



Bericht zur Lage der Tiroler Land- und Forstwirtschaft 2015

**Bericht
über die Lage der
Tiroler Land- und Forstwirtschaft 2015**

GRÜNER BERICHT 2015

gemäß § 11 des Tiroler Landwirtschaftsgesetzes, LGBl. Nr. 3/1975

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber: Land Tirol, Amt der Tiroler Landesregierung,
Gruppe Agrar, 6020 Innsbruck

Telefon: 0512/508 - 3902, FAX: 0512/508 - 743905, E-mail: gr.agrar@tirol.gv.at

Internet: www.tirol.gv.at/gruener-bericht

Druck: Landeskanzleidirektion

Vorwort

Das Jahr 2015 war von bedeutenden Themen geprägt, welche auch spürbare Auswirkungen auf die Tiroler Landwirtschaft haben. Das Ende der Milchquotenregelung, die Verhandlungen rund um das Freihandelsabkommen TTIP, der massive Rückgang des Erzeugermilchpreises, die verschärfte Preissituation bei der Rindervermarktung sowie generell weggebrochene Exportmärkte für Agrarprodukte. Zudem war eine eher schwierige Übergangsphase mit Neuerungen und Änderungen in der Gemeinsamen Agrarpolitik sowie der einhergehenden neuen Programmperiode für die ländliche Entwicklung bis 2020 zu bewältigen, was auch zu durchaus verständlichen Unsicherheiten bei manchen Betrieben führte.



Es stimmt mich aber zuversichtlich, weil es nun gelungen ist, die durch die GAP-Reform und die neuen mehrjährigen Förderprogramme bedingten Gegebenheiten auch für Tirol zu festigen, wobei betont werden muss, dass auch wieder viele vertraute und bewährte Fördermaßnahmen im Programm mit dabei sind.

Erfreulich ist auch, dass die Programmperiode der ländlichen Entwicklung 2007-2013 mit Jahresende 2015 sehr erfolgreich umgesetzt und abgeschlossen werden konnte. In den breit angelegten Schwerpunktbereichen wurden die Maßnahmen überaus gut angenommen und auch konsequent mit viel Einsatz umgesetzt.

Das neue ländliche Entwicklungsprogramm geht weit über den Bereich der Landwirtschaft hinaus und bietet auch Umsetzungsmöglichkeiten im Naturschutz, im Forstbereich, in der Regionalentwicklung, den sozialen Diensten, der Dorferneuerung etc. Insgesamt ist dies als ein wichtiger Impuls und eine Chance für den gesamten ländlichen Raum zu werten.

Gerade unter wirtschaftlich schwierigen Rahmenbedingungen sind verlässliche Förderprogramme eine sehr wertvolle und notwendige Ergänzung zu den bäuerlichen Produktions- und Dienstleistungsaktivitäten. Optimistisch stimmt auch, dass Konsumentinnen und Konsumenten regionale und qualitativ hochwertige Lebensmittel immer mehr schätzen und diese Produkte bewusst nachfragen und kaufen. Umso wichtiger ist, ein breites heimisches Produktsortiment anbieten zu können und dieses gezielt zu vermarkten. Spezialssegmente in allen Bereichen haben sich dabei als erfolgreich bewiesen und sollen als Anregung für weitere kreative Aktionen dienen.

Ich darf mich bei den Tiroler Bäuerinnen und Bauern für ihren Einsatz und ihre Aktivitäten, aber auch für das Verständnis für manche Veränderung oder Verzögerung bedanken. Bei allen Einheimischen und Gästen bedanke ich mich für das Vertrauen in die Produkte der Tiroler Landwirtschaft und für die Wertschätzung unserer gepflegten Kulturlandschaft, welche auch ein Ergebnis der bäuerlichen Arbeit ist.

Landeshauptmannstellvertreter

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'Josef Geisler'. The signature is fluid and cursive, written over a white background.

ÖR Josef Geisler

Inhaltsverzeichnis

1.	EINLEITUNG	1
2.	KURZSTATISTIK DER TIROLER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT	3
3.	KURZBERICHT	5
4.	WIRTSCHAFTLICHE LAGE DER TIROLER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT	9
4.1	PRODUKTIONSLEISTUNG DER TIROLER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT	9
4.2	LANDWIRTSCHAFTLICHE PRODUKTIONS- UND ABSATZVERHÄLTNISSE	15
4.2.1	<i>Pflanzenbau Produktion und Absatz</i>	15
4.2.2	<i>Tierische Produktion und Absatzverhältnisse</i>	17
4.2.3	<i>Gesundheitszustand der Haustierbestände in Tirol</i>	20
4.2.4	<i>Milchwirtschaft</i>	25
4.2.5	<i>Agrarmarketing Tirol</i>	26
4.3	PREIS-KOSTEN-ENTWICKLUNG	27
4.4	WIRTSCHAFTLICHE LAGE DER TIROLER FORSTWIRTSCHAFT	31
4.4.1	<i>Holzmarkt</i>	31
4.4.1	<i>Holznutzung</i>	33
4.4.2	<i>Energie aus Holz</i>	33
4.4.3	<i>Finanzielle Einbußen durch Schadholz</i>	35
4.4.4	<i>Förderung im Wald</i>	35
5.	EINKOMMENS-LAGE IN DER TIROLER LANDWIRTSCHAFT	37
5.1	ERTRAG	38
5.2	AUFWAND	39
5.3	EINKÜNFTE JE NICHT ENTLOHNTER ARBEITSKRAFT	41
5.4	EINKOMMENSVERGLEICH	43
5.5	EINKÜNFTE AUS LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT JE BETRIEB	43
5.6	ÖFFENTLICHE GELDER	44
5.7	GESAMTEINKOMMEN JE UNTERNEHMERHAUSHALT	45
6.	SOZIALE LAGE DER TIROLER LANDWIRTSCHAFT	47
6.1	KRANKENVERSICHERUNG UND PENSIONSVERSICHERUNG	48
6.2	UNFALLVERSICHERUNG	49
7.	DIENSTNEHMERINNEN IN DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT	51
7.1	LOHN- UND ARBEITSRECHTLICHE VERBESSERUNGEN	51
7.2	BERUFLICHE AUS- UND WEITERBILDUNG	51
7.3	SOZIALPOLITISCHE FÖRDERUNGSMABNAHMEN FÜR DIENSTNEHMERINNEN	51
8.	SCHULWESEN, BILDUNG UND BERATUNG	52
8.1	LAND- UND FORSTWIRTSCHAFTLICHES SCHULWESEN	52
8.2	BERUFSBILDUNG	53
8.3	BETRIEBSWIRTSCHAFTLICHE FÖRDERUNG UND BERATUNG	56
8.3.1	<i>Pflanzenbau</i>	56
8.3.2	<i>Gemüse-, Obst- und Gartenbau</i>	57

8.3.3	<i>Biologischer Landbau</i>	59
8.3.4	<i>Tierzucht und Milchwirtschaft</i>	60
8.3.5	<i>Maschinenwesen und Landtechnik</i>	62
8.3.6	<i>Urlaub am Bauernhof</i>	63
8.3.7	<i>Direktvermarktung</i>	64
8.4	LANDW. VERSUCHSWESEN, BODEN- UND PFLANZENSCHUTZ	64
8.5	LAND- UND FORSTWIRTSCHAFTSINSPEKTION, GUTACHTERTÄTIGKEIT	65
9.	ÖFFENTLICHE GELDER IN DER TIROLER LANDWIRTSCHAFT	67
9.1	MAßNAHMEN IM RAHMEN VON EU-PROGRAMMEN	67
9.1.1	<i>Marktordnungsmaßnahmen - Direktzahlungen</i>	67
9.1.2	<i>Ländliche Entwicklung</i>	69
9.2	NATIONALE FÖRDERUNGEN	78
9.2.1	<i>Ergänzende Förderungen zu bestehenden EU-Programmen</i>	78
9.2.2	<i>Gemäß Dienstleistungsrichtlinie</i>	80
9.2.3	<i>Sonstige</i>	82
10.	STRUKTURMAßNAMEN IM LÄNDLICHEN RAUM	84
10.1	ERSCHLIEBUNG DES LÄNDLICHEN RAUMS - WEGEBAU	84
10.2	ZUSAMMENLEGUNG UND FLURBEREINIGUNG	84
10.3	ALM- UND WEIDEWIRTSCHAFT	86
10.4	LANDWIRTSCHAFTLICHER WASSERBAU	87
10.5	WILDBACH- UND LAWINENVERBAUUNG	88
11.	ANFORDERUNGEN AN DIE ZUKÜNFTIGE AGRARPOLITIK - AUSBLICK	90
12.	PRÄSENTATION GRAFIKEN UND TABELLEN	93

Tabellenverzeichnis

Tab. 2.1	Anzahl der Bergbauernbetriebe und Flächen nach Erschwernisgruppen.....	3
Tab. 2.2	Erwerbsstrukturen und Anzahl der Betriebe	3
Tab. 2.3	Struktur der Bergbauernbetriebe ¹⁾ , in Tirol und Österreich - 2007 und 2014.....	4
Tab. 2.4	Nutztierhaltung in Tirol 2011, 2013 und 2015, Allgemeine Viehzählung	4
Tab. 4.1	Zusammensetzung und Entwicklung des Produktionswertes in der Land- und Forstwirtschaft in Tirol zu Herstellungspreisen (inkl. Gütersubventionen und exkl. Gütersteuern) 2008 bis 2014 (in Mio. Euro zu laufenden Preisen)	9
Tab. 4.2	Landwirtschaftliche Gesamtrechnung: Produktionswert Landwirtschaft zu Herstellungspreisen in Mio. Euro, 2012 und 2013	11
Tab. 4.3	LGR – Anteil der Bundesländer am Faktoreinkommen und seiner maßgeblichen Bestimmungsgrößen 2014 in Mio. Euro (zu Herstellungspreisen)	12
Tab. 4.4	LGR – Anteil der Bundesländer am Faktoreinkommen und seiner maßgeblichen Bestimmungsgrößen 2014 in % (zu Herstellungspreisen).....	12
Tab. 4.5	Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung (FGR): Produktionswert Forstwirtschaft zu Herstellungspreisen und Faktoreinkommen in Mio. Euro von 2013 und 2014	13
Tab. 4.6	FGR – Anteil der Bundesländer am Faktoreinkommen und seiner maßgeblichen Bestimmungsgrößen, 2014 (Werte zu Herstellungspreisen in Mio. Euro)	14
Tab. 4.7	Durchschnittspreise verschiedener Tierkategorien in den Jahren 2012/2013.....	18
Tab. 4.8	Preis-Indizes land- und forstwirtschaftlicher Betriebseinnahmen (Basis 2010).....	28
Tab. 4.9	Preis-Indizes land- und forstwirtschaftliche Betriebsausgaben (Basis 2010).....	29
Tab. 4.10	Preis-Kosten-Vergleich - Gewichtungsschema des Warenkorbes auf Basis 2010=100.....	30
Tab. 4.11	Preis-Kosten-Vergleich, Basis 1995.....	30
Tab. 4.12:	Übersicht über die forstliche Förderung 2015 nach Maßnahmen (Quelle Gruppe Forst).....	36
Tab. 5.1	Kennzahlen von Buchführungsbetrieben in Tirol nach BHK-Gruppen	37
Tab. 5.2	Erträge je Betrieb nach BHK-Gruppen und Ertragsbereichen.....	38
Tab. 5.3	Erträge in Euro bei konventionellen Betrieben und bei Biobetrieben sowie bei Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben nach Ertragsbereichen	39
Tab. 5.4	Aufwand je Betrieb nach BHK-Gruppen und Aufwandsbereichen	40
Tab. 5.5	Aufwand in Euro bei Konventionellen und bei Biobetrieben nach Ertragsbereichen ..	40
Tab. 5.6	Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nicht entlohnter Arbeitskraft (nAK)	41
Tab. 5.7	Vergleich der Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft je Familienarbeitskraft bzw. je nichtentlohnter Arbeitskraft 2012 bis 2014 (neu nach GSO).....	42
Tab. 5.8	Vergleich Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nAK mit Arbeitnehmer	43
Tab. 5.9	Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Betrieb.....	43
Tab. 5.10	Ertrag, Aufwand, Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft und öffentliche Gelder je Betrieb	44
Tab. 5.11	Entwicklung der öffentlichen Gelder im Durchschnitt der Buchführungsbetriebe	44
Tab. 5.12	Zusammensetzung des Gesamteinkommens in der Land- und Forstwirtschaft	45
Tab. 6.1	Versichertenstand in der Krankenversicherung Tirol (Jahresdurchschnitt)	48
Tab. 6.2	Versichertenstand in der Pensionsversicherung in Tirol (Jahresdurchschnitt).....	48
Tab. 7.1	Verteilung der Gesamtförderung der Landarbeiterkammer 2014/2015 in Euro	51
Tab. 8.1	Berufsqualifikationen in der Landwirtschaft.....	54

Tab. 9.1	Übersicht der Mittelflüsse in den Jahren 2014 und 2015 für die einzelnen Marktordnungsbereiche – Tierprämien und Flächenprämien (2015 vorläufig)	68
Tab. 9.2	Mittelherkunft in Euro in der LE –Programmperiode 2007-2013 in Tirol	70
Tab. 9.3	Auszug von ausgewählten LE-Maßnahmen 2007-2015 in Tirol sowie im Rahmen von bundesländerübergreifenden Projekten	70
Tab. 9.4	Ausgleichszulage- Prämiensummen in den Jahren 2013 bis 2015.....	75
Tab. 9.5	Umweltprogramm - Prämiensummen in den Jahren 2013 bis 2015	77
Tab. 9.6	Anträge Steiflächenförderung, Flächen und Fördersummen	79
Tab. 10.1	Baukostenentwicklung in den Jahren 2006 bis 2015 in 1.000 Euro	85
Tab. 10.2	Auftriebszahlen der Tiroler Almen in Stück in den Jahren 2010 bis 2014	86

Abbildungsverzeichnis

Abb. 4.1	Zusammensetzung und Entwicklung des land- und forstwirtschaftlichen Produktionswertes in Tirol 2008 bis 2014.....	9
Abb. 4.2	Milchpreisentwicklung in Tirol	25
Abb. 4.3	Entwicklung der Agrarpreisindizes - Basis 1995, Quelle: LBG.....	30
Abb. 4.4	Entwicklung der Blochholzpreise bei den Hauptbaumarten Quelle: Gruppe Forst	32
Abb. 4.5	Entwicklung der Holznutzung in Tirol, Quelle: Gruppe Forst	33
Abb. 4.6	Entwicklungen der Energieholznutzung im Tiroler Wald und Brennholzpreis, Quelle: Gruppe Forst	34
Abb. 5.1	Ertrag und Aufwand je Betrieb nach Erschwernis	41
Abb. 5.2	Zusammensetzung des Gesamteinkommens 2014	46
Abb. 10.1	Baukostenentwicklung bei Agrarischen Verfahren	85

1. Einleitung

Der vorliegende Bericht erfüllt den Auftrag des Tiroler Landwirtschaftsgesetzes, jährlich einen Bericht über die Lage der Tiroler Land- und Forstwirtschaft vorzulegen. Der Bericht über das Jahr 2015 wird im Jahr 2016 als ausführlicher Bericht vorgelegt.

Die Tiroler Landwirtschaft wird maßgeblich von der Europäischen Landwirtschaftspolitik mit beeinflusst. Mit der Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) werden ab dem Jahr 2015 Änderungen im Bereich der Marktordnung mit den Direktzahlungen, als auch im Bereich der ländlichen Entwicklung umgesetzt. Bei den Direktzahlungen erfolgt die Umstellung auf das Regionalmodell mit dem Ziel, österreichweit einheitliche Zahlungsansprüche je Hektar zu gewähren. Die Umstellung erfolgt dabei stufenweise bis zum Jahr 2019. Im Durchschnitt erhalten die Tiroler Betriebe eine höhere Flächenprämie (Basisprämie plus Greening-Prämie) als im alten System. Bei den Maßnahmen der ländlichen Entwicklung erfolgte grundsätzlich die Weiterentwicklung des bisherigen Systems, wobei aber durchaus Verschiebungen und Schwerpunktsetzungen erfolgten, die sich bei einzelnen Betrieben auf die Förderhöhe in beide Richtungen auswirken können. Neu sind auch die verpflichtenden Auswahlverfahren für Projektförderungen zur Gewährleistung eines jährlich gleichmäßigen Förderbudgets.

Der Wert der Erzeugung der landwirtschaftlichen Güter in Tirol nahm nach ersten vorläufigen Berechnungen der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung im Jahr 2015 gegenüber dem Vorjahr um 3,2% ab. Deutliche Abnahmen waren beim Produktionswert der Milch von -9,5% und auch bei den Rindern von -3,1% zu verzeichnen. Im pflanzlichen Produktionsbereich war der Produktionswert mit 78,96 Mio. Euro annähernd gleich hoch wie im Vorjahr. Endgültige statistische Zahlen zur Darstellung der Produktionsleistung 2015 liegen derzeit noch nicht vor. Im Jahr 2014 erreichte die Tiroler Landwirtschaft einen Produktionswert von 377 Mio. Euro. Dabei hatte die tierische Produktion einen Anteil von 59,6% bzw. 225 Mio. Euro. Die Entwicklung war in Bundesschnitt von sinkenden Einnahmen (-3,1%) und leicht rückgängigen Ausgaben (-0,3%) gekennzeichnet, womit sich die Öffnung der Preis-Kosten-Schere erneut vergrößert hat.

Unter dem Gütesiegel „Qualität Tirol“ konnten weitere Produkte in den Bereichen Milch und Käse, Speisefische, Apfelsaft und Fleisch von Rind, Hofschwein und Kitz angeboten werden. Im Biobereich war eine Umsatzsteigerung von 11% möglich, wobei auch verstärkt BIO vom BERG Produkte im benachbarten Ausland nachgefragt werden. Bäuerliche Lebensmittelproduzentinnen und Lebensmittelproduzenten haben damit wieder vermehrt die Möglichkeit, Produktionseinkommen zu erwirtschaften.

In der Tiroler Forstwirtschaft lag im Jahr 2015 der Holzeinschlag aus dem Tiroler Wald mit insgesamt 1.345.000 Kubikmeter unter dem Einschlag des Vorjahres. Im Laufe des Jahres entwickelten sich die Holzpreise rückläufig, was unter anderem auch auf die Sturmschäden im Frühjahr zurückzuführen war.

Bei der Berechnung der Einkommen der buchführenden Betriebe im Jahr 2014 zeigte sich nach dem positiven Jahr 2013 ebenfalls wieder eine positive Entwicklung. Die durchschnittlichen Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nichtentlohnter Arbeitskraft erreichten 13.378 Euro. Bei durchschnittlich 1,29 nichtentlohnenden Arbeitskräften je Betrieb entspricht das jährlichen Einkünften von 16.696 Euro pro Betrieb. Die öffentlichen Gelder

für die Tiroler Landwirtschaft machen im Durchschnitt der Buchführungsbetriebe 20,8% des Ertrages aus. Bei den extremsten Bergbauernbetrieben sind das 29% des Ertrages. Für die Darstellung der Einkommensdaten 2015 auf Basis von Buchführungsergebnissen stehen die Daten noch nicht zur Verfügung. Laut Vorausschätzung der Statistik Austria vom Dezember 2015 im Rahmen der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung ist das Einkommen aus landwirtschaftlicher Tätigkeit im Jahr 2015 im Bundesdurchschnitt um 2,6% rückläufig. Für das Tiroler Ergebnis wird hier maßgeblich die Preisentwicklung bei der Milch und bei der Rindervermarktung ausschlaggebend sein.

Das österreichische Programm für die Entwicklung des ländlichen Raums 2007 bis 2013 wurde mit Ende des Jahres 2015 endgültig abgeschlossen und konnte in Tirol vollständig ausgeschöpft und umgesetzt werden. Dabei wurden in den Maßnahmenbereichen der sonstigen Maßnahmen insgesamt 256,75 Mio. Euro an Fördermittel umgesetzt, was jährlich durchschnittlich 28,53 Mio. Euro entspricht.

Für Maßnahmen im Rahmen des Agrarumweltprogramms und der Ausgleichszulage für die Bewirtschaftungerschwernis wurden in der vergangenen Programmperiode von 2007 bis 2013 jährlich im Durchschnitt 46,97 bzw. 45,9 Mio. Euro an Prämien ausbezahlt.

Nach dem Übergangsjahr 2014 begannen mit Anfang des Jahres 2015 die mehrjährigen Verpflichtungen für die neue Programmperiode bis 2020. Bei den Prämienzahlungen 2015 konnte aufgrund der späten Programm- und Richtliniengenehmigung und der darauf aufbauend notwendigen Neuprogrammierung der Förderdatenbanken im Herbst 2015 nur eine erste Rate zur Auszahlung gebracht werden. Die Restzahlung erfolgt im Frühjahr 2016, sodass eine endgültige Dokumentation der Jahreszahlungen 2015 derzeit noch nicht möglich ist.

Die Förderzahlungen im Marktordnungsbereich nach dem neuen System der Direktzahlungen beliefen sich in Tirol im Jahr 2015 auf 9,34 Mio. Euro, welche gänzlich aus EU-Mittel finanziert werden. Das entspricht einem Anteil am gesamtösterreichischen Volumen von 2,6%. Auch in diesem Bereich konnte im Herbst 2015 lediglich eine Vorauszahlung erfolgen, die endgültige Berechnung und Auszahlung erfolgt nach Abschluss aller Kontrollen im Frühjahr 2016.

Im Zusammenhang mit der Problematik um die Feststellung der Almfutterflächen gewährte das Land Tirol den Almobileuten und EinzelalmbewirtschafterInnen, deren Rückerstattungen nicht im Rahmen des Marktordnungsgesetzes bereinigt werden konnten, eine ersatzweise Unterstützung in Form einer einmaligen Beihilfe in Höhe der einbehaltenen Kürzungsbeträge bei der einheitlichen Betriebsprämie und der Ausgleichszulage. Dabei wurde an 433 Betroffene ein Betrag von 962.278 Euro ausbezahlt.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass sich im Berichtsjahr wieder eine Verschärfung der Situation bei den Erzeugerpreisen von landwirtschaftlichen Produkten abzeichnete und die Herausforderungen im Rahmen von Programmumstellungen und Übergangsphasen mit verzögerten Auszahlungen bei den Prämien für die Leistungsabgeltungen für die Betriebe eine zusätzliche Belastung darstellte.

2. Kurztatistik der Tiroler Land- und Forstwirtschaft

Agrarstrukturerhebungen sind eine der wichtigsten Quellen agrarstatistischer Informationen über den Bereich der Land- und Forstwirtschaft. Ziel ist die Gewinnung aktueller und wirklichkeitsnaher Ergebnisse über die Strukturen in der österreichischen Land- und Forstwirtschaft. Die Agrarstrukturerhebungen in den Jahren 2003, 2005 und 2007 erfolgten als Stichprobenerhebung. Im Jahr 2010 war eine Vollerhebung mit Stichtag 31.10. Im Jahr 2013 war eine Stichprobenerhebung vorgeschrieben (Stichtag 31.10).

Erhebungseinheiten sind Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von mindestens einem Hektar, Weinbaubetriebe mit mindestens 25 Ar Erwerbsweinbaufläche, Betriebe mit mindestens 15 Ar intensiv genutzter Baumobstfläche oder 10 Ar Beerenobst-, Erdbeer-, Gemüse-, Blumen- oder Zierpflanzenfläche oder Reb-, Forst- oder Baumschulfläche, Betriebe, die Gewächshäuser (Hochglas, Folientunnel, Niederglas) ab einer Mindestgröße von einem Ar überwiegend gewerbsmäßig bewirtschaften oder Viehhaltungsbetriebe mit mindestens 3 Rindern, 5 Schweinen, 10 Schafen, 10 Ziegen oder 100 Geflügel aller Art.

Tab. 2.1 Anzahl der Bergbauernbetriebe und Flächen nach Erschwernisgruppen

Bergbauernbetriebe	Betriebe, Flächen, Größenklassen	Tirol		Österreich	
		2005	2014	2005	2014
BHK-Gr. 1	Anzahl der Betriebe	2.234	2.080	22.441	19.668
	LF insgesamt (ha)	22.385	22.482	335.893	347.675
	durchschn. LF je Betrieb (ha)	10,0	10,8	15,0	17,7
BHK-Gr. 2	Anzahl der Betriebe	3.109	2.803	29.992	24.990
	LF insgesamt (ha)	28.137	27.413	430.293	403.811
	durchschn. LF je Betrieb (ha)	9,1	9,8	14,3	16,2
BHK-Gr. 3	Anzahl der Betriebe	3.060	2.811	13.078	11.843228
	LF insgesamt (ha)	22.942	22.242	142.869	134.003
	durchschn. LF je Betrieb (ha)	7,5	7,9	10,9	11,7
BHK-Gr. 4	Anzahl der Betriebe	2.711	2.259	6.829	5.551
	LF insgesamt (ha)	18.605	16.312	56.760	47.454
	durchschn. LF je Betrieb (ha)	6,9	7,2	8,3	8,5

Quelle: BMLFUW, INVEKOS-Daten

Tab. 2.2 Erwerbsstrukturen und Anzahl der Betriebe

	Jahr	Tirol	%	Österreich	%
Betriebe gesamt	1999	18.238	100%	217.508	100%
	2010	16.215	100%	173.317	100%
	2013	15.836	100%	166.317	100%
Haupterwerbsbetriebe	1999	4.929	27%	80.215	37%
	2010	4.625	29%	66.802	39%
	2013	4.445	28%	61.955	37%
Nebenerwerbsbetriebe	1999	11.516	63%	124.495	57%
	2010	9.448	58%	93.895	54%
	2013	9.238	58%	91.560	55%
Betriebe jur. Personen Personengem.	1999	1.793	10%	7.798	4%
	2010	2.142	13%	12.620	7%
	2013	2.154	14%	12.802	8%

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebungen

Tab. 2.3 Struktur der Bergbauernbetriebe¹⁾, in Tirol und Österreich - 2007 und 2014

Bergbauernbetriebe Betriebe, Flächen, Größenklassen	Tirol		Österreich	
	2007	2014	2007	2014
Anzahl der Bergbauernbetriebe	10.770	9.953	68.355	61.641
LF insgesamt (ha) ²⁾	90.734	88.450	957.877	932.943
davon Ackerfläche (ha)	4.401	3.750	256.177	250.533
durchschn. LF je Betrieb (ha)	8,4	8,9	14,0	15,1
durchschn. BHK-Punkte je Betrieb	188,8	186,3	142,0	141,6
Betriebe nach Größenklassen (ha LF)				
unter 5 ha	4.136	3.605	15.041	12.619
5 bis unter 10 ha	3.587	3.320	16.964	14.721
10 bis unter 20 ha	2.350	2.303	21.314	19.028
20 bis unter 30 ha	515	519	8.987	8.408
30 bis unter 50 ha	162	175	4.801	5.217
50 ha bis unter 100 ha	19	30	1.189	1.549
100 ha und mehr	1	1	59	99
Bergbauern- und Biobetriebe - Anzahl ³⁾	2.411	2.333	14.707	14.949
Bergbauernbetriebe mit Milchquoten	5.151	4.503	30.431	25.074

1) Es sind nur die geförderten Bergbauernbetriebe berücksichtigt, Almflächen nicht berücksichtigt

2) LF (= landwirtschaftlich genutzte Fläche) ohne Almflächen

3) Geförderte Biobetriebe laut INVEKOS

Quelle: BMLFUW; AMA, INVEKOS-Daten mit Stand vom Mai 2015; LFRZ-Auswertung

Tab. 2.4 Nutztierhaltung in Tirol 2011, 2013 und 2015, Allgemeine Viehzählung

Tierart Halter	Tirol			Österreich		
	2011	2013	2015	2011	2013	2015
Rinder	180.528	179.920	181.592	1.976.527	1.958.282	1.957.610
Rinderhalter	9.278	8.935	8.540	69.589	65.685	61.765
Kühe	78.126	77.147	78.151	784.224	766.215	758.446
Kuhhalter	8.645	8.245	7.833	61.684	57.534	53.309
Schweine	12.272	13.087	11.461	3.004.907	2.895.841	2.845.451
Schweinehalter	2.143	1.923	1.923	30.941	26.723	26.075
Schafe	80.647	78.241	76.768	361.183	357.440	353.710
Schafhalter	2.731	2.617	2.471	15.123	14.421	14.130
Ziegen	14.050	13.226	15.839	72.358	72.068	76.620
Ziegenhalter	1.997	1.846	1.908	9.803	9.636	9.179

Quelle: Statistik Austria

Rinder und Kühe (Auswertung der Zentralen Rinderdatenbank in Kombination mit Angaben aus dem INVEKOS), Schweine, Schafe, Ziegen (Stichprobenerhebung) Allgemeine Viehzählung, jeweils 1. Dezember

3. Kurzbbericht

Land- und forstwirtschaftliche Produktionsleistung

Der landwirtschaftliche Produktionswert betrug im Jahr 2014 in Tirol 377,1 Mio. Euro und der forstwirtschaftliche Produktionswert belief sich auf 153,6 Mio. Euro. Im landwirtschaftlichen Bereich hatte die tierische Produktion einen Anteil von 59,6% am Produktionswert. Schwerpunkte waren dabei Rinderhaltung (20,0%) und Milchproduktion (34,8%). Die pflanzliche Produktion erreichte einen Anteil am Produktionswert von 20,6%. Die nicht landwirtschaftlichen Dienstleistungen (Urlaub am Bauernhof, Direktvermarktung, landwirtschaftliche Nebenbetriebe) nehmen einen nicht unwesentlichen Anteil von 16,9% am landwirtschaftlichen Produktionswert Tirols ein. Die landwirtschaftlichen Dienstleistungen erreichen einen Anteil von 3,0%.

Produktions- und Absatzverhältnisse

Die Ertragslage im Grünland war durchwegs gut und es waren keine größeren Ertragsausfälle zu verzeichnen. Verstärkt wird die professionelle Nutzung der Weideflächen einbezogen, um die betriebliche Futterbasis zu verbessern und zu erhöhen.

Sowohl die Erträge als auch die Qualitäten beim Gemüse waren gut und es besteht eine anhaltende Nachfrage nach frischen heimischen Produkten. Die Ernte deckte zu etwa 50% den Bedarf. Der Großteil der Ware geht direkt an Handelsketten. Die Obstvermarktung erfolgt zu ca. 60% über den lokalen Handel und durch Direktvermarktung. Die gute Nachfrage nach regionalem Obst in Tirol ermöglicht noch wirtschaftlichen Obstbau.

Im tierischen Bereich gerieten im Laufe des Jahres 2015 die Zuchtviehpreise immer mehr unter Druck, da Exporteinschränkungen und verschärfte Veterinärbestimmungen die Absatzsituation auf den Drittlandmärkten deutlich erschwerten. Bei der Vermarktung von 3.195 Kalbinnen konnte ein Durchschnittspreis von 1.680 Euro erreicht werden. Der Erzeugermilchpreis entwickelte sich rückläufig und konnte im Jahr 2015 in Tirol einen Durchschnittserzeugerpreis von 0,3558 Euro/kg (netto ohne MwSt.) erreichen.

Preis-Kosten-Entwicklung

Österreichweit zeigte sich bei den Einnahmen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse (Basisjahr ist 2010) bei den pflanzlichen Produkten nach einer negativen Entwicklung im Vorjahr im Jahr 2015 wieder eine positive Entwicklung (+3,5%) und bei den tierischen Produkten eine negative Entwicklung (-6,5%).

Bei den pflanzlichen Erzeugnissen waren vor allem wieder positive Preisentwicklungen bei Gemüse, Erdäpfel und Handelsgewächsen für diese Entwicklung ausschlaggebend. Im tierischen Bereich war gegenüber dem Vorjahr eine sehr schlechte Preissituation bei Kälbern und bei Mastschweinen (jeweils -9,9%). Der Milchpreis entwickelte sich im Jahr 2015 wieder negativ und verzeichnete einen Rückgang von -14,3% gegenüber dem Jahr 2014. Bei den forstwirtschaftlichen Erzeugnissen verschlechterte sich das Preisniveau im Jahr 2015 gegenüber dem Vorjahr um 4,4%, was vor allem auf Preisrückgänge bei Bloch- und Faserholz zurückzuführen war.

Auf der Kostenseite war im Jahr 2015 ein leichter Rückgang um 1,9 Indexpunkte bzw. um 1,7% zu verzeichnen. Rückläufig waren die Kosten bei Diesel (-13,6%) und beim Viehzu-kauf (-7,6%). Kostensteigerungen waren im Bereich Verwaltungsaufwand (+2,8%), Versi-cherungen (+2,0%) und Gebäudeerhaltung (+2,7%).

Wirtschaftliche Lage der Tiroler Forstwirtschaft

Der Holzmarkt in Tirol entwickelte sich im Jahr 2015 bei rückläufigen Preisen leicht nega-tiv. Durch das Sturmtief Niklas wurden im Frühjahr Schäden durch Windwürfe verursacht, die den Holzmarkt mit beeinflussten. Die Holzeinschlagsmenge von 1.345.000 Kubikmeter war im Vergleich geringer als in den Vorjahren. Eine wesentliche Herausforderung bleibt die bestmögliche Nutzung von Energieholz aus dem Tiroler Wald, speziell aus dem Schutzwald.

Einkommenslage der Tiroler Land- und Forstwirtschaft

Für die Auswertung der Buchführungsdaten im Jahr 2014 standen in Tirol die Analysen von 103 freiwillig buchführenden landwirtschaftlichen Betrieben zur Verfügung. Dabei handelt es sich um Betriebe mit einem Gesamtstandardoutput von mindestens 8.000 Euro und maximal 350.000 Euro, d.h. es sind die kleinsten und die größten Betriebe nicht in den Auswertungen vertreten.

Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft enthalten neben den unmittelbaren Erlösen aus der Produktion auch die Einkünfte aus Tätigkeiten am Betrieb (z.B. Urlaub am Bau-ernhof) und aus landwirtschaftsnahen Leistungen (z.B. überbetrieblicher Maschinenein-satz, kommunale Dienste, etc.). Damit wird die Einkommenssituation am Bauernhof abge-rundet dargestellt.

Tab. 3.1 Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft je Arbeitskraft 2013 und 2014 in Tirol und Österreich und Anzahl der Betriebe nach BHK-Gruppen in Tirol

BHK Gr.	BHK Punkte	Einkünfte Land- und Forstwirtschaft je nAK in Euro				Betriebe in Tirol	
		Tirol		Österreich		Buchführung 2014	lt. INVEKOS 2014
		2013	2014	2013	2014		
0	0	16.851	18.656	24.678	21.934	13	2.606
1	0 bis 90	22.130	19.061	18.492	18.359	22	2.080
2	91 bis 180	15.510	16.106	18.112	17.580	29	2.803
3	181 bis 270	4.408	5.004	14.521	13.279	22	2.811
4	über 270	11.138	12.611	110.415	12.101	17	2.259
Gesamt		12.722	13.378	20.236	18.921	103	12.559

BHK Gr. **B**erghöfekataster Gruppe (Erschwernisgruppen nach Punkten)

Im Jahr 2014 konnte nach einer positiven Entwicklung im Jahr 2013 bei den Tiroler Buch-führungsbetrieben wiederum eine Zunahme der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nichtentlohnter Arbeitskraft von 5% auf durchschnittlich 13.378 Euro verzeichnet wer-den. Bedingt war dies vor allem durch die damals guten Preise am Milchmarkt und die gu-te Preisentwicklung bei den Rindern. Schwankungen bei den Ergebnissen wurden auch durch Änderungen bzw. Verschiebungen in der Stichprobenauswahl mit beeinflusst.

Zum Vergleich ist das Faktoreinkommen auf Basis der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung in Tirol von 2013 auf 2014 um 9,5% gesunken (siehe Kapitel 4.1) bzw. unter Be-rücksichtigung des Forstbereiches ergibt sich eine Abnahme von 6,8%.

Die öffentlichen Gelder haben bei den Tiroler Buchführungsbetrieben einen Anteil am Ertrag von durchschnittlich 20,8% (29,0% bei den Betrieben der BHK-Gruppe 4). Im Jahr 2014 wurden in Tirol im Durchschnitt je Buchführungsbetrieb 13.999 Euro (103 Betriebe) und je INVEKOS-Betrieb 9.445 Euro (12.559 Betriebe) ausbezahlt.

Laut Vorausschätzung der Statistik Austria im Rahmen der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung ist das landwirtschaftliche Einkommen je Arbeitskraft im Jahr 2015 wieder um 2,6% rückläufig.

Soziale Lage der Tiroler Landwirtschaft

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern führt alle Aufgaben der Kranken-, Unfall- und Pensionsversicherung sowie die Betriebshilfe für die Bäuerinnen und Bauern und ihre Familienangehörigen durch. Im Jahr 2015 waren 18.071 Pflichtversicherte in der Krankenversicherung und 18.439 Betriebe in der Unfallversicherung gemeldet. Bei den Pensionsversicherten gibt es in Tirol 42,9% Ausgleichszulagenbezieher, das sind PensionsbezieherInnen mit sehr geringen Pensionen.

DienstnehmerInnen in der Land- und Forstwirtschaft

Im Sommer 2015 standen 4.960 land- und forstwirtschaftliche ArbeitnehmerInnen in einem land- und forstwirtschaftlichen Arbeitsverhältnis. Die durchschnittlichen Verdienste des Jahres 2015 sind zwischen 1,9% und 2,1% gestiegen.

Schule und Ausbildung

Die land- und forstwirtschaftlichen Fach- und Berufsschulen verzeichnen im Schuljahr 2015/2016 an fünf Standorten insgesamt 1.704 SchülerInnen. Verstärkt wird der Ausbildungsweg mit der dreijährigen Schulform angenommen.

An der Landwirtschaftlichen Lehranstalt (LLA) Rotholz wurde mit dem Um- und Zubau des Schulinternates begonnen. Bei grenzüberschreitenden Bildungsprojekten mit Partnerschulen und Südtirol und Trentino wird vermehrt erfolgreich zusammengearbeitet.

Öffentliche Gelder in der Tiroler Landwirtschaft

Bei einzelnen Maßnahmen des Österreichischen Programms für die Entwicklung des Ländlichen Raums 2007-2013 wurden im Jahr 2015 noch letzte offene Förderprojekte ausfinanziert und abgeschlossen. In Tirol konnte eine nahezu vollständige Ausnutzung und Umsetzung der EU-kofinanzierten Fördermaßnahmen erreicht werden. Das neue Österreichische Programm für die Entwicklung des ländlichen Raumes 2014-2020 ist im Wesentlichen eine Weiterentwicklung der bisherigen Maßnahmen.

Für Tirol ist insbesondere das Agrar-Umweltprogramm (ÖPUL) mit dem biologischen Landbau und den Tierschutzmaßnahmen, die Ausgleichszulage (AZ) für Betriebe in Berggebieten zum Ausgleich der natürlichen Benachteiligung bei der Bewirtschaftung und die Investitionsförderung sowie die Existenzgründungsbeihilfen für Jungbäuerinnen und Jungbauern von besonderer Bedeutung. Die Umsetzung des Programms wird überwiegend zu 50% aus EU-Mitteln und zu 50% national durch Bund und Länder finanziert.

Im Herbst 2015 konnten nur Teilauszahlungen im Rahmen des neuen Förderprogramms vorgenommen werden, da das neue Abwicklungssystem mit dem der Bewilligung vorausgehenden Auswahlverfahren erst in den praktischen Ablaufbetrieb zu integrieren war.

Im Bereich der Direktzahlungen wurden im Jahr 2015 nach dem neuen System (Regionalmodell) insgesamt 9,43 Mio. Euro ausbezahlt, was einem Anteil an den gesamten österreichischen Marktordnungsprämien von 2,6% entspricht. Der noch ausstehende zweite Teil der Auszahlung erfolgt im Frühjahr 2016.

Die Ausgleichszulage als Erschwernisabgeltung für die Bewirtschaftung von Betrieben in von der Natur benachteiligten Gebieten belief sich im Jahr 2015 auf 31,32 Mio. Euro. Auch hier erfolgt die noch ausstehende zweite Teilauszahlung im Frühjahr 2016.

Für die Teilnahme an Maßnahmen am österreichischen Agrarumweltprogramm (ÖPUL 2015) wurde im Herbst 2015 eine Teilauszahlung in Höhe von 15,22 Mio. Euro veranlasst. Die noch offene zweite Teilauszahlung erfolgt ebenfalls im Frühjahr 2016.

Sämtliche Zahlungen unterliegen der Kontrolle im Rahmen der Cross Compliance hinsichtlich der Einhaltung von verpflichtenden Auflagen bei der Betriebsführung, was im neuen System zu den Verzögerungen der Auszahlungen mit beigetragen hat.

Tab. 3.2 Öffentliche Gelder - Zahlungen Tiroler Landwirtschaftsbetriebe - Überblick

Maßnahmenbereich	Förderungsvolumen in Mio. Euro				
	2011	2012	2013	2014	2015*)
Marktordnung - Direktzahlungen	33,07	31,29	31,91	30,09	9,43
Ausgleichszulage – Benachteil. Gebiete	45,50	44,80	43,13	43,93	31,21
ÖPUL - Agrarumweltmaßnahmen	47,43	46,89	45,96	44,68	15,22

*) AMA Ausgleichszahlungen, Stand 31.03.2016

2016 (Auszahlung 1. Teil im Herbst 2015, 2. Teil am 28. April 2016, Daten noch nicht vorhanden bzw. verfügbar)

Strukturmaßnahmen im ländlichen Raum

Wegbau: Im Jahr 2015 wurden insgesamt 94 Projekte mit Kosten von 13,11 Mio. Euro und einer Förderung in Höhe von 7,10 Mio. Euro abgewickelt. 16 Höfe wurden mit LKW-befahrten Wegen an das öffentliche Verkehrsnetz angeschlossen. Im EU-kofinanzierten Programm waren 6 Projekte mit einem Fördervolumen von 1,05 Mio. Euro möglich.

Zusammenlegung und Flurbereinigung: Mit Ende 2015 waren 31 Zusammenlegungs- und Flurbereinigungsverfahren mit einer Fläche von ca. 2.774 ha und 2.739 Grundeigentümern in Bearbeitung. Die Gesamtbaukosten im Jahr 2015 beliefen sich auf 1,41 Mio. Euro, wobei ca. 26% von den Interessenten aufgebracht wurden. Drei Verfahren wurden neu eingeleitet und ein Verfahren konnte abgeschlossen werden.

Wildbach- und Lawinverbauung: Im Jahr 2015 mussten vor allem auf Grund der massiven Ereignisse in den Bezirken Landeck und Innsbruck Land im Rahmen von Sofortmaßnahmen 8 Mio. Euro investiert werden. Insgesamt wurden 44 Mio. Euro für den Schutz vor Naturgefahren aufgewendet. Davon wurden 24 Mio. Euro vom Bund und 9,7 Mio. Euro vom Land Tirol beigesteuert.

Die Gefahrenzonenplanung ist soweit abgeschlossen, dass alle Tiroler Gemeinden über einen genehmigten Gefahrenzonenplan verfügen.

4. Wirtschaftliche Lage der Tiroler Land- und Forstwirtschaft

4.1 Produktionsleistung der Tiroler Land- und Forstwirtschaft

Die Land- und Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung für Österreich und die damit verbundenen regionalen Auswertungen auf Bundesländerebene nach der EUROSTAT-Methodik stellen Instrumente zur Darstellung der ökonomischen Situation in der Land- und Forstwirtschaft in den Bundesländern dar. Es können Unterschiede zwischen den Bundesländern und Informationen über den Beitrag zum Gesamtproduktionswert bzw. zur Wertschöpfung der heimischen Land- und Forstwirtschaft aufgezeigt werden. Zu beachten ist der jeweilige Auswertungs- und Berechnungsstand.

Tab. 4.1 Zusammensetzung und Entwicklung des Produktionswertes in der Land- und Forstwirtschaft in Tirol zu Herstellungspreisen (inkl. Gütersubventionen und exkl. Gütersteuern) 2008 bis 2014 (in Mio. Euro zu laufenden Preisen)

Wirtschaftsbereiche	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Landw. Dienstleistungen	5,07	8,42	9,25	9,69	9,26	10,31	11,14
Nicht landw. Nebentätigkeiten	63,10	62,88	66,66	61,62	57,89	62,50	63,77
Pflanzenbau	88,76	88,81	75,36	76,58	83,76	78,31	77,59
Tierhaltung	207,78	171,39	183,94	210,66	210,20	220,62	224,61
Landwirtschaft	364,71	331,50	335,21	358,55	361,11	371,74	377,11
Forstwirtschaft	113,53	105,31	141,93	153,02	162,80	155,18	153,56
Produktionswert Gesamt	478,24	436,81	477,14	511,57	523,91	526,91	530,67

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 02.10.2015 - Konsistent mit LGR-Berechnungsstand Juli 2015.

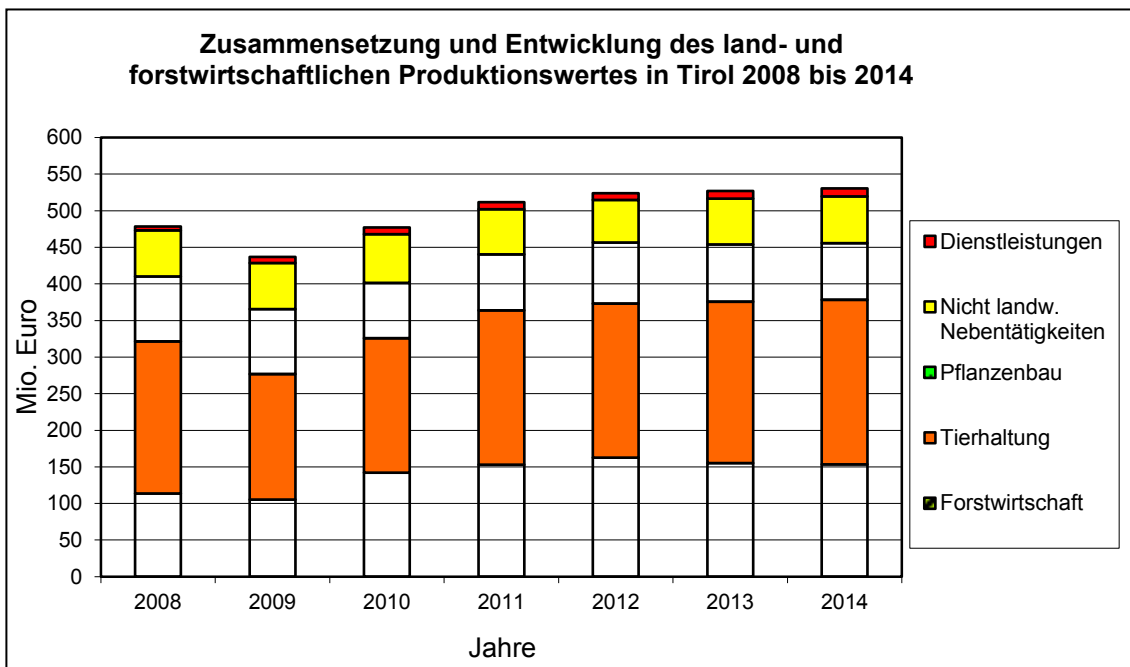


Abb. 4.1 Zusammensetzung und Entwicklung des land- und forstwirtschaftlichen Produktionswertes in Tirol 2008 bis 2014

Begriffserklärungen:

Gütersubventionen: sind Beihilfen, die sich auf spezielle Produkte oder Dienstleistungen beziehen (z.B.: Tierprämien, Kulturpflanzenausgleichszahlungen)

Gütersteuern: sind Abgaben, die sich auf spezielle Produkte oder Dienstleistungen beziehen (z.B.: Agrarmarketingbeiträge, Zusatzabgabe bei Milch)

Erzeugung landwirtschaftlicher Dienstleistungen: sind landw. Arbeiten, die auf fremde Rechnung ausgeführt werden (Bodenbearbeitung, Pflanzenschutz, Erntearbeiten, Scheren von Schafen etc.); in diesen Bereich fallen auch Einnahmen aus der Verpachtung von Milchquoten

Nicht landwirtschaftliche Nebentätigkeiten: sind Tätigkeiten, die eine Weiterführung der landw. Tätigkeit darstellen und bei denen landw. Erzeugnisse eingesetzt werden (Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse etc.) oder Tätigkeiten, bei denen der landw. Betrieb und seine Produktionsmittel genutzt werden (Urlaub am Bauernhof, Direktvermarktung, Nebenbetrieb)

Vorleistungen: messen den Wert der im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen (Saat- und Pflanzgut, Energie, Treib- und Schmierstoffe, Düngemittel, Futtermittel, Kosten für Instandhaltung von Maschinen, Geräten bzw. baulichen Anlagen, landw. Dienstleistungen etc.)

Sonstige Subventionen: sind Beihilfen, die sich nicht direkt auf bestimmte Erzeugnisse und Dienstleistungen beziehen (ÖPUL, Ausgleichszulage, Energie aus Biomasse, Viehhaltungsprämie, Qualitätsverbesserung im Pflanzenbau und in der Tierhaltung etc.)

Sonstige Produktionsabgaben: sind nicht bestimmten Gütern oder Dienstleistungen zuordenbar und werden im Einkommensentstehungskonto verbucht (Grundsteuer A, Kommunalsteuer, Kfz-Steuer etc.)

Faktoreinkommen: wird auch als Nettowertschöpfung zu Faktorkosten bezeichnet und misst die Entlohnung aller Produktionsfaktoren (Grund und Boden, Kapital und Arbeit) und stellt die Gesamtheit des Wertes dar, den die Einheiten durch ihre Produktionstätigkeit erwirtschaften

Die **Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs (Produktionswert)** zu Herstellungspreisen betrug im Jahr 2014 in Tirol 377,1 Mio. Euro. Davon hat die tierische Produktion einen Anteil von 224,6 Mio. Euro bzw. 59,6% am Produktionswert. Schwerpunkte sind dabei die Rinderhaltung (20,0%) und Milchproduktion (34,8%). Im Bereich der pflanzlichen Produktion mit einem Anteil am Produktionswert von 77,6 Mio. Euro bzw. 20,6% sind die Futterpflanzen (12,5%) sowie die Erzeugnisse von Gemüse (4,4%), Blumen und Zierpflanzen (4,2%) und Obst (1,0%) von Bedeutung.

Die nicht landwirtschaftlichen Nebentätigkeiten mit einem Anteil von 63,8 Mio. Euro bzw. 16,9% am landwirtschaftlichen Produktionswert Tirols stellen einen bedeutenden Wert dar und setzen sich aus den Teilbereichen Urlaub am Bauernhof (9,3%), Direktvermarktung (2,7%) und landwirtschaftliche Nebenbetriebe (4,9%) zusammen. Die landwirtschaftlichen Dienstleistungen nehmen einen Anteil von 11,1 Mio. Euro bzw. 3,0% ein.

Die positive Entwicklung des landwirtschaftlichen Produktionswertes im Jahr 2014 gegenüber dem Vorjahr war vor allem auf günstige Preisentwicklungen im Milchbereich und bei den Blumen und Zierpflanzen zurückzuführen. Nach Preisrückgängen bei der Milch im Jahr 2012 kam es im Jahr 2014 wieder zu einer positiven Entwicklung und damit zu einer Zunahme des Produktionswertes um 7,5%.

Die Erzeugung der landwirtschaftlichen Güter entwickelte sich im Jahr 2015 mit minus 3,2% auf einen Wert von 292,7 Mio. Euro. Von 2013 auf 2014 war diese Entwicklung mit plus 1,1% noch leicht positiv. Vorrangig war dies auf die Verschlechterung der Preissituation bei der Rindervermarktung (-3,1%) und bei der Milch (-9,5%) zurückzuführen. Der Produktionswert der Milch stieg in Tirol im Jahr 2014 auf 131,3 Mio. Euro bzw. um 7,5% gegenüber dem Vorjahr. Für das Jahr 2015 zeigen die vorläufigen Ergebnisse bei der Milch in Tirol einen Rückgang auf 118,9 Mio. Euro bzw. um -9,5% gegenüber dem Vor-

jahr. Der Wert der pflanzlichen Erzeugung blieb im Vergleichszeitraum in Tirol in Summe in etwa gleich und liegt bei 78 Mio. Euro.

Tab. 4.2 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung: Produktionswert Landwirtschaft zu Herstellungspreisen in Mio. Euro, 2012 und 2013

Landwirtschaftliche	Österreich		Tirol		% - Anteil Tirol an Ö. 2015 bzw. 2014
	2014	2015	2014	2015 1)	
Gesamtrechnung					
Pflanzliche Produktion	2.824,5	2.862,6	77,52	78,96	2,76%
Getreide 2)	703,2	687,6	0,36	0,44	0,06%
Handelsgewächse 3)	266,3	258,3	0,02	0,02	0,01%
Futterpflanzen	560,0	504,5	47,13	46,89	9,29%
Gemüse- und Gartenbau 4)	590,0	592,6	24,80	25,87	4,37%
Kartoffel	66,1	69,4	1,25	1,80	2,59%
Obst	201,2	205,7	3,86	3,82	1,86%
Wein	434,1	541,2	0,11	0,11	0,02%
Sonstige	3,6	3,5	0,00	0,00	0,00%
Tierische Produktion	3.451,2	3.235,4	224,70	213,69	6,60%
Rinder	899,4	851,6	75,44	73,14	8,59%
Schweine	795,9	728,2	2,77	3,38	0,46%
Schafe und Ziegen	25,4	25,6	5,80	5,55	21,66%
Geflügel	187,7	187,4	0,11	0,08	0,04%
Sonstige Tiere 5)	21,8	23,8	2,85	2,87	12,05%
Milch	1.251,7	1.117,2	131,34	118,88	10,64%
Eier	233,6	240,0	2,49	2,71	1,13%
Sonstige Erzeugnisse 6)	35,7	61,6	3,89	7,09	11,51%
Erzeugung landw. Güter	6.275,7	6.098,0	302,22	292,65	4,80%
Erzeugung landwirtschaftlicher Dienstleistungen	311,9	k.A.	11,14	k.A.	3,57%
Nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten	374,9	k.A.	63,77	k.A.	17,01%
Urlaub am Bauernhof	117,5	k.A.	35,08	k.A.	29,87%
Direktvermarktung	169,2	k.A.	10,27	k.A.	6,07%
Nebenbetrieb	88,3	k.A.	18,43	k.A.	20,87%
Produktionswert Landwirtschaft	6.962,5	k.A.	377,13	k.A.	5,42%
- Vorleistungen	4.264,4	k.A.	246,30	k.A.	5,78%
Bruttowertschöpfung	2.698,1	k.A.	130,83	k.A.	4,85%
- Abschreibungen	1.834,6	k.A.	130,46	k.A.	7,11%
Nettowertschöpfung	863,5	k.A.	0,37	k.A.	0,04%
- sonst. Produktionsabgaben	158,2	k.A.	12,24	k.A.	7,74%
+ sonstige Subventionen	1.435,5	k.A.	119,04	k.A.	8,29%
Faktoreinkommen	2.140,8	k.A.	107,18	k.A.	5,01%

1) netto, 2015 vorläufige Werte Bundesländerauswertung liegt nur zum Teil vor

2) Getreide inkl. Körnermais

3) Ölsaaten, Eiweißpflanzen, Zuckerrüben, Rohtabak, Sonstige Handelsgewächse

4) Gemüse, Baumschulerzeugnisse, Blumen und Zierpflanzen, Anpflanzungen

5) incl. Einhufer,

6) Honig, Rohwolle

Quelle: Statistik Austria, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung vom 25.4.2014 -LGR-Revisionsstand: April 2016

Anmerkung: Diese verwendeten Daten betreffend die LGR entsprechen dem Berechnungsstand per Mitte April 2016 und können daher weder mit den Österreichwerten der 2. LGR-Vorschätzung, welche im Jänner 2016 an EUROSTAT übermittelt wurden, noch mit jenen Daten, die das BMLFUW für den Grünen Bericht Anfang Juli 2016 erhält, verglichen werden.

Am österreichischen landwirtschaftlichen Produktionswert hatte Tirol im Jahr 2014 einen Anteil von 5,4% (2013: 5,3%). Einen mit den Bundesergebnissen vergleichsweise hohen Anteil erzielte Tirol bei den nicht landwirtschaftlichen Tätigkeiten mit einem Landesanteil von 17,0% und im Bereich Urlaub am Bauernhof mit 29,8%. Rund 55% des Gesamtproduktionswertes in Tirol stammen aus der Milchproduktion und der Rinderhaltung.

Die Werte für die Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs enthalten bereits die Gütersubventionen und sind um die Gütersteuern reduziert. Gegenüber dem Jahr 2013 stieg in Tirol der Produktionswert des Wirtschaftsbereichs Landwirtschaft im Jahr 2014 um 1,5% an.

Das Faktoreinkommen für das Jahr 2014 ist nach dem Berechnungsstand Stand April 2016 mit 107,2 Mio. Euro und gegenüber dem Jahr 2013 um 9,5% gesunken.

Tab. 4.3 LGR – Anteil der Bundesländer am Faktoreinkommen und seiner maßgeblichen Bestimmungsgrößen 2014 in Mio. Euro (zu Herstellungspreisen)

	B	K	NÖ	OÖ	S	St	T	V	W
Pflanzliche Erzeugung	281	111	1.156	528	70	453	78	31	89
Tierische Erzeugung	59	246	830	1.073	214	700	225	99	1
landw. Dienstleistungen	18	16	109	89	7	56	11	5	1
Nicht landw. Nebentätigkeiten	4	33	117	30	30	68	64	25	2
Produktionswert Landw.^{*)}	361	406	2.213	1.719	321	1.278	377	160	93
- Vorleistungen	222	292	1.324	1.044	192	774	246	93	59
Bruttowertschöpfung	140	113	889	675	129	504	131	67	34
- Abschreibungen	95	116	560	472	92	315	131	49	7
Nettowertschöpfung	44	-3	329	203	37	189	0	18	27
Sonstige Subventionen	93	109	491	279	92	193	119	57	4
Sonst. Produktionsabgaben	12	13	51	33	9	30	14	1	2
Faktoreinkommen	125	93	769	449	120	353	105	73	28

Tab. 4.4 LGR – Anteil der Bundesländer am Faktoreinkommen und seiner maßgeblichen Bestimmungsgrößen 2014 in % (zu Herstellungspreisen)

	B	K	NÖ	OÖ	S	St	T	V	W
Pflanzliche Erzeugung	10,0	4,0	41,3	18,9	2,5	16,2	2,8	1,1	3,2
Tierische Erzeugung	1,7	7,1	24,1	31,1	6,2	20,3	6,5	2,9	0,0
landw. Dienstleistungen	5,7	5,0	35,1	28,4	2,1	18,1	3,6	1,5	0,4
Nicht landw. Nebentätigkeiten	1,0	8,9	31,3	8,1	8,0	18,2	17,0	6,7	0,7
Produktionswert Landw.^{*)}	5,2	5,9	31,9	24,8	4,6	18,4	5,4	2,3	1,3
- Vorleistungen	5,2	6,9	31,2	24,6	4,5	18,2	5,8	2,2	1,4
Bruttowertschöpfung	5,2	4,2	33,1	25,2	4,8	18,8	4,9	2,5	1,3
- Abschreibungen	5,2	6,3	30,5	25,7	5,0	17,1	7,1	2,7	0,4
Nettowertschöpfung	5,3	-0,3	39,0	24,0	4,4	22,4	0,0	2,1	3,2
Sonstige Subventionen	6,5	7,6	34,2	19,4	6,4	13,5	8,3	4,0	0,3
Sonstige Produktionsabgaben	7,4	7,8	31,0	20,0	5,3	18,1	8,8	0,9	1,4
Faktoreinkommen	5,9	4,4	36,4	21,2	5,7	16,7	4,9	3,5	1,3

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 02.10.2015 - Berechnungsstand: Juli 2015.

*) Werte zu Herstellungspreisen, d.h. inkl. Gütersubventionen und exkl. Gütersteuern.

Tab. 4.5 Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung (FGR): Produktionswert Forstwirtschaft zu Herstellungspreisen und Faktoreinkommen in Mio. Euro von 2013 und 2014

Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung	Österreich		Tirol		% - Anteil Tirol an Ö. 2014
	2013	2014	2013	2014	
Erzeugung forstw. Güter	1.384,9	1.339,3	123,05	121,13	9,0%
Industrienadelholz	997,4	938,2	102,65	99,75	10,6%
Industrielaubholz	49,0	55,1	0,98	0,78	1,4%
Brennholz (Nadel u. Laub)	301,1	307,0	16,68	17,73	5,8%
Sonstige Erzeugnisse	37,4	39,1	2,74	2,87	7,3%
Erzeugung forstwirtschaftlicher Dienstleistungen	229,7	217,5	26,19	26,19	12,0%
Nichtforstwirtschaftliche Nebentätigkeiten	52,3	55,5	5,94	6,24	11,2%
Produktionswert Forstw.	1.667,0	1.612,4	155,18	153,56	9,5%
- Vorleistungen	525,8	521,3	57,42	58,40	11,2%
Bruttowertschöpfung	1.141,1	1.091,1	97,76	95,16	8,7%
- Abschreibungen	212,3	217,9	21,29	21,97	10,1%
Nettowertschöpfung	928,8	873,3	76,47	73,18	8,4%
- sonstige Produktionsabgaben	38,4	40,0	2,89	3,00	7,5%
+ sonstige Subventionen ^{*)}	27,4	29,0	5,10	6,47	22,3%
Faktoreinkommen	917,9	862,2	78,68	76,65	8,9%

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 01.10.2015 - Konsistent mit FGR-Berechnungsstand Juli 2015.

*) Sonstige Subventionen entsprechen nicht den tatsächlichen Subventionen, da die Berechnung vorläufig mittels Aufteilung nach der Ertragswaldfläche auf die Bundesländer vorgenommen wurde. Die detaillierten Angaben bezüglich Subventionen sind im Kapitel 4.4.5 beschrieben.

Die **Erzeugung des Wirtschaftsbereichs Forstwirtschaft** entsprach in Tirol im Jahr 2014 insgesamt 153,56 Mio. Euro (9,5% des Bundeswertes). Die Hauptanteile bildeten dabei das Industrienadelholz mit 99,75 Mio. Euro und die forstwirtschaftlichen Dienstleistungen mit 26,19 Mio. Euro. Gegenüber dem Jahr 2013 war in Tirol der Produktionswert des Wirtschaftsbereichs Forstwirtschaft mit minus 1,04% leicht rückläufig.

Die Tiroler Forstwirtschaft hatte im Jahr 2014 einen ähnlich hohen Holzeinschlag wie im Vorjahr. Die Preise entwickelten sich aber im Laufe des Jahres rückläufig. Im Jahr 2014 wurden in Tirol 28,9% des gesamten land- und forstwirtschaftlichen Produktionswertes in der Forstwirtschaft erzielt (siehe Tab. 4.1). Ca. 80% des forstwirtschaftlichen Produktionswertes stammen aus der bäuerlichen Waldbewirtschaftung.

Das Faktoreinkommen verringerte sich von 2013 auf 2014 um minus 2,6%, was hauptsächlich durch die geringen Preise bedingt war.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Bundesländerergebnisse des Faktoreinkommens und seiner Bestimmungsgrößen in Mio. Euro im Rahmen der forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung des Jahres 2014.

Tab. 4.6 FGR – Anteil der Bundesländer am Faktoreinkommen und seiner maßgeblichen Bestimmungsgrößen, 2014 (Werte zu Herstellungspreisen in Mio. Euro)

	B	K	NÖ	OÖ	S	St	T	V	W
Erzeugung forstw. Güter	60,4	199,8	276,8	205,6	84,1	357,3	121,13	31,4	2,93
Industrienadelholz	26,6	165,5	152,2	123,8	65,8	281,5	99,75	23,0	0,05
Industrielaubholz	3,9	1,9	23,1	14,5	3,2	5,0	0,78	1,1	1,43
Brennholz (Nadel u. Laub)	26,9	27,8	90,7	60,4	13,3	61,9	17,73	6,8	1,43
Sonstige Erzeugnisse	3,0	4,6	10,6	7,0	1,7	8,8	2,87	0,6	0,02
Erzeugung forstwirtschaftlicher Dienstleistungen	9,8	40,0	42,9	18,3	10,4	62,2	26,19	6,8	0,85
Nichtforstwirtschaftliche Nebentätigkeiten	2,9	7,1	14,8	5,5	2,0	15,6	6,24	1,1	0,39
Produktionswert Forstw.	73,1	246,8	334,5	229,4	96,4	435,1	153,56	39,3	4,17
- Vorleistungen	23,2	87,0	110,5	54,3	29,7	143,0	58,40	13,4	1,84
Bruttowertschöpfung	49,9	159,9	224,0	175,1	66,7	292,1	95,16	26,0	2,33
- Abschreibungen	8,7	36,8	44,4	27,2	16,1	57,4	21,97	4,9	0,38
Nettowertschöpfung	41,2	123,1	179,6	147,8	50,6	234,7	73,18	21,1	1,94
- sonstige Produktionsabgaben	1,1	5,7	8,6	6,4	3,8	10,4	3,00	0,9	0,23
+ sonstige Subventionen ^{*)}	1,4	3,8	4,1	3,3	1,4	6,3	6,47	2,1	0,02
Faktoreinkommen	41,5	121,2	175,1	144,8	48,3	230,6	76,6	22,3	1,73

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 01.10.2015 - Konsistent mit FGR-Berechnungsstand Juli 2015.

*) Sonstige Subventionen entsprechen nicht den tatsächlichen Subventionen, da die Berechnung vorläufig mittels Aufteilung nach der Ertragswaldfläche auf die Bundesländer vorgenommen wurde. Die detaillierten Angaben bezüglich Subventionen sind im Kapitel 4.4.5 beschrieben.

4.2 Landwirtschaftliche Produktions- und Absatzverhältnisse

4.2.1 Pflanzenbau Produktion und Absatz

Das **Grünland** bildet die Basis für eine grundfutterbetonte Viehhaltung in der Tiroler Landwirtschaft. Ein entsprechend hohes Ertrags- und Qualitätsniveau wirkt sich direkt auf den Erfolg in der tierischen Produktion und damit auch wesentlich auf den Gesamtbetrieb aus. Deshalb ist die Zielsetzung der Grünlandbetriebe, auf den zwei und mehrmähdigen Wiesen, das sind in Tirol ca. 80.000 ha, sauberes und nährstoffreiches Grundfutter für die tierische Veredelung zu produzieren.

Eine bedarfs- und wiederkäuergerechte Fütterung leistet einen wesentlichen Beitrag zur wirtschaftlichen Situation der Betriebe, daher wird im Jahr 2016 ein Schwerpunkt bei der Fütterungsberatung gesetzt.

Neben ca. 80.000 ha mehrschnittigen Wiesen werden in Tirol auch ca. 3.000 ha als **Ackerland** genutzt. Im Bereich Ackerbau wurden im Jahr 2015 in Tirol 2.638 ha Mais (+11 ha), 667 ha Getreide (+31,7 ha) und 414 ha Erdäpfel angebaut. Die Beratung zielt dabei auf die Optimierung der ackerbaulichen Produktion durch Sortenversuche und Beratung in Fragen der Kulturführung ab. Der Düngemiteleinsatz in Tirol bei Stickstoff, Phosphor und Kali ist im Vergleich zu den anderen Bundesländern sehr gering. In den Jahren 2013/2014 lag der Düngemiteleinsatz bei einer Reinnährstoffmenge von 180t Stickstoff (N), 90t Phosphor (P₂O₅) und 110t Kali (K₂O).

Gemüsebau

Im klimatisch begünstigten Inntal werden von bäuerlichen Betrieben auf etwa 1.200 ha Anbaufläche an die 60 verschiedene Gemüsearten angebaut. Die Anbauflächen konnten in den letzten Jahren kontinuierlich gesteigert werden, die Anzahl der Betriebe ist weitgehend konstant.

Der Tiroler Gemüsebau hat sich eine gute Marktposition erarbeitet. Sowohl DirektvermarkterInnen, als auch Lieferantinnen und Lieferanten des Lebensmittelhandels konnten stabile Kundenbeziehungen aufbauen und erfolgreich arbeiten. Die regional erzeugte Ware wird von den Handelspartnern gut nachgefragt. Frische, kurze Transportwege und die große Flexibilität der Betriebe sind wichtige Erfolgsfaktoren. Die Qualität der Ware hat sich positiv weiterentwickelt, Lieferzeiträume und Angebotsbreite werden laufend ausgebaut. Moderne, umweltfreundliche Produktionsmethoden setzen sich immer mehr durch.

Die Ernte von über 30.000 t Gemüse deckt den von Handelspartnern nachgefragten Bedarf zu etwa 50%. Der Großteil der Ware (ca. 80%) geht direkt an Handelsketten. Daneben werden auch die Absatzkanäle Belieferung von Gastronomie-Großhändlern, Direktvermarktung über Hofläden oder Marktstände, Abokisten und Direktbelieferung von Gastronomie-Betrieben genutzt. Neben der Bedienung des Tiroler Marktes (ca. 60% der Produktion) wird in andere Bundesländer geliefert und nach Süddeutschland und Norditalien exportiert. Die Nachfrage nach regionaler Bioware steigt, was zu einem erhöhten Anteil an Bioflächen führt. In diesem Bereich wird in den nächsten Jahren eine Verdoppelung der Anbaufläche erwartet.

Obstbau

In den Obst - Anbaugebieten des Inntals und des Lienzer Beckens wird hochwertiges Tafelobst produziert. Die Qualitätsobstproduktion wird durch das alpine Klima mit seinen warmen Tagen und kühlen Nächten begünstigt. Die Vermarktung erfolgt am Tiroler Markt mit ca. 60% über den regionalen Lebensmittelhandel, der Rest geht in die Direktvermarktung. Dank ungebrochener Nachfrage nach regionalem Obst ist in Tirol wirtschaftlicher Obstbau möglich. In den vergangenen Jahren waren steigende Flächen und Produktionsmengen zu verzeichnen.

In Tirol wird derzeit auf ca. 200 ha erwerbsmäßig Obst produziert. Auf ca. 48% der Tiroler Obstbaufläche werden Äpfel produziert, auf weiteren 25% Erdbeeren. Weitere bedeutende Obstarten in Tirol sind Zwetschken, Birnen, Marillen, Kirschen und verschiedenes Beerenobst. Wegen der Feuerbrandproblematik werden in Tirol nur wenige Birnen für den Frischmarkt angebaut. Ein Großteil der Erwerbsobstbaubetriebe in Tirol produziert nach den Richtlinien des GLOBAL-Gap und nimmt am ÖPUL-Programm teil. Der Anteil an Obst, das nach den Richtlinien der biologischen Landwirtschaft produziert wird, ist steigend.

Der Erdbeer-Frischmarkt wird durch den Einsatz von Folientunnels und Minitunnels, sowie die Verlagerung des Anbaus in höheren Anbaulagen (verspätete Reife und Ernte) möglichst lange mit frischen Früchten aus Tirol bedient. Der heimische Obstbau setzt auf innovative neue Techniken wie Tröpfchenbewässerung, Hagelnetze und Foliendächer bzw. -tunnel.

Moderne Lagerungs- und Sortiermöglichkeiten sowie eine gebündelte Verarbeitungs- und Vermarktungsmöglichkeit tragen wesentlich zu einer guten Absatz- und Erlössituation bei. Markttag und diverse Apfelfeste der Betriebe als betriebliche Werbeaktionen für das regionale heimische Obst bringen der Bevölkerung die regionalen Obstprodukte erfolgreich näher.

Die Obstverarbeitung ermöglicht für die Erwerbsobstbaubetriebe in Tirol eine zusätzliche notwendige Wertschöpfung. Der Anteil an heimischen Obstverarbeitungsprodukten steigt stetig an. Schnaps, Apfelsaft und Marmeladen sind hier am besten ausgebaut. Der Apfelsaft aus heimischen Äpfeln, direkt gepresst und durch Pasteurisierung haltbar gemacht, hat einen hohen Stellenwert bei den Konsumenten. In Tirol werden jährlich rund eine Million Liter Apfelsaft aus heimischen Äpfeln in 42 Obstpressanlagen direkt zu Saft gepresst.

In 4.000 Tiroler Brennereien werden jährlich rund zehntausend Tonnen Obst zu feinsten Destillaten veredelt. Der Großteil dieses Obstes kommt aus den heimischen Erwerbsobstanlagen, Streuobstbeständen und Hausgärten.

Die Tiroler Obstverarbeitungsbetriebe setzen verstärkt Aktivitäten und Schwerpunkte zur Gewinnung von neuen Kunden und tragen damit zur Verbesserung der Preis- und Absatzsituation sowohl beim Verarbeitungsobst als auch bei den hochwertigen Verarbeitungsprodukten bei.

Die „Tiroler Schnapsroute“ ist ein Vorzeigeprojekt für die Zusammenarbeit von Tourismus und Landwirtschaft. Die Vermarktung von Brennereiführungen in traditionellen, heimischen Brennereien über die Tourismusverbände und Tourismuswirtschaft stärkt das Wissen um die Köstlichkeiten heimischer Produktion. Beim Apfelsaft wurde durch einen Zu-

sammenschluss der Erwerbspresen eine Plattform geschaffen, um den Tiroler Apfelsaft qualitativ hochwertig im Handel platzieren zu können.

Zierpflanzen und Gartenbau

Die Tiroler Gartenbaubetriebe bewirtschaften eine Fläche von 44 ha, davon 50% im geschützten Anbau. Ungefähr 70% der Umsätze werden im Bereich Beet- und Balkonpflanzen erwirtschaftet. Der Tiroler Zierpflanzenbau ist durch seine Beständigkeit, innovative Produktionstechniken, hohe Qualitätsstandards und die Sicherung von Arbeitsplätzen ein zentraler und wichtiger Bereich der Tiroler Landwirtschaft. Durch kundenorientiertes Handeln, persönliche, fachkompetente Beratung und entsprechende Dienstleistungen gelangt der größte Teil der gärtnerischen Produkte über den direkten Endverkauf zum Kunden. Tirols Gärtnereien erbringen zahlreiche Dienstleistungen (Lieferservices, Landschaftsgestaltung, Friedhofs- und Gartenpflege, Floristik, Bepflanzungen) für Privatpersonen, sowie für die öffentliche Hand.

4.2.2 Tierische Produktion und Absatzverhältnisse

Rinderhaltung

In Tirol wurden im Jahr 2015 von 8.540 landwirtschaftlichen Betrieben insgesamt 181.582 Rinder gehalten, davon waren 78.151 Kühe. Die RinderhalterInnen nahmen im Vergleich zum Vorjahr um ca. 2,2% ab, der Rinderbestand um 0,7% zu.

Über die Rinderzuchtverbände wurden im Jahr 2015 in 562 Viehzuchtvereinen 7.540 Betriebe mit Zuchtherden betreut in welchen 60.174 Kontrollkühe (Herdebuchkühe mit Milch- und Fleischleistungskontrolle) gehalten wurden.

Bei insgesamt 19 Ausstellungen wurden 2.149 Zuchttiere im Rahmen von festlichen Veranstaltungen einem breiten Publikum präsentiert und vorgeführt.

Vermarktung

Die mit Abstand wichtigste Vermarktungsschiene für Zuchtrinder sind die Versteigerungen in den Tiroler Viehvermarktungszentren Imst, Rotholz und Lienz. Als zweiter wichtiger Absatzweg haben sich in den letzten Jahren Drittlandexporte über ab-Hofankäufe etabliert.

2015 wurden in Tirol 42 Rinderversteigerungen durchgeführt und dabei insgesamt 8.132 Tiere vermarktet. Zu Jahresbeginn 2015 gab es auf den Versteigerungen ein eher knappes Angebot. Verbunden mit einer guten Nachfrage konnten in nahezu allen Vermarktungskategorien Preissteigerungen erzielt werden.

Während die Versteigerungen im 1. Halbjahr 2015 durchaus positive Ergebnisse brachten, kamen die Exporte in Drittländer zunehmend unter Druck. Die Gründe dafür waren in den Hauptmärkten jedoch sehr unterschiedlich. Im, vor allem für die Braunviehrasse, wichtigen Russlandmarkt haben die gestörten Beziehungen, bedingt durch die Ukraine-Krise und der Wertverfall des Rubel gegenüber dem Euro, die Exporte zum Erliegen gebracht. In Algerien war die Lieferung von IBR-IPV verdächtigen Tieren Ursache für eine veterinäre Importsperr für Zuchtrinder aus Österreich. In der Türkei wurden die Leis-

tungsanforderungen an die Zuchttiere deutlich erhöht und damit Lieferungen aus Berggebieten nahezu unmöglich.

Tiere die im Frühjahr nicht in Drittländer exportiert werden können, kommen im Herbst auf den Versteigerungen zum Verkauf. Somit ergab sich ab Oktober die Situation, dass zunehmend größeres Angebot auf sinkende Nachfrage traf und damit auch die Preiseentwicklung nach unten drehte. Verschärft wurde gegen Jahresende die Situation noch durch den sinkenden Milchpreis und den damit verbundenen Rückgang beim Inlandsabsatz.

Die Prognosen für 2016 für den Zuchtrinderabsatz sind nicht erfreulich. Eine Erholung des Milchpreises ist derzeit nicht in Sicht. Ein leiser Hoffnungsschimmer sind die Drittlandmärkte bei denen sich langsam wieder eine positive Entwicklung einstellt.

Schlachtvieh wird primär über Viehhandelsfirmen vermarktet. In den letzten Jahren ist es gelungen, speziell im Rinderbereich, in Zusammenarbeit mit der Tiroler Viehmarketing (TVM) und der Agrarmarketing Tirol (AMT) Qualitätsprogramme aufzubauen und am Markt zu etablieren. Der „Jahrling“ und das „Tiroler Kalbl“ haben sich zu bedeutenden Marken entwickelt.

Bei Versteigerungen in Tirol fanden insgesamt 9.807 Zuchttiere (8.132 Rinder, 123 Pferde, 1.232 Schafe, 320 Ziegen) Abnehmer und es konnte ein Erlös von insgesamt 13,3 Mio. Euro erzielt werden.

Tab. 4.7 Durchschnittspreise verschiedener Tierkategorien in den Jahren 2014/2015

Kategorie	2014		2015		Differenz 2014/2015	
	Stück	Euro	Stück	Euro	Stück	Euro
Stiere	130	2.362	134	2.397	+4	+35
Erstlingskühe	1.743	1.746	1.558	1.783	-185	+37
Kühe	1.714	1.571	1.516	1.614	-198	+43
Kalbinnen	3.195	1.680	2.757	1.719	-438	+39
Jungkalbinnen	92	955	87	963	-5	+8
weibl. Nutzrinder	988	1.195	669	1.206	-319	+11
Zuchtkälber	1.180	490	953	513	-227	+23
männl. Einsteller	483	2,34 /kg	378	2,68 /kg	-105	+0,34 /kg
weibl. Einsteller	130	2,39 /kg	80	2,44 /kg	-50	+0,30 /kg

Quelle: Landwirtschaftskammer Tirol

Die Preise bei den Rindern konnten gegenüber dem Vorjahr im Durchschnitt bei allen Tiergattungen gehalten werden. Durchwegs rückläufig waren im Vergleichszeitraum die Stückzahlen der vermarkteten Tiere.

Pferdehaltung

Die drei traditionellen Tiroler Pferdezuchtverbände (Haflinger, Noriker und Warmblut) haben 1.504 Mitgliedsbetriebe mit 1.901 eingetragenen Stuten und 44 Hengsten.

Bei den Versteigerungen im Jahr 2015 erreichten die Haflinger Stutfohlen Preise von 1.998 Euro (2014: 2.849 Euro) und die Noriker Stutfohlen von 903 Euro (2014: 921 Euro).

Im Jahr 2015 wurden insgesamt zwei Pferdeausstellungen organisiert und dabei 710 Zuchttiere vorgeführt.

Schafhaltung

Dem Tiroler Schafzuchtverband sind 1.812 Zuchtbetriebe angeschlossen. Die am stärksten vertretene Rasse ist das Tiroler Bergschaf mit 1.319 Zuchtbetrieben, in welchen 8.551 weibliche Tiere und 759 Widder gehalten werden. Von den zahlreichen sonstigen Rassen sind die Tiroler Steinschafe (213 Zuchtbetriebe mit 2.200 Tieren) und die Braunen Bergschafe (198 Zuchtbetriebe mit 2.280 Tieren) von besonderer Bedeutung.

Im Jahr 2015 wurden bei Versteigerungen 789 weibliche Tiere und 443 Widder vermarktet. Der Durchschnittspreis von 1.266 Euro für die Bergschafwidder ist gegenüber dem Vorjahr um 17,4% gestiegen. Bei den weiblichen Tieren waren die Preise mit durchschnittlich 447 Euro deutlich über jenen des Vorjahres (355 Euro).

Im Jahr 2015 wurden von den Zuchtverbänden insgesamt 21 Ausstellungen organisiert, bei welchen 5.893 Tiere prämiert wurden.

Mit dem „Lammragout“ und dem „Tirol-Burger“ wurden zwei neue Produkte entwickelt die besonders in Selbstbedienungsrestaurants zusätzliche Absatzmöglichkeiten am heimischen Markt bringen sollten. Zur Angebotssteuerung wurde vom Tiroler Schafzuchtverband das Projekt „Vorratsschlachtung“ ins Leben gerufen.

Ziegenhaltung

Im Jahr 2015 wurden vom Ziegenzuchtverband 418 Betriebe mit insgesamt 3.463 Herdebuchtieren (3.120 weibliche 343 männliche Zuchttiere) betreut. Bei Versteigerungen wurden 320 Tiere verkauft, wobei das Preisniveau bei den weiblichen Tieren bei 390 Euro, bei den Kitzen bei 280 Euro und bei den Böcken bei 769 Euro lag. Bei einer Vereinsausstellung wurden 179 Herdebuchtiere vorgestellt und prämiert.

4.2.3 Gesundheitszustand der Haustierbestände in Tirol

4.2.3.1 Tierseuchenbekämpfung

Ausgehend von einem Drittlandexportstall im Tiroler Unterland wurde die **IBR/IPV** im Jänner 2015 innerhalb von 3 Wochen in ganz Österreich, Bayern, die Schweiz und Nordafrika gestreut! Der Eintrag in diesen Stall konnte nicht sicher festgestellt werden. In keinem der Herkunftsbestände der angelieferten Tiere wurde etwas gefunden, als einzige Möglichkeit bleibt die Einschleppung durch ein ungenügend gereinigtes Tiertransportfahrzeug, mit dem die Woche vorher unter anderem tschechisches Schlachtvieh transportiert worden ist. Es wurden insgesamt 26 Bestände in Österreich (18 Tirol, 2 Vorarlberg, 1 Oberösterreich, 5 Niederösterreich), ein Handelsstall in der Schweiz (mit 45 Kontaktbetrieben in 12 Kantonen), 10 Betriebe mit Reagenten in Bayern und ein Handelsstall in Algerien infiziert. Allein in Tirol mussten im Zuge der Ausmerzungen über 400 Rinder geschlachtet bzw. getötet werden.

Für die Ausbruchsabklärung mussten in Österreich rd. 8.400 Blutproben in rd. 650 Betrieben durchgeführt werden, für die zusätzlich erforderlichen Untersuchungen zur Aufrechterhaltung des Handels wurden insgesamt 33.330 Proben (Blutproben und Tankmilchproben) in 11.920 Betrieben durchgeführt. Die berechenbaren Schäden, die durch die notwendigen Untersuchungs- und Ausmerzmaßnahmen angefallen sind, werden auf ca. 750.000 Euro geschätzt. Nicht beziffert werden können die mittelbaren Folgeschäden, die durch den Vertrauensverlust der Handelspartner in EU- und Drittländern entstanden sind. Durch massive Bekämpfungsmaßnahmen ist es letztendlich in relativ kurzer Zeit gelungen, den Eintrag zu eliminieren, eine weitere Verbreitung zu verhindern und die Anerkennung der IBR/IPV-Freiheit seitens der EU aufrecht zu erhalten.

Die Bekämpfung der **Rotwild-Tuberkulose** im ausgewiesenen Rotwild-Tbc-Seuchengebiet im Bezirk Reutte wurde im Jagdjahr 2015/2016 erfolgreich weitergeführt. Es wurden insgesamt 234 Stück Rotwild erlegt und untersucht, davon wurden 23 Stück als tbc-positiv festgestellt. Im Gatter wurden lediglich ca. 15 Stück Rotwild festgestellt, davon wurden 6 Stück entnommen.

Zur Überwachung der Tbc-Situation in der Rotwildpopulation außerhalb des ausgewiesenen Seuchengebietes wurde im Jahr 2015 das Rotwild-Tbc-Screening (Untersuchung der Häupter des erlegten mehrjährigen Kahlwildes) in den Jagdgebieten des Verwallgebietes (Bezirk Landeck), des Seefelder Plateaus, des Karwendels und der angrenzenden Gemeinden im Bezirk Kufstein sowie im Lechtal außerhalb des ausgewiesenen Seuchengebietes fortgeführt. Insgesamt wurden 323 Stück untersucht (155 Bezirk SZ; 39 Bezirk IL, 36 Bezirk LA, 49 Bezirk KU und 44 Bezirk RE). Dabei wurden insgesamt zwei positive Fälle in zwei in der Gemeinde Achenkirch gelegenen Revieren festgestellt (*Mycobacterium caprae*; Genotyp Karwendel).

Im Herbst 2015 wurden wiederum Untersuchungen auf **Rindertuberkulose** in den bekannten Risikogebieten durchgeführt. Außer den fünf Gemeinden im Oberen Lechtal wurden auch alle Rinderbestände der im Bezirke Schwaz nördlich des Inn gelegenen Gemeinden, sowie alle Bestände der anderen Bezirke, die Almen im Untersuchungsgebiet bestoßen, auf Rindertuberkulose untersucht. Insgesamt wurden in 1.004 Beständen 13.588 Rinder und 97 Ziegen untersucht. Dabei wurde in zwei Beständen im Lechtal und in zwei Beständen im Bezirk Landeck Tbc festgestellt. Die Untersuchungen in den übrigen

Gebieten erbrachten durchgehend tbc-freie Ergebnisse. Obwohl auch im Jahr 2015 im Karwendel keine Fälle von Rindertuberkulose festgestellt wurden, gilt es durch rigorose jagdliche Maßnahmen und Überwachungsmaßnahmen im Rinderbereich eine Übertragung der Tbc von Rotwild auf Rinder zu verhindern.

Die Bekämpfung der Rinderseuche **BVD (Bovine Virusdiarrhoe = Virusdurchfall der Rinder)** steht kurz vor dem Abschluss. Im Jahr 2015 wurden lediglich in 2 Beständen insgesamt 3 Dauervirusausscheider festgestellt und in der Folge ausgemerzt. Bis Ende 2016 ist noch die Beprobung aller neugeborenen Kälber im Zuge der amtlichen Kennzeichnung durch die TierbesitzerInnen (Ohrgewebsprobe) vorgesehen, in der Folge ist lediglich eine Überwachung mittels Tankmilchuntersuchung und Jungtierfensteruntersuchungen in nicht Milch liefernden Betrieben vorgesehen. Insgesamt wurden im Jahr 2015 rd. 83.000 Ohr-gewebsproben, rd. 13.000 Blutproben und in zwei Probendurchgängen (Februar und Oktober) je rd. 4.300 Tankmilchproben untersucht. Die BVD-Bekämpfung wird durch die Übernahme der Laborkosten aus Landesmitteln gefördert. Insgesamt wurden dafür im Jahr 2015 rd. 490.000 Euro aufgewendet.

4.2.3.2 Tierseuchenüberwachungsprogramme

Im November und Dezember 2015 wurden in Ostösterreich insgesamt 5 Fälle von **Blauzungkrankheit (Bluetongue-Virus, Serotyp 4)** festgestellt. Sowohl Slowenien als auch Ungarn haben in unmittelbarer Grenznähe zu Österreich je einen Fall gemeldet. Trotz intensiver Überwachung insbesondere in den an die Restriktionszone angrenzenden Gebieten gibt es derzeit keine Hinweise, dass bereits eine weitere Verbreitung in Richtung Westen stattgefunden hätte. Es ist aber davon auszugehen, dass auch Tirol im Verlauf des Sommers bzw. Herbst 2016 in eine Restriktionszone kommen kann.

Falls Tirol Teil der Restriktionszone wird, ist eine Vermarktung von Zucht- und Nutztieren in freie Gebiete nur mehr dann möglich, wenn die Tiere gegen den entsprechenden Blauzungenvirus-Serotyp geimpft worden sind. Kälber bis zu einem Alter von 3 Monaten können nach Italien vermarktet werden sofern sie von geimpften Müttern stammen. Gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer wurde daher die Abwicklung einer freiwilligen Impfkampagne organisiert, die im April 2016 gestartet wird. Bis auf weiteres wird der benötigte Impfstoff aus Landesmitteln finanziert.

Zur Aufrechterhaltung der Anerkennung der Tiroler Rinderbestände als „amtlich frei von **BANG, Leukose und IBR/IPV**“, die eine absolute Voraussetzung für den Rinderhandel innerhalb Österreichs und der Europäischen Union darstellt, ist ein jährliches Kontrollprogramm durchzuführen. Für alle Betriebe ohne Milchlieferung wurde von der AGES Wien ein stichprobenartiger, risikobasierter Kontrollplan erarbeitet, nach dem insgesamt 154 Betriebe mittels Blutproben auf BANG-, Leukose-, IBR/IPV zu untersuchen waren. In 179 ausgewählten Stichprobenbetrieben mit Milchlieferung wurden die Untersuchungen auf Bang, Leukose und IBR/IPV über die Tankmilch durchgeführt. Im Rahmen dieser Untersuchungen wurden keine Reagenten bzw. Erkrankungsfälle festgestellt. Die Untersuchungen werden durch die Übernahme der Kosten für die Aufbereitung der Milchproben aus Landesmitteln gefördert.

In Tirol wird die Schaf- und Ziegenpopulation jährlich im Rahmen eines risikobasierten Stichprobenplanes auf **Brucella melitensis** (Brucellose der kleinen Wiederkäuer), eine

Krankheit, die auch auf den Menschen übertragbar ist (Maltafieber), untersucht. Österreich wurde seitens der EU im Jahre 2003 als „amtlich anerkannt brucellosefrei“ ausgewiesen. Die Freiheit wurde durch die im Jahre 2015 durchgeführten Untersuchungen bestätigt.

Die Untersuchung der männlichen Schafe (Widder) auf **Brucella ovis**, eine Krankheit, die zu Fruchtbarkeitsstörungen führt, ist vor allem für die Schafzuchtbetriebe von großer Bedeutung. Durch das durchgeführte Untersuchungsprogramm können bestehende Infektionen frühzeitig erkannt und ausgemerzt werden.

Das in den Tiroler Ziegenzuchtbeständen umgesetzte **CAE-Bekämpfungsprogramm** hat dazu geführt, dass die Ziegenbestände größtenteils anerkannt CAE-frei geworden sind.

Alle Legehennenherden ab einer Bestandsgröße von 350 Legehennen sind regelmäßig auf **Salmonellen** zu untersuchen, um die Gefahr einer Salmonellenkontamination über Eier und Eiprodukte zu minimieren.

Insgesamt wurden im Jahr 2015 für die Förderung dieser Überwachungsprogramme 140.000 Euro an Landesmittel aufgewendet, mit denen die Laborkosten für Blut- und Kotproben übernommen werden.

4.2.3.3 Rückstandsmonitoring/Arzneimittelkontrolle

Gemäß dem vorgegebenen Stichprobenplan wurden im Jahr 2015 von den AmtstierärztInnen 383 Planproben gezogen. Die Proben werden sowohl von lebenden Tieren im Herkunftsbetrieb als auch im Zuge der Schlachtung gewonnen.

Im Jahr 2015 wurden von den AmtstierärztInnen an 247 landwirtschaftlichen Betrieben und bei 25 TierärztInnen (davon 4 ohne Hausapotheke und 21 mit Hausapotheke) Kontrollen nach der Rückstandskontrollverordnung und dem Tierarzneimittelkontrollgesetz durchgeführt.

4.2.3.4 Lebensmittelrecht

Als Supervision zum Nationalen Kontrollplan und zur Überwachung der Kontrolltätigkeit der amtlich beauftragten TierärztInnen wurden 2015 seitens der Landesveterinärdirektion insgesamt 15 zugelassene Fleischproduktionsbetriebe einer Hygienekontrolle (Vollkontrolle) unterzogen.

Darüber hinaus erfolgte von der Landesveterinärdirektion im Rahmen einer Schwerpunktaktion in allen zugelassenen Fleischverarbeitungsbetrieben mit einer jährlichen Verarbeitungsmenge von mehr 150 Tonnen pro Jahr eine ausgedehnte Revision der betrieblichen Eigenkontrolle. Die dabei erfolgten Probenziehungen (83 Umfeld- und 9 Lebensmittelproben) erbrachten insgesamt ein zufriedenstellendes Ergebnis. Bei den Lebensmittelproben ergaben sich keinerlei Beanstandungen.

Zusätzlich wurden 2015 insgesamt 55 Fleischproduktionsbetriebe hinsichtlich der Verwendung von Lebensmittelzusatzstoffen überprüft. Dabei ergab sich ein zufriedenstellendes Ergebnis.

Die seit August 2014 im Echtbetrieb laufende SFU-Datenbank „SFU-DB KBL“ zur elektronischen Erfassung der Daten der amtlichen Schlachtier- und Fleischuntersuchung im Verbrauchergesundheitsinformationssystem (VIS) wurde mit Stichtag 01.01.2015 über ei-

ne Schnittstelle mit der Portalanwendung „SFU-Verrechnung“ verknüpft. Somit werden seit dem 01.01.2015 alle gemäß dem Tiroler Fleischuntersuchungsgebührengesetz zu erfassenden Schlachttier- u. Fleischuntersuchungen über die Portalanwendung „SFU-Verrechnung“ abgerechnet. Die Versendung der Kostenbescheide bzw. der Abrechnungen erfolgt dabei automatisiert über die Poststraße des ARZ (Allgemeines Rechenzentrum – GMBH).

4.2.3.5 Tierische Nebenprodukte und Futtermittel

Im Jahr 2015 wurden von den AmtstierärztInnen 41 Betriebskontrollen nach dem Tiermaterialengesetz durchgeführt. Kontrollierte Betriebstypen sind beispielsweise Biogasanlagen, Kompostieranlagen, Tierkörpersammelstellen und Transporteure von tierischen Nebenprodukten.

4.2.3.6 Cross Compliance (CC) Kontrollen

Im Jahr 2015 wurden in Tirol von den Amtstierärzten insgesamt 226 Betriebe einer Cross-Compliance-Kontrolle unterzogen. Die Durchführung der Vor-Ort-Kontrollen und Bewertung der Kontrollergebnisse bedingen alljährlich einen enormen zusätzlichen Arbeitsaufwand für alle Veterinärdienststellen.

4.2.3.7 Tierschutz und Tiertransport

Die Bearbeitung und Klärung von Fragen im Zuge des Vollzuges der geltenden tierschutzrechtlichen Bestimmungen stellt aufgrund der stark gestiegenen und weiter steigenden Sensibilität unserer Gesellschaft in Hinblick auf das Thema Tierschutz auch im Berichtszeitraum sowie voraussichtlich auch in Zukunft einen kontinuierlich wachsenden Tätigkeitsbereich dar.

Das Schlachten und Töten von Tieren und damit verbundene Tätigkeiten sind ein besonders sensibler Bereich. Am 01.01.2013 ist die EU-Verordnung Nr. 1099/2009 über den Schutz von Tieren zum Zeitpunkt der Tötung in Kraft getreten. Am 01.10.2015 ist die österreichische Tierschutz-Schlachtverordnung in Kraft getreten und damit auch die erforderliche Anpassung der entsprechenden nationalen Gesetzgebung abgeschlossen worden. In der praktischen Umsetzung ergeben sich für die betroffenen Personenkreise Neuerungen und veränderte Verpflichtungen, die auch für die Behörden einen wesentlichen Arbeitsbereich darstellen.

Die Durchführung von Länderaudits stellt einen weiteren Arbeitsschwerpunkt im Berichtszeitraum dar. Im zweiten Halbjahr 2016 findet ein Länderaudit im Bereich Tierschutz statt.

Im Jahr 2015 erfolgte die Organisation und Durchführung von Tiertransportkontrollen durch die Tiroler Amtstierärzte wiederum in Zusammenarbeit mit der Polizei. Das vorgegebene Pflichtsoll an Kontrollen wurde mit insgesamt 3.958 durchgeführten Kontrollen mehr als erfüllt. Mit 122 Kontrollen von Transporten auf der Straße wurde die Anforderung zu 95% erfüllt. Insgesamt wurden 1,3% der Transporte bzw. 10% bei den Transporten auf der Straße beanstandet.

4.2.3.8 Management große Beutegreifer

Im Berichtszeitraum spielte die Begleitung der Etablierung von Herdenschutzmaßnahmen in Zusammenarbeit mit der Nationalen Beratungsstelle Herdenschutz, insbesondere das Projekt Herdenschutz, Modellregion Osttirol eine wesentliche Rolle.

Die wesentlichste Aufgabe in diesem Arbeitsbereich ist jedoch weiterhin das Bearbeiten und Verfolgen von zahlreichen Hinweisen aus der Bevölkerung auf die Anwesenheit von großen Beutegreifern und die internationale und nationale Kommunikation und Koordination zu diesem Themenfeld. Im Jahr 2015 wurden in Tirol drei Wölfe nachgewiesen.

4.2.3.9 Tiroler Tiergesundheitsdienst

Derzeit sind 5.830 landwirtschaftliche Betriebe mit Tierhaltung und 124 praktizierende TierärztInnen als Mitglieder im Tiroler Tiergesundheitsdienst (TGD) registriert.

Die jährlich stattfindenden Betriebsbesuche müssen zentral verrechnet werden. Weiters wird die Teilnahme an Gesundheitsprogrammen überprüft und verrechnet sowie zahlreiche Weiterbildungsveranstaltungen für Tierärzte und Landwirte organisiert. Die Einhaltung und Durchführung gesetzlich vorgeschriebener Kontrollen (externe und interne) sowie die Teilnahme an zahlreichen bundesweiten Sitzungen zählen ebenfalls zur Aufgabe des Tiergesundheitsdienstes.

Die Kosten einer vom jeweiligen Betreuungstierarzt durchgeführten Betriebserhebung sind abhängig von der Größe des Betriebes (Tierzahl) und belaufen sich von 35 bis 180 Euro netto. Damit auch die vielen kleinen Betriebe im Tiergesundheitsdienst betreut werden können, werden die Kosten der Betriebserhebungen zur Gänze aus Landesmitteln gefördert. Insgesamt wurden dafür für das Jahr 2015 rund 550.000 Euro an Landesmittel aufgewendet.

Für die Umsetzung diverser Gesundheitsprogramme müssen Milch-, Blut- sowie Kotproben untersucht werden. Diese Untersuchungen werden mit ca. 308.500 Euro aus Landesmitteln finanziert. Ein Großteil davon wird für Trächtigkeitsuntersuchungen bei Kühen und Beratungsproben in Problembeständen verwendet. Am 01.10.2013 wurde in Zusammenarbeit mit dem Tiroler Tierseuchenfonds ein Untersuchungsprojekt zur Erhebung der Verbreitung der Paratuberkulose in den TGD-Rinderbetrieben gestartet. In 4.672 TGD Betrieben wurden mit so genannten Stiefeltupfern Umgebungskotproben entnommen und auf das Vorhandensein des Erregers der Paratuberkulose untersucht. Die Aktion war freiwillig, die Ergebnisse der Stiefeltupferproben wurden nach erfolgter wissenschaftlicher Evaluierung im Frühjahr 2015 den Betrieben und Tierärzten mitgeteilt. In 7,5% der Proben wurde der Erreger der Paratuberkulose festgestellt. Im Herbst 2015 wurde den 360 verdächtigen Betrieben (positive Stiefeltupferprobe) ein Sanierungsprogramm angeboten.

4.2.4 Milchwirtschaft

Die Milcherzeugung und –anlieferung hat sich nach dem Wegfall der Milchquotenregelung im Jahr 2015 bei einem niedrigen Preisniveau um rund fünf Prozent gesteigert. Steigerungen waren speziell auch bei den Segmenten Biomilch und Heumilch auf Grund der jeweiligen Zuschläge zu verzeichnen. Die Preissituation bei den Produktionskosten ist als durchwegs hoch zu bewerten.

Im Jahr 2014 wurden in Tirol 371.000 Tonnen Milch erzeugt. Der Anteil an der österreichischen Milchproduktion (3.493.900 Tonnen) beträgt 10,6%. An die 22 milchverarbeitenden Betriebe wurden rund 315.300 Tonnen (2015: 322.152 Tonnen) Milch angeliefert. In die menschliche Ernährung (Direktvermarktung, Eigenverbrauch) flossen 7.295 Tonnen, 44.718 Tonnen Milch wurden zur Fütterung an Kälber verwendet. Tirol weist den höchsten Anteil an Verfütterungsmilch im Österreichvergleich aus. Die Direktvermarktung von Milch ist allgemein stark rückläufig.

Erzeugermilchpreis

Der Erzeugermilchpreis ergibt sich aus dem wirtschaftlichen Erfolg der Be- und Verarbeitungsunternehmen. Wegen unterschiedlicher Preiskalkulationen und Zuschlagssysteme ist ein objektiver Preisvergleich kaum möglich. Die Nachfrage aus Exportländern war und ist schwach und dementsprechend schlecht ist auch die Milchpreisentwicklung.

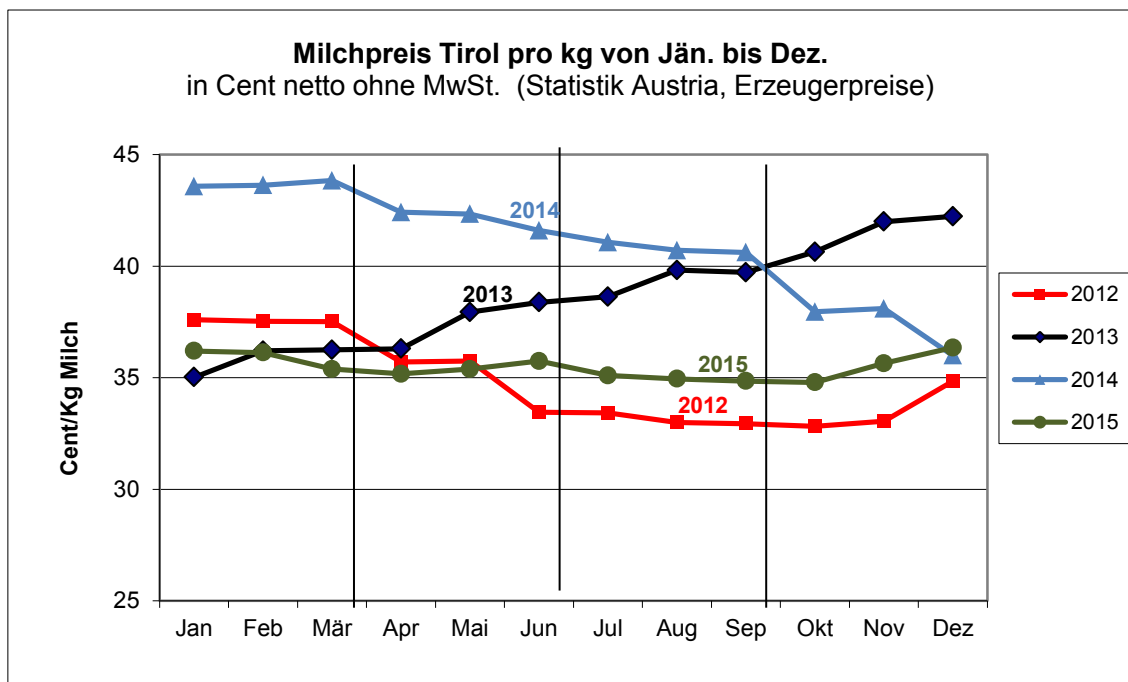


Abb. 4.2 Milchpreisentwicklung in Tirol

Laut Angaben der Statistik Austria lag der durchschnittliche Milchpreis in Tirol im Jahr 2015 bei 0,3558 Euro (2014 bei 0,4125 Euro) je kg Milch (netto ohne MwSt. und bei 4,2% Fett und 3,4% Eiweiß). Für den Zeitraum 2016 liegen keine Bundesländerdaten vor.

Der durchschnittliche Erzeugermilchpreis in Österreich war im Jahr 2016 je kg Milch (netto ohne MwSt., bei 4,2% Fett und 3,4% Eiweiß) im Jänner bei 0,3375 Euro, im Februar bei 0,3291 Euro und im März bei 0,3146 Euro.

4.2.5 Agrarmarketing Tirol

Die Agrarmarketing Tirol (AMTirol) ist ein Verein mit den vier Mitgliedern Land Tirol, Landwirtschaftskammer Tirol, Tirol Werbung und Wirtschaftskammer Tirol und besteht seit 1995. Sie fungiert als Schnittstelle zwischen Landwirtschaft, Verarbeitung, Handel, Tourismus sowie Konsumentinnen und Konsumenten. Eine zentrale Aufgabe liegt in der Entwicklung und Betreuung konkreter Projekte zur Steigerung der Wertschöpfung landwirtschaftlicher Produkte und zur Stärkung des Images der Tiroler Landwirtschaft sowie ihrer Leistungen. Die konstruktive Zusammenarbeit der PartnerInnen aus Produktion, Verarbeitung und Handel bis hin zum Tourismus ist die Basis der erfolgreichen Projekte der letzten Jahre. Die konsequente Bearbeitung des Marktes durch intensive Zusammenarbeit mit dem Handel sowie die Bündelung des Angebotes vieler kleiner Betriebe waren und sind Hauptaufgaben der Agrarmarketing Tirol. Die stetige Entwicklung neuer, innovativer Produkte hat zu einem umfangreichen Angebot an Lebensmittel mit dem Gütesiegel „Qualität Tirol“ geführt. Mit der Herkunftsgarantie „gewachsen und veredelt in Tirol“ wurden im Jahr 2015 Maßnahmen mit einem Landesmittelbeitrag in Höhe von 1,8 Mio. Euro in Zusammenarbeit mit verschiedenen Marktpartnern umgesetzt.

Produkteinführungen

Mit dem Kwell-Saibling sind Speisefische mit dem Gütesiegel „Qualität Tirol“ bei Neurauter frisch*, HÖRTNAGL, der Metzgerei Fritz und direkt ab Hof erhältlich. Passend zum Schwerpunkt mit den Tiroler Kleinsennereien wurde die weiße Palette mit Frischmilch, Bergmilch, Leichtmilch, Buttermilch, Sauerrahm, Naturjoghurt und Fruchtjoghurt mit der ErlebnisSennerei Zillertal für die Gastronomie erweitert. Besonders erfolgreich verlief die Produkteinführung vom Tilsiter aus der Zillertaler Heumilch Sennerei bei SPAR, EUROSPAR und INTERSPAR.

Im Obstbereich gibt es seit Herbst 2015 den Apfelsaft in der 0,5 l Glasflasche auch mit Tiroler Trinkwasser gespritzt bei SPAR und im Gastrogroßhandel. Der Bio-Apfelessig mit Apfel- und Birnendicksaft ist seit rund einem Jahr bei MPREIS erhältlich.

Neuerungen gab es auch im Fleischbereich. Zu Ostern wurde erstmals ein Schwerpunkt mit dem Kitzei umgesetzt. Das Fleisch vom Ziegenkitz konnte nach dem Schwerpunkt das ganze Jahr als Tiefkühlware bezogen werden. Ebenfalls seit Ostern gibt es den Tiroler Hofschwein-Schinken bei HÖRTNAGL. Vor Weihnachten kamen die Lammwurzeln dazu.

Der Jahrling hat sich seit 10 Jahren im Qualitätsfleischbereich etabliert. 2015 kamen mit der Jahrlingswurst und dem Jahrlingsburger zwei Produktneuheiten auf den Markt. Sie sind bei MPREIS erhältlich.

BIO

Mit einem Bio-Anteil von über 20% an den Gesamtbetrieben liegt Tirol im europäischen Spitzenfeld. Der Umsatz der BIO vom BERG Lebensmittel konnte gegenüber dem Vorjahr um 11% gesteigert werden. Neben dem Heimmarkt in Tirol fassen Tiroler Bio-Lebensmittel im benachbarten Ausland verstärkt Fuß. Dank erfolgreicher Vertriebs-Kooperationen u.a. mit der Firma Weiling bieten bereits rund 750 Bio-Läden und Bio-Supermärkte sowie ca. 70 Wochenmärkte des Tiroler Bauernstandls BIO vom BERG Produkte mit dem Gütesiegel „Qualität Tirol“ deutschlandweit zum Kauf an.

Qualitätsfleisch

Die Wertschöpfung der Qualitätsfleischprojekte mit dem Gütesiegel „Qualität Tirol“ konnte 2015 erneut gesteigert werden und liegt bei mehr als 2,7 Mio. Euro. Besonders erfreulich hat sich das Berglamm entwickelt. Hier konnten um 10% mehr Tiere vermarktet werden. Der durchschnittliche Auszahlungspreis für die bäuerlichen Betriebe lag bei 117,72 Euro brutto / Stück und ist damit um knapp 10 Euro höher als im Vorjahr. Eine leichte Stagnation gab es bei Jahrling und Kalbli (inkl. Bio). Neu dazu kamen Bio-Schwein und Kitzei.

Kleinsennereien

Am 13. Juli 2015 wurde die Tirol Pack GmbH von 10 Tiroler Kleinsennereien gegründet. Dieser wichtige Schritt legt den Grundstein für den Bau einer gemeinsamen Käseschneide- und Verpackungsanlage in Tirol. Das sichert die Wettbewerbsfähigkeit der Tiroler Kleinsennereien und stärkt den Wirtschaftsstandort Tirol. Insgesamt werden rund zehn Millionen Euro für den Bau der Anlage investiert und 25 Arbeitsplätze in der Region geschaffen. Die Agrarmarketing Tirol begleitet die Entwicklung und Umsetzung dieses Vorhabens seit Beginn.

Die Entwicklung weiterer Lebensmittel mit dem Gütesiegel „Qualität Tirol“ gemeinsam mit den Tiroler Kleinsennereien ist weiteres Ziel für die nächsten Jahre.

„Bewusst Tirol“

In der Gastronomie und Hotellerie wird „Bewusst Tirol“ von immer mehr Betrieben gelebt. Die Gruppe der „Bewusst Tirol“ Betriebe wächst jedes Jahr und hat sich als starker Partner für die Tiroler Landwirtschaft entwickelt. Dieser Schwung wird auf Großküchen im öffentlichen Bereich übertragen. Im Herbst 2015 wurden Informationsbesuche in Tiroler Altenwohn- und Pflegeheimen, Krankenhäusern und Schulen begonnen und im März 2016 abgeschlossen. Jetzt gilt es die Informationen aufzuarbeiten und konkrete Maßnahmen zu setzen. In diesem Projekt werden Lebensmittel aus Tirol forciert, die auch in ausreichender Menge verfügbar sind. Das Hauptaugenmerk liegt daher auf Milch und Milchprodukten.

Erlebnis Lebensmittel

Eine wichtige Aufgabe der Agrarmarketing Tirol ist, Lebensmittel für Konsumentinnen und Konsumenten erlebbar zu machen. Bäuerliche Feste oder die Tiroler Schnapsroute haben das Ziel, Lebensmittel transparent zu präsentieren, Geschmack, Herkunft und Qualität mit allen Sinnen zu erfahren. Daneben wird eine Wertschöpfungssteigerung über Führungen und Verkostungen erreicht.

4.3 Preis-Kosten-Entwicklung

Die österreichweiten Veränderungen der Preise für die land- und forstwirtschaftlichen Einnahmen- und Ausgabenpositionen werden in einem jährlichen Preis-Index festgehalten und sind damit über die Jahre hinweg vergleichbar. Für die Einkommensentwicklung in der Landwirtschaft sind sowohl die vorgelagerten (Zukaufspreise für Betriebsmittel) als

auch die nachgelagerten Bereiche (Verkaufspreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse) von großer Bedeutung.

Um mit den von EUROSTAT publizierten Daten konform zu gehen, wurde mit den Publikationen des Jahres 2013 auf das Basisjahr 2010 = 100 umgestellt. Der Warenkorb der Erzeuger- und Verbraucherpreise sowie deren Gewichtung wurden daher angepasst.

Die mit dieser Publikation „Agrarischer Paritätsspiegel 4. Quartal 2015“ veröffentlichten Indizes beruhen wieder auf vorläufigen Erzeugerpreisen. Die Revidierung dieser Preise erfolgt erst mit der Publikation „Agrarischer Paritätsspiegel 2. Quartal 2016“.

Tab. 4.8 Preis-Indizes land- und forstwirtschaftlicher Betriebseinnahmen (Basis 2010)

Einnahmen	Jahresindex (2010 = 100)		
	2013	2014	2015
Getreide	86,9	76,3	78,1 ¹⁾
Handelsgewächse	106,3	84,3	91,7 ¹⁾
Erdäpfel	135,9	91,3	118,0
Futterpflanzen	118,1	116,0	100,9
Gemüsebau	106,8	103,0	110,2
Baumschulerzeugnisse	108,2	110,8	112,1
Blumen und Zierpflanzen	108,2	107,4	111,7
Obstbau	134,7	119,4	119,1
Weinbau	107,1	104,9	104,0
Index pflanzlicher Produkte	106,2	96,7	100,1 ¹⁾
Stiere	119,6	116,1	121,2
Kühe	133,2	121,2	125,0
Kalbinnen	126,6	125,6	126,3
Kälber	124,6	115,9	104,4
Mastschweine	124,6	115,9	104,4
Mastlämmer	109,2	111,9	114,1
Masthühner lebend	117,5	117,5	117,5
Milch	117,9	123,9	106,2
Eier	111,9	108,7	105,8
Index tierischer Produkte	120,6	119,2	111,4
Index forstw. Erzeugnisse	115,9	114,8	109,7
Index land- und forstw. Produkte	114,7	110,4	107,0 ¹⁾
Öffentliche Gelder	95,7	89,3	86,4
Index land- und forstw. Produkte und öffentliche Gelder	110,3	105,5	102,2¹⁾

Quelle: LBG - Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, März 2016

1) vorläufige Erzeugerpreise

In der pflanzlichen Produktion war nach einem sehr geringen Indexniveau im Jahr 2014 ein Indexanstieg im Jahr 2015 (3,5%) zu verzeichnen. Ausschlaggebend dafür waren vor allem die deutlichen Indexerhöhungen bei Erdäpfel (29,9%), beim Gemüsebau (7,0%), bei Getreide (2,4%) und bei den Handelsgewächsen (8,8%).

Indexrückgänge waren bei Futterpflanzen (-13,0%) und im Obstbau (-0,3%) zu verzeichnen.

Im tierischen Bereich folgte nach einem Rückgang der Preise im Jahr 2014 wiederum ein Rückgang um minus 6,5% im Jahr 2015. Die Preisrückgänge waren vor allem auf die Situation bei Kälbern (-9,9%), bei Mastschweinen (-9,9%), bei Milch (-14,3%) und bei Eiern (-2,7%) zurückzuführen.

Zuwächse bei den Preisen waren bei Stieren (4,4%), bei Kühen (3,1%) und bei Mastlämmern (2,0%) zu verzeichnen.

Im forstlichen Bereich war im Vergleich der Jahresdurchschnitte 2014 – 2015 ein Minus von 4,4% gegeben. Die höchsten Indexrückgänge waren bei Blochholz Fichte/Tanne (-5,9%), Blochholz Kiefer (-5,6%) und Faser-/Schleifholz (-5,3%) festzustellen.

Beim Brennholz hart und weich konnten im Vergleichszeitraum leichte Steigerungen der Preise verzeichnet werden (0,8%).

Bezogen auf das Basisjahr 2010 ist der Index für die Gesamteinnahmen im Jahr 2015 im Vergleich zum Vorjahr um 3,3 Indexpunkte bzw. -3,1% auf 102,2 Punkte gesunken (2014: -4,8 Indexpunkte bzw. -4,4% Rückgang). Bei den öffentlichen Geldern war ein Rückgang von minus 3,1% (2014: -4,4%) gegeben.

Tab. 4.9 Preis-Indizes land- und forstwirtschaftliche Betriebsausgaben (Basis 2010)

Ausgaben	Jahresindex (2010 = 100)		
	2013	2014	2015
Saat- und Pflanzgut	113,7	115,2	114,3
Handelsdünger	130,6	119,8	122,3
Pflanzenschutzmittel	115,2	114,9	116,5
Futtermittel	135,1	125,3	121,9
Energiekosten	107,9	113,8	102,4
davon Diesel	122,9	117,3	101,3
Sonstige Waren u. Dienstleistungen	107,9	108,5	108,7
davon			
Geringwertige Wirtschaftsgüter	96,2	96,3	96,0
Verwaltungsaufwand	107,1	109,5	112,6
Versicherungsentgelt	110,5	111,2	113,4
Viehzukauf	117,3	110,6	102,2
Gebäudeerhaltung	100,6	102,9	105,7
Geräteerhaltung	110,6	112,8	114,1
Betriebsausgaben	117,9	115,0	113,1
Zugmaschinen	107,7	110,1	112,7
Maschinen und Geräte	108,3	111,5	113,5
Maschinen und Geräte	107,8	110,6	112,6
Baukosten	107,9	110,5	112,3
Investitionsausgaben	107,9	110,6	112,6
Gesamtausgaben	113,8	113,2	112,9

Quelle: LBG - Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, März 2016

Der Jahresindex für landwirtschaftliche Betriebsausgaben sank im Jahr 2015 um 1,7% und erreichte einen Stand von 113,1 Punkten. Die stärksten Rückgänge waren bei Diesel (-13,6%) und bei Viehzukauf (-7,6%) ausgewiesen.

Steigerungen waren bei den Ausgabenpositionen Handelsdünger (+2,1%), Pflanzenschutzmittel (+1,4%), Verwaltungsaufwand (+2,8%), Versicherungen (+2,0%), Gebäudeerhaltung (+2,7%) und Geräteerhaltung (+1,2%) zu verzeichnen.

Die Kosen für Investitionsausgaben (Maschinen, Geräte, Baukosten) sind im Jahr 2015 im Vergleich zu Vorjahr um 1,8% angestiegen.

Bezogen auf das Basisjahr 2010 ist der Index für die Gesamtausgaben im Jahr 2015 im Vergleich zum Vorjahr um -0,3 Indexpunkte bzw. -0,3% auf 112,9 Punkte gesunken (2014 -0,6 Indexpunkte bzw. -0,5% Rückgang).

Tab. 4.10 Preis-Kosten-Vergleich - Gewichtungsschema des Warenkorbes auf Basis 2010=100

Index (2010 =100)	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Gesamtausgaben	100,0	106,9	111,7	113,8	113,2	112,9
Gesamteinnahmen	100,0	106,1	110,4	110,3	105,5	102,2
Indexdifferenz	0,0	-0,9	-1,3	-3,5	-7,7	-10,7

Quelle: LBG - Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, März 2016

Tab. 4.11 Preis-Kosten-Vergleich, Basis 1995

Index (1995 = 100)	2007	2008	2009	2010	2011 ¹⁾	2012 ¹⁾	2013 ¹⁾	2014 ¹⁾	2015 ¹⁾
Gesamtausgaben	124,0	134,5	133,2	134,2	143,5	149,8	152,6	151,9	151,4
Gesamteinnahmen	104,7	109,8	99,7	107,2	113,7	118,3	118,3	113,1	109,6
Indexdifferenz	-19,3	-24,7	-33,5	-26,9	--29,7	-31,4	-34,4	-38,7	-41,8

Quelle: LBG - Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, März 2016

¹⁾ Gewichtungsschema des Warenkorbes auf Basis 2010=100

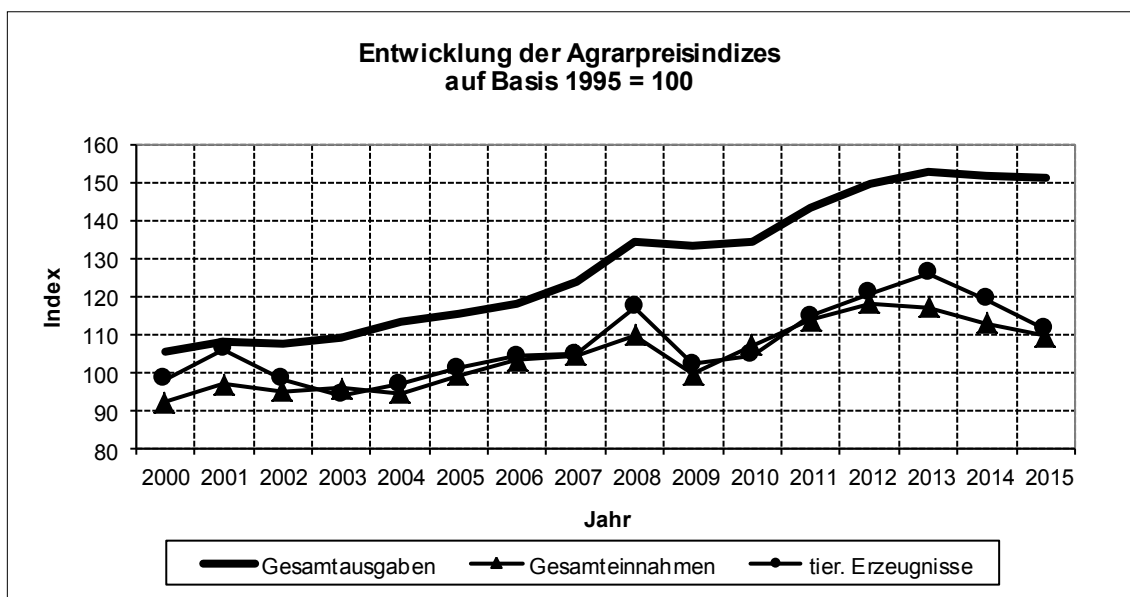


Abb. 4.3 Entwicklung der Agrarpreisindizes - Basis 1995, Quelle: LBG

Die Indexdifferenz in % des Index Betriebseinnahmen (Preisschere) beträgt im Jahr 2015 -38,2 und ist somit höher als in all den Jahren zuvor.

4.4 Wirtschaftliche Lage der Tiroler Forstwirtschaft

4.4.1 Holzmarkt

www.tirol.gv.at/holzmarkt

Startete das Jahr 2015 noch mit moderaten Preisen, stellte sich im März ein leichter Preisrückgang ein. Der Holzpreis sank weiter, als das Sturmtief Niklas vom 30. März auf 1. April in Österreich und Deutschland Windwürfe verursachte. Der Preisrückgang nach dem Sturmtief beherrschte den Tiroler Holzmarkt mit Ausnahme von Osttirol.

Über das Jahr 2015 meldeten die Waldaufseher 2.231 Partien mit einer Menge von 238.746 m³ (2014: 285.962 m³) Diese Summe repräsentiert rund 20% des Holzeinschlags im Nichtstaatswald und ist die Grundlage für die Auswertungen für den Holzmarktbericht.

Blochholz

- **Fichten - Blochholz B/C Mischpreis Stärkeklasse 2a-3b (91,32 €/m³, -9,7%):**
Damit ist der Preis für das Hauptsortiment in Tirol in diesem Jahr stark gefallen. Der höchste Preis wurde noch zu Jahresbeginn erzielt (99,38 €/m³). Ab diesem Zeitpunkt gab der Preis bis September stetig nach. Den Tiefstwert erreichte er in diesem Jahr mit 84,27 €/m³ (Auswertungsbasis 126.217 m³).
- **Fichten - Blochholz Cx Stärkeklasse 2a-3b (65,44 €/m³, -12,2%):**
Der Preis für Kistenholz ist somit stark gefallen (Auswertungsbasis 29.436 m³).
- **Tanne Blochholz B/C Mischpreis (80,36 €/m³, -12,9%):**
Der Preis für Tannenblochholz ist stark gesunken (Auswertungsbasis 8.148 m³).
- **Lärche Blochholz B/C Mischpreis (107,17 €/m³, -2,1%):**
Damit ist der Preis für die Lärche in diesem Jahr geringfügig gesunken. Dieser Preisrückgang hält jedoch seit dem Jahr 2013 stetig an (Auswertungsmenge 4.954 m³).
- **Kiefer Blochholz B/C Mischpreis (67,68 €/m³, -6,2%):**
Der Kiefernpreis ist in diesem Jahr stark gesunken. Kiefernholz erreichte auch bei guter Qualität, wie zum Beispiel bei der Nadelwertholzsubmission, nur ein niedriges Preisniveau (Auswertungsmenge 4.289 m³).
- **Zirbe Blochholz B/C Mischpreis (287,36 €/m³, +18,6%):**
Die Zirbe liegt als Baumart voll im Trend, erneut ist ihr Preis stark gestiegen. Es wurden 1.422 m³ ausgewertet.
- **Regionale Unterschiede:** Aufgrund der erhöhten Schadholz mengen in Nordtirol und des Imports von Kalamitätsholz aus Bayern herrschte zwischen Nord und Osttirol ein merkbarer Preisunterschied. In Osttirol wurde im Jahresdurchschnitt 5,78 € pro m³ mehr bezahlt. Nach dem Preisverfall in Nordtirol war der Unterschied noch eklatanter. Die Auswertung ergibt, dass im Zeitraum von Mai bis Dezember 2015 der Holzpreis für das Hauptsortiment in Osttirol um 11,50 € höher lag.

Sondersortimente Fichte und Brennholz

- Fichten - Schwachbloche Güteklasse B/C (69,22 €/m³, -10,9%):**
 Dieses Sortiment ist im Auswertungsjahr stark gefallen (Auswertungsmenge 15.511 m³).
- Industrieholz Fi (IS, IF, I2, ID, IM, IP) (32,68 €/m³, -10,2%):**
 Damit ist der Preis für Industrieholz zwei Jahre in Folge stark gesunken. Hauptgrund für den starken Preisabfall ist das am Markt angebotene Kalamitätsholz (Auswertungsbasis 11.007 m³).
- Brennholz weich (29,96 €/m³, -10,0%):**
 Erneut ist der Preis für Brennholz weich stark gesunken. Der Brennholzpreis lag von 2008 bis 2013 auf einem durchgehenden Hoch, in den letzten zwei Jahren hat sich jedoch eine Trendwende ergeben (Auswertungsbasis 20.870 m³).
- Brennholz hart (53,54 €/m³, -5,5%):**
 Weniger markant gesunken ist der Preis für die Kategorie Brennholz hart (Auswertungsbasis 2.565 m³).

Alle angegebenen Preise verstehen sich frei Waldstraße exkl. USt.

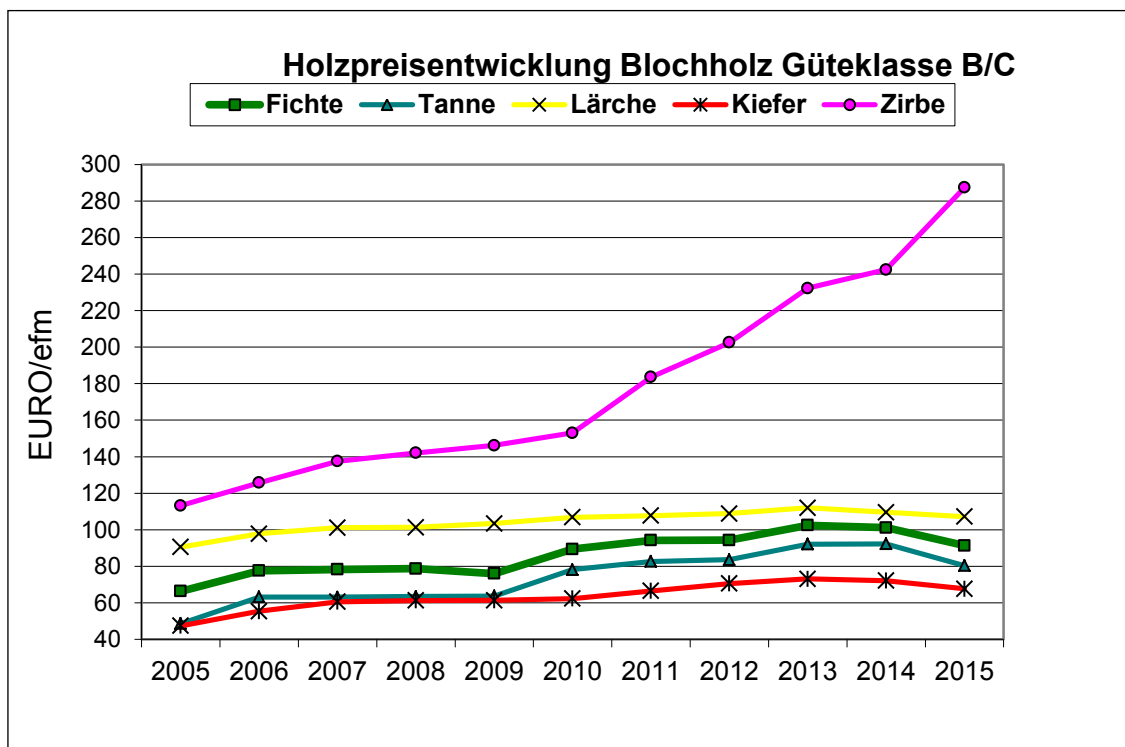


Abb. 4.4 Entwicklung der Blochholzpreise bei den Hauptbaumarten
 Quelle: Gruppe Forst

4.4.1 Holznutzung

Der Holzeinschlag hat gegenüber dem Vorjahr um knapp 7% abgenommen. In Summe wurden in Tirol 1.345.000 m³ Holz genutzt (minus 94.000 m³ im Vergleich zu 2014), das entspricht rd. 75% der nachhaltig möglichen Nutzungsmenge. Es fällt auf, dass die Nutzungen vor allem bei den Betrieben mit weniger als 200 ha Waldfläche stark rückläufig sind, während bei den größeren Betrieben der Aufwärtstrend anhält. Auch die Österreichischen Bundesforste blieben im vergangenen Jahr geringfügig unter der nachhaltig nutzbaren Holzmenge. Die rückläufige Nutzung bei den Kleinbetrieben begründet sich in erster Linie wohl mit dem Rückgang der Holzpreise und dem anhaltend niedrigen Zinsniveau. Auch der ungewöhnlich große Schadholzanfall kann als Ursache genannt werden, weil das Aufarbeiten von Schadholz wesentlich arbeitsaufwändiger ist als eine reguläre Nutzung.

Nach winterlichen Schneedruckereignissen waren die ersten größeren Windwürfe durch das Sturm-Tief Niklas Ende März / Anfang April zu verzeichnen. Durch viele lokale und regionale sommerliche Gewitterstürme kamen laufend hohe Mengen an Windwurfholz hinzu. Muren brachten ebenso überdurchschnittliche Schadholzmengen. In Summe fielen rund 700.000 m³ Schadholz vornehmlich im Zuge von Elementarereignissen an.

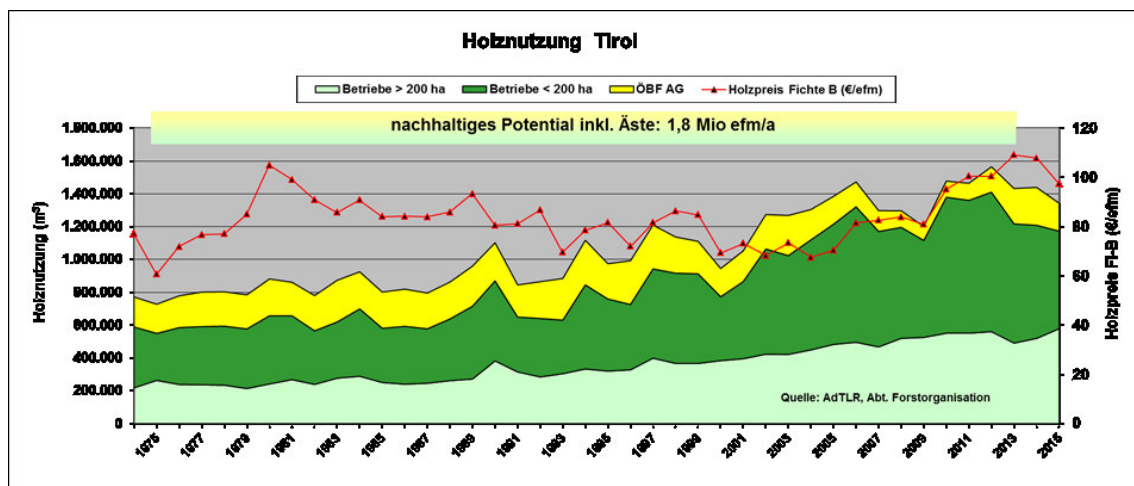


Abb. 4.5 Entwicklung der Holznutzung in Tirol, Quelle: Gruppe Forst

4.4.2 Energie aus Holz

Trotz eines leichten Rückgangs beim Gesamteinschlag wurden im vergangenen Jahr beachtliche 338.500 m³ Energieholz in Form von Brennholz und Waldhackgut aus dem Tiroler Wald bereitgestellt. Dies entspricht einer Steigerung um vier Prozent gegenüber dem Mittel der Jahre 2013 und 2014.

Nach einigen turbulenten Jahren ist es am Energieholzmarkt zu einer Entspannung gekommen. Der Brennholzpreis ging stark zurück und bestehende Biomassenlagen sind in der Regel gut mit Rohstoff versorgt. Sehr entscheidend für diese Entwicklungen waren große Schadholzmengen in Mitteleuropa. Weil die Sägeindustrie die Schnittleistungen erhöhte, wurden auch Sägenebenprodukte für die energetische Verwertung besser verfügbar.

Der relativ hohe Energieholzanteil am Gesamteinschlag lässt sich damit erklären, dass der Eigenverbrauch dieser Sortimente im bäuerlich bewirtschafteten Kleinwald hoch ist und regionale Abnehmer für Industrieholz teilweise fehlen. Anfallendes Laubholz wird zum Großteil als Energieholz genutzt. Hier fehlen zudem entsprechende Märkte für Sägerundholz bzw. ist die Produktion von solchen höherwertigen Laubholzsortimenten vielerorts standörtlich bedingt nicht möglich.

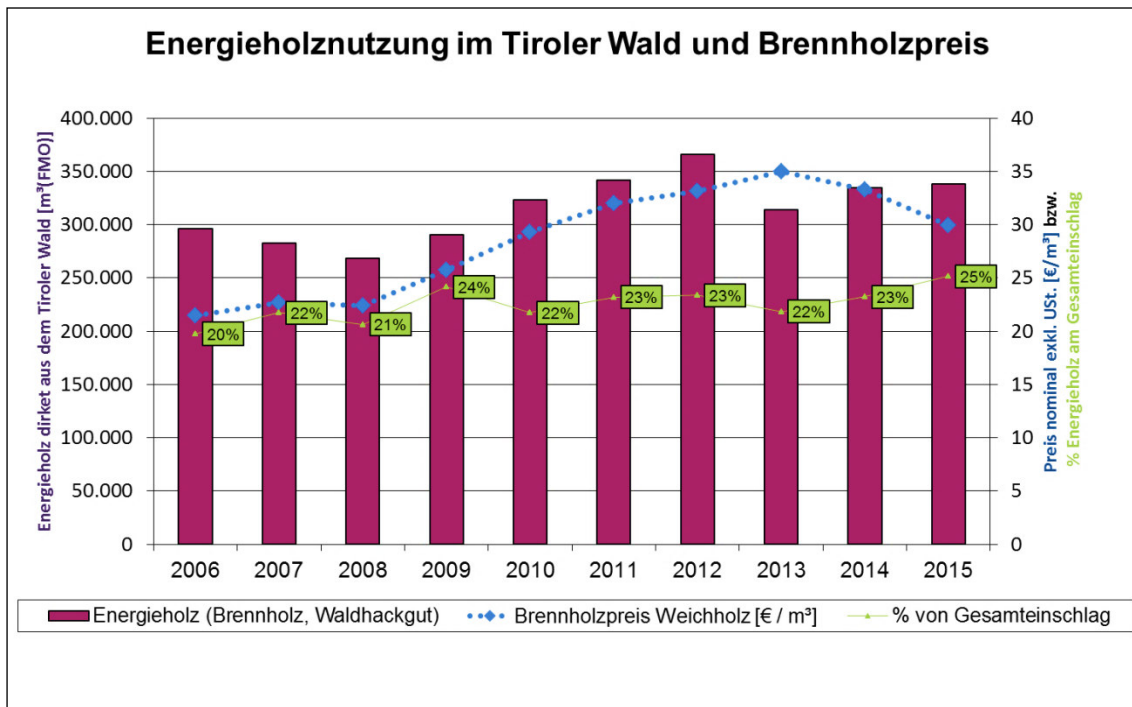


Abb. 4.6 Entwicklungen der Energieholznutzung im Tiroler Wald und Brennholzpreis, Quelle: Gruppe Forst

Der energetische Bedarf an festen Biomassen ist in Tirol vor allem durch Hackschnitzelanlagen für die Erzeugung von Wärme und Strom stark gestiegen. Der jährliche Bruttoinlandsverbrauch zur Deckung des inländischen Bedarfes an Energie liegt aktuell bei ca. 1.750.000 m³ (Festmeter-Äquivalent). Besonders Großanlagen sind bei der Versorgung stark von Nebenprodukten der Säge- und Holzindustrie abhängig. Direkt aus dem Wald wird in etwa ein Viertel dieses Bedarfes mit Brennholz und Waldhackgut abgedeckt.

Die aktuelle Lage am Energieholzmarkt resultiert vor allem aus den Folgen von großen Schadholzmengen und Verzerrungen der Holz- und Energiepreise. Zumindest mittelfristig ist jedoch wieder mit mehr Dynamik und anziehenden Preisen zu rechnen. Da unter Berücksichtigung aller Rahmenbedingungen eine wesentliche Steigerung des Holzeinschlags nicht realistisch ist, machen neue Biomasseanlagen für Tirol punktuell nur dann Sinn, wenn die regionale Brennstoffversorgung gesichert ist.

4.4.3 Finanzielle Einbußen durch Schadholz

Im Jahr 2015 sind im Tiroler Wald rund 700.000 m³ Schadholz angefallen, das entspricht über 50% der gesamten Holznutzungsmenge. Der Schadholzanfall liegt damit deutlich über dem langjährigen Mittel von 320.000 m³. Die Menge von 500.000 m³ Windwurfholz liegt um den Faktor 4 über dem langjährigen Durchschnitt. Mit 105.000 m³ Schneedruckholz wurde ebenso ein überdurchschnittlich hoher Anfall verzeichnet. Windwürfe sind in ganz Nordtirol in stärkerem Ausmaß, schwerpunktmäßig in den Bezirken Schwaz, Reutte und Innsbruck-Land aufgetreten; größere Mengen an Schneedruckholz gab es vor allem in den Bezirken Kitzbühel, Osttirol, Schwaz und Innsbruck-Land.

Durch Borkenkäferbefall sind tirolweit Bäume im Ausmaß von 42.500 m³ abgetötet worden. Dadurch kam es zu einer Verringerung gegenüber dem Vorjahr, das langjährige Mittel wurde nicht erreicht.

Für die WaldbesitzerInnen ist der Wertverlust durch Windwurf, Schneebruch, Muren und Lawinen sowie Käferbefall als unmittelbarer finanzieller Schaden mit über 21 Mio. Euro zu beziffern.

4.4.4 Förderung im Wald

Entscheidende Faktoren für eine nachhaltige Landesentwicklung ist die Gewährleistung von Sicherheit und Schutz vor Naturgefahren. Gerade unter dem Aspekt des Klimawandels verlangen die Gefahren durch Hochwasser, Steinschlag und Lawinen Investitionen als Vorsorge. Tirol ist in dieser Sache sehr aktiv.

Der Wald wurde in den vergangenen Jahrhunderten teils extrem strapaziert und kann deshalb heute seine Aufgabe als natürlicher Schutzschild gebietsweise nur unzureichend erfüllen. Diese Hypotheken müssen repariert und beseitigt werden, um nachhaltigen Schutz durch unseren Wald zu gewährleisten.

Schutzwald im Zentrum

Den öffentlichen Interessen entsprechend konzentriert sich der Tiroler Forstdienst bei seiner Beratungs- und Fördertätigkeit seit Jahren auf die Verbesserung der Schutzwälder – vor allem auf jene mit direkter Objektschutzwirkung.

2015 sind in Tirols Wäldern rund 3.500 Investitionsmaßnahmen mit einem Volumen von 9,5 Mio. Euro und einem Förderbeitrag von 5,4 Mio. Euro getroffen worden. Die Förderungsmittel wurden anteilig von der EU zu 20 %, dem Bund zu 50 % und dem Land Tirol zu 30 % aufgebracht. Die gegenüber den Vorjahren deutlich geringere Fördersumme im Jahr 2015 und der damit verbunden geringe EU-Anteil ist mit den noch nicht abgerechneten Maßnahmen in der VOLE2020 zu erklären. Die Maßnahmen konnten zwar angemeldet und umgesetzt werden, sind aber erst 2016 budgetwirksam.

Mit 4,1 Mio. Euro an Eigenleistung für die Schutzwaldpflege haben die Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer selbst annähernd den gleichen Betrag wie die öffentliche Hand eingebracht und damit einen wichtigen Beitrag zum Schutz des Lebensraumes und der Wälder geleistet. Die Umsetzung des gesamten Schutzwaldförderprogramms ist wesentlich von ihrer Mitarbeit in den einzelnen Schutzwaldprojekten abhängig. Die Waldpflegevereine Tirol, Imst und Lienz treten im öffentlichen Interesse als Antragsteller für

die einzelnen Schutzwaldprojekte auf und übernehmen für die betroffenen WaldbesitzerInnen die administrative Projektabwicklung gegenüber den Förderstellen.

Tab. 4.12: Übersicht über die forstliche Förderung 2015 nach Maßnahmen
(Quelle Gruppe Forst)

Maßnahmen - Forstliche Förderung Wald 2015	Menge/ Einheit	Investitions- kosten in Euro	Förderung in Euro
Schutzwald		7.803.062	4.300.935
davon im Objektschutzwald		5.070.941	2.750.431
Verjüngungseinleitung	80.947 efm	2.720.553	1.203.785
Aufforstung/Nachbesserung	1.011.253 Stk.	1.186.212	972.305
Pflege	580 ha	825.595	561.365
Durchforstung	8.233 efm	655.649	327.825
Forstschutz		188.713	154.910
Forstschutz: Aufarbeitung Einzelschäden	41.519 efm	843.595	421.797
Forststraßenbau, -modernisierung	6.862 lfm	1.087.801	425.811
technische u. weidewirtschaftl. Maßnahmen	16 ha	274.284	218.580
FWP Abwicklung für WLV		20.660	14.558
Wirtschaftswald		294.899	110.382
Aufforstung/Nachbesserung	4.405 Stk.	19.808	16.236
Pflege	44 ha	65.985	35.266
Durchforstung	3.386 efm	47.134	23.567
Forststraßenneubau	1.247 lfm	161.971	35.313
Wald-Umwelt-Massnahmen		17.563	16.963
Juwelen des Waldes-Waldränder		100	100
Waldbauliche Maßnahmen-Biotopverbesserung		17.463	16.863
Sonstige Massnahmen		1.369.756	976.261
Planung, Controlling, Kooperation, Pilotprojekte		939.850	528.878
Information, Bildung, Waldaufseherkurs		223.797	241.274
Pro Holz, Holzcluster		206.109	206.109
SUMMEN		9.485.279	5.404.542

5. Einkommenslage in der Tiroler Landwirtschaft

Für die Darstellung der Einkommenslage werden in Tirol die Betriebe des bundesweiten Buchführungsnetzes der LBG Wirtschaftstreuhand- und Beratungsgesellschaft m.b.H. verwendet, welche von der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft ausgewertet werden. Für das Jahr 2014 standen insgesamt 103 Betriebe (2013: 112) in Tirol zur Analyse zur Verfügung. Die Buchführungsergebnisse der Tiroler Buchführungsbetriebe für das Jahr 2015 stehen erst ab dem Spätsommer zur Verfügung. Die in den einzelnen Tabellen angeführten Zahlenwerte für Österreich sind dem Grünen Bericht des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft entnommen.

Ab der Agrarstrukturerhebung 2010 und mit der Auswertung der Buchführungsergebnisse des Jahres 2012 erfolgte die **Umstellung der Betriebsklassifizierung von Gesamtstandarddeckungsbeitrag auf das System Gesamtstandardoutput (GSO)**. Der durchschnittliche Gesamtstandardoutput drückt die Bedeutung der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit eines Betriebes aus und entspricht den geldlichen Bruttoleistungen der einzelnen Betriebszweige (ohne Direktzahlungen und USt.). Der Anteil einer Produktionsrichtung am GSO des Betriebes bestimmt die Betriebsform. In Österreich gibt es insgesamt 6 Betriebsformen und 5 Größenklassen.

Bei den Buchführungsbetrieben handelt es sich um freiwillig buchführende landwirtschaftliche Betriebe mit einem Gesamtstandardoutput von mindestens 8.000 Euro und einem höchsten Gesamtstandardoutput von maximal 350.000 Euro, d.h. es sind die kleinsten und die größten Betriebe nicht in den Auswertungen vertreten.

Kennzahlen der Tiroler Buchführungsbetriebe 2014

Die Bedeutung der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit wird im durchschnittlichen Gesamtstandardoutput ausgedrückt. Dieser entspricht den geldlichen Bruttoleistungen der einzelnen Betriebszweige.

Tab. 5.1 Kennzahlen von Buchführungsbetrieben in Tirol nach BHK-Gruppen

Jahr 2014	BHK-Gruppe					Tirol
	0	1	2	3	4	
Zahl der Betriebe	13	22	29	22	17	103
Gesamtstandardoutput Euro	42.481	55.159	33.311	25.375	23.995	32.935
Kulturfläche in ha	38,21	47,33	37,36	49,58	50,82	45,17
Reduz. landw. Nutzfläche	14,31	18,44	14,00	13,42	12,97	14,24
Wald in ha	10,49	17,11	12,82	18,80	17,41	15,80
Zugepachtet landw. Fläche	7,13	7,60	5,71	3,60	1,54	4,57
Betriebliche Arbeitskräfte	1,16	1,59	1,32	1,12	1,33	1,29
Viehbestand in GVE	19,22	25,66	16,03	12,79	10,29	15,45
Rinder	21,83	29,84	19,58	14,59	12,81	18,29
darunter Milchkühe	10,71	14,97	8,79	3,88	5,37	7,73
Einkünfte aus LFW/Bet	18.774	29.120	20.854	5.563	16.307	16.696
Fremdkapital (Schulden)	68.365	87.887	53.429	45.647	34.489	53.105
Verschuldungsgrad in %	15,38	18,32	15,67	13,14	9,27	13,99

Verschuldungsgrad in % = Anteil des Fremdkapitals am Gesamtkapital

Die Auswertungen der Ergebnisse erfolgen nach verschiedenen Erschwernisabstufungen auf Basis des Berghöfekatasters (BHK), wo die jeweiligen BHK-Punkte einer von fünf BHK-Gruppen zugeordnet werden (siehe Teil Erschwernisabgeltung-Ausgleichszulage).

Die Tiroler Buchführungsbetriebe halten im Durchschnitt 18 Rinder mit einem Anteil von ca. 7 bis 8 Milchkühen. Dieser Viehbestand entspricht auch dem tirolweiten Durchschnitt der 9.552 rinderhaltenden Betriebe.

Der durchschnittliche Gesamtstandardoutput der Betriebe in den BHK-Gruppen 3 und 4 liegt unter dem Tiroler Durchschnitt. Die Betriebe im Berggebiet verfügen über mehr Kulturlflächen als jene in den günstigeren Zonen. Die Verringerung der Ertragsfähigkeit mit zunehmender Erschwernis zeigt sich an der zunehmenden Differenz zwischen Kulturlfläche und reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche. Die geringen Erträge sind durch das Klima (kürzere Vegetationszeit), die teilweise schlechteren Böden (geringere nutzbare Bodenschicht) und die mangelnde Mechanisierbarkeit (keine Intensivkulturen) bedingt.

5.1 Ertrag

Der Ertrag des gesamten land- und forstwirtschaftlichen Betriebes besteht aus:

- den Erlösen aus dem Verkauf der Wirtschaftserzeugnisse und Dienstleistungen (inkl. landw. Nebenbetrieb und bäuerliche Gästebeherbergung)
- dem Geldwert der
 - a) Lieferungen und Leistungen des Betriebes an den Haushalt der Unternehmerfamilie
 - b) Naturallieferungen an die familienfremden Arbeitskräfte, an das Ausgedinge sowie an allenfalls angeschlossene Gewerbebetriebe
 - c) Lieferungen und Leistungen des Betriebes für betriebliche Anlagen (z.B. Holz)
- der Zu- bzw. Abnahme von Erzeugungsvorräten und Viehbestandesveränderungen
- dem Geldtransfer der öffentlichen Hand an die Betriebe

Tab. 5.2 Erträge je Betrieb nach BHK-Gruppen und Ertragsbereichen

Jahr 2014	Ertrag gesamt	Boden- nutzung	Tier- haltung	Forst- wirsch.	öffentl. Gelder	sonstige Erträge	erhaltene MWSt.	interne Erträge
BHK-Gr 0	€ 90.054 % 100%	15.280 17%	40.738 45%	2.902 3%	11.168 12%	13.444 15%	8.169 9%	-1.647 -2%
BHK-Gr 1	€ 106.172 % 100%	3.018 3%	53.155 50%	5.545 5%	16.049 15%	21.213 20%	9.729 9%	-2.537 -2%
BHK-Gr 2	€ 67.378 % 100%	1.250 2%	29.516 44%	6.767 10%	13.712 20%	12.961 19%	5.410 8%	-2.237 -2%
BHK-Gr 3	€ 49.618 % 100%	465 1%	19.707 40%	4.557 9%	12.589 25%	9.296 19%	3.827 8%	-823 -2%
BHK-Gr 4	€ 55.057 % 100%	107 0%	14.320 26%	9.138 17%	15.939 29%	12.815 23%	3.791 7%	-1.053 -2%
BHK-Gr 1-4	€ 64.788 % 100%	985 2%	26.188 40%	6.572 10%	14.330 22%	13.101 201%	5.170 8%	64.788 -2%
Tirol	€ 67.432 % 100%	2.480 4%	27.710 41%	6.188 9%	13.999 21%	13.137 19%	5.484 8%	-1.567 -2%
Österreich	€ 94.374 % 100%	18.303 19%	36.326 38%	6.862 7%	17.006 18%	10.306 11%	8.108 9%	-2.536 -3%

Tab. 5.3 Erträge in Euro bei konventionellen Betrieben und bei Biobetrieben sowie bei Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben nach Ertragsbereichen

Jahr 2014	Ertrag gesamt	Boden- nutzung	Tier- haltung	Forst- wirsch.	öffentl. Gelder	sonst. Erträge	erhaltene MWSt.	interne Erträge
Konventionell	62.559	700	24.374	5.733	16.053	12.230	4.705	-1.235
Bio	71.930	4.124	30.790	6.609	12.104	13.974	6.203	-1.873
Haupterwerb	93.953	1.832	42.195	7.461	17.572	19.237	7.820	-2.164
Nebenerwerb	39.333	3.167	12.363	4.840	10.214	6.674	3.009	-933
Tirol	67.432	2.480	27.710	6.188	13.999	13.137	5.484	-1.567

Die Erträge im Jahr 2014 lagen im Landesschnitt bei 67.432 Euro je Betrieb, wobei die Schwerpunkte die Tierhaltung, die öffentlichen Gelder und die sonstigen Erträge bildeten. Im Vergleich zum Bundesmittel sind die Erträge deutlich geringer (-26.942 Euro).

Mit einem Anteil von 41% am Gesamtertrag haben die Erträge aus der Tierhaltung in Tirol relativ gesehen einen höheren Anteil wie im Bundesmittel (38%). Hingegen sind die Erträge der Bodennutzung mit einem Anteil von 4% nur sehr gering. Die Erträge aus der Holznutzung und die sonstigen Erträge (Maschinenringarbeit, Gästebeherbergung, bäuerliches Handwerk etc.) mit einem konstanten Anteil von ca. 19% in den vergangenen Jahren sind von wesentlicher Bedeutung für die Betriebe. Dies zeigt sich deutlich bei den Haupterwerbsbetrieben und bei den Biobetrieben.

Die Erträge bei den Bergbauernbetrieben der Gruppe 1 liegen seit mehreren Jahren bereits deutlich über jenen der Talbetriebe. Die extremen Bergbauernbetriebe der Gruppen 3 und 4 erwirtschaften wegen der grundsätzlich extensiveren Wirtschaftsweise und fehlender Milchquoten deutlich geringere Erträge. Bei diesen Betrieben ist der Anteil der öffentlichen Mittel mit 25% bzw. 29% am Gesamtertrag überdurchschnittlich.

Die Erträge aus der Forstwirtschaft haben tirolweit einen Anteil von 9% und liegen im Durchschnitt um zwei Prozentpunkte über dem Bundesmittel. Der Wald ist für den Einzelbetrieb ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, welchem große Bedeutung beigemessen werden muss.

5.2 Aufwand

Der Aufwand des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes besteht aus:

- den Kosten für familienfremde Arbeitskräfte (Barlohn, Sozialversicherung, Verpflegung und Deputate)
- sonstigen Ausgaben für den sachlichen Betriebsaufwand (Saatgut, Düngemittel, Futtermittel, Treibstoffe, Reparaturkosten, Schadenversicherungen, Betriebssteuern u.a.m.; inkl. Ausgaben für landw. Nebenbetrieb und bäuerliche Gästebeherbergung)
- Schuldzinsen, Pachtzinsen und Ausgedingelasten
- Mehr- oder Minderwerten an Zukaufsvorräten und wertmäßige Absetzung für Abnutzung (AfA, Abschreibung)
- Viehzukäufen beim Zuchtvieh (Zuchtstiere, Milch- und Mutterkühe, männl. Rinder über 12 Monate, weibliche Kälber und Jungrinder, Eber, Zuchtsauen und Jungzuchten, Legehennen, Pferde, weibl. Zuchtschafe und -ziegen) - hier werden die Minderwerte aufwandswirksam und beim Nutztvieh (männl. Rinder unter 12 Monate, Mastschweine,

Läufer, Ferkel, Masthühner, Masthühnerkücken, sonstige Schafe und Ziegen) - hier werden die gesamten Zukaufsausgaben aufwandswirksam.

Tab. 5.4 Aufwand je Betrieb nach BHK-Gruppen und Aufwandsbereichen

Jahr 2014	Aufwand gesamt	Sachauf- wand	Abschrei- bungen (AfA)	Zinsen, Pacht, Mieten, Personal	sonstige Aufwen- dungen	geleistete Umsatz- steuer (Vor- steuer)	interne Aufwen- dungen
BHK-Gr 0	€ 71.280 % 100%	30.656 45%	14.534 21%	9.736 12%	9.513 14%	8.489 12%	-1.647 -4%
BHK-Gr 1	€ 77.053 % 100%	33.687 41%	18.511 21%	4.316 5%	11.831 22%	11.244 14%	-2.537 -3%
BHK-Gr 2	€ 46.523 % 100%	22.481 44%	11.256 25%	2.306 5%	7.190 16%	5.528 14%	-2.237 -4%
BHK-Gr 3	€ 44.055 % 100%	18.485 46%	13.416 28%	937 3%	7.563 15%	4.478 11%	-823 -3%
BHK-Gr 4	€ 38.750 % 100%	15.784 41%	11.069 30%	1.024 3%	7.827 20%	4.101 8%	-1.053 -2%
BHK-Gr 1-4	€ 48.336 % 100%	21.227 43%	12.925 26%	1.870 4%	8.166 18%	5.704 12%	-1.557 -3%
Tirol	€ 50.736 % 100%	22.214 43%	13.093 25%	2.693 5%	8.307 17%	5.996 12%	-1.567 -3%
Österreich	€ 71.005 % 100%	36.555 52%	15.040 21%	4.722 7%	8.955 13%	8.269 12%	-2.536 -4%

Tab. 5.5 Aufwand in Euro bei Konventionellen und bei Biobetrieben nach Ertragsbereichen

Jahr 2014	Aufwand gesamt	Sachauf- wand	Abschrei- bungen (AfA)	Zinsen, Pacht, Mieten, Personal	sonstige Aufwen- dungen	geleistete Umsatz- steuer (Vorsteuer)	interne Aufwen- dungen
Konventionell	43.833	17.926	12.840	1.652	7.940	4.710	-1.235
Bio	57.109	26.172	13.327	3.655	8.646	7.182	-1.873
Haupterwerb	64.257	29.652	15.741	2.993	10.253	7.782	-2.164
Nebenerwerb	36.411	14.333	10.288	2.375	6.245	4.103	-933
Tirol	50.736	22.214	13.093	2.693	8.307	5.996	-1.567

Der durchschnittliche Aufwand der Tiroler Buchführungsbetriebe im Jahr 2014 beträgt 50.736 Euro. Davon hat der Sachaufwand mit 44% den höchsten Anteil (Energie, Futtermittel, Instandhaltung, Düngemittel). Eine bedeutende Position nehmen auch die Abschreibungen mit 25% ein, was ein Hinweis auf eine anhaltend hohe Investitionstätigkeit der Tiroler Bäuerinnen und Bauern ist.

Der Aufwand der Bergbauernbetriebe in der BHK-Gruppe 4 ist deutlich geringer als in den günstigeren Lagen, was unter anderem auch auf die geringeren Produktionsintensitäten zurückzuführen ist.

Der Sachaufwand bei Nebenerwerbsbetrieben ist auf Grund des geringeren Betriebsmitteleinsatzes vergleichsweise niedriger. Bei den Biobetrieben hat sich im Jahr 2014 der Aufwand deutlich erhöht, was aus einem höheren Sachaufwand, einer höheren Abschreibung

und höheren Aufwendungen für Pacht und Personal resultiert. Zudem ist auch zu berücksichtigen bzw. kann diese Entwicklung mit beeinflussen, dass zwischen den Jahren 2012 und 2014 die Zahl der freiwillig buchführenden Biobetriebe von 51 auf 45 gesunken ist.

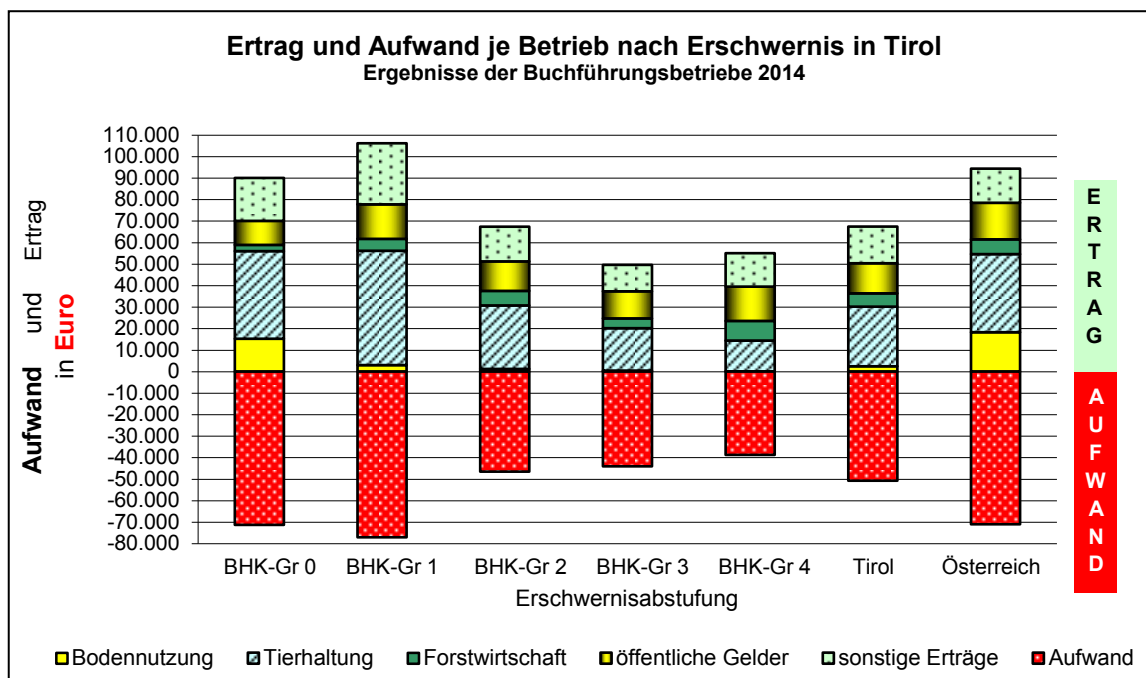


Abb. 5.1 Ertrag und Aufwand je Betrieb nach Erschwernis

5.3 Einkünfte je nicht entlohnter Arbeitskraft

Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft für nicht entlohnte Arbeitskräfte (nAK) er rechnen sich aus den Arbeitszeiten der nicht entlohnten Arbeitskräfte, die für den land- und forstwirtschaftlichen Betrieb geleistet werden. Diese umfassen den Betrag, der dem Betriebsleiter und den mithelfenden nicht entlohnten Familienangehörigen als Entgelt für die Arbeitsleistung, die unternehmerische Tätigkeit und den Einsatz des Eigenkapitals zu fließen, zuzüglich öffentlicher Zuschüsse und Einkünfte aus Nebenbetrieben und Gästebeherbergung. Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft ergeben sich aus der Differenz zwischen Ertrag und Aufwand.

Tab. 5.6 Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nicht entlohnter Arbeitskraft (nAK)

Jahr 2014	Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nAK in Euro		Vergleich zu Talbetrieben (BHK-Gr 0)	
	Tirol	Österreich	Tirol	Österreich
BHK-Gruppe 0	18.656	21.934	100%	100%
BHK-Gruppe 1	19.061	18.359	102%	84%
BHK-Gruppe 2	16.106	17.580	86%	80%
BHK-Gruppe 3	5.004	13.279	27%	61%
BHK-Gruppe 4	12.611	12.101	68%	55%
BHK-Gruppe 1-4	12.891	16.531	69%	75%
Gesamt	13.378	21.553	80%	76%

Die Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft je nichtentlohnter Arbeitskraft (nAK) la gen im Tiroler Durchschnitt im Jahr 2014 bei 13.378 Euro und damit um 5.563 Euro unter

dem Bundesdurchschnitt. Der Vergleich der Einkünfte der entsprechenden BHK-Gruppen zwischen Bundesebene und den Tiroler Ergebnissen zeigt, dass die Betriebe in der BHK-Gruppe 0 (Talbetriebe) um 3.278 Euro unter und jene der Bergbauernbetriebe um 3.640 Euro unter den durchschnittlichen Bundesergebnissen liegen. Die Betriebe in den am schwierigsten zu bearbeitenden Lagen erreichen bundesweit 55% und in Tirol 68% der Einkünfte je nAK der Betriebe in den Gunstlagen.

Tab. 5.7 Vergleich der Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft je Familienarbeitskraft bzw. je nichtentlohnter Arbeitskraft 2012 bis 2014 (neu nach GSO)

BHK-GR	Einkünfte je nAK in Euro			Änderung gegenüber Vorjahr in %	
	2012	2013	2014	2013	2014
BHK-Gruppe 0	15.195	16.851	18.656	11%	11%
BHK-Gruppe 1	15.759	22.130	19.061	40%	-14%
BHK-Gruppe 2	14.459	15.510	16.106	7%	4%
BHK-Gruppe 3	7.604	4.408	5.004	-42%	14%
BHK-Gruppe 4	10.391	11.138	12.611	7%	13%
Tirol	12.212	12.722	13.378	4%	5%
Österreich	21.553	19.861	18.941	-8%	-5%

Im Jahr 2014 ergab sich bei den Einkünften aus der Land- und Forstwirtschaft im Landesdurchschnitt ein Zuwachs von 5%. Im Vorjahr konnte eine Steigerung von 4% erreicht werden. Österreichweit waren diese Entwicklungen rückläufig.

Verluste waren bei den Betrieben in der BHK-Gruppe 1 verzeichnet, welche sich aber durchaus aus den sehr hohen Zuwächsen des Vorjahres erklären lassen. Die Betriebe in der BHK-Gruppe 1 weisen im Jahr 2014 trotzdem noch die höchsten Einkünfte je nAK aller Gruppen auf.

Zu der in Tirol positiven Einkommensentwicklung haben vor allem der bis zum Herbst hin gute Milchpreis sowie die günstigen Energiepreise mit beigetragen. Änderungen bzw. Verschiebungen bei den Einkünften in den Jahresreihen werden aber auch durch die verhältnismäßig geringe Stichprobenauswahl (103 Betriebe für Tirol) mit beeinflusst.

Verglichen mit der Einkommenssituation auf Berechnungsbasis der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung mit Berechnungsstand vom April 2016 (siehe Kapitel 4.1, Tab. 4.2), ergibt sich für Tirol im Jahr 2014 eine Abnahme des Faktoreinkommens von -9,5% gegenüber dem Vorjahr (Österreich -6,6%).

Unter Berücksichtigung des forstlichen Bereichs ergibt sich eine Abnahme des land- und forstwirtschaftlichen Faktoreinkommens für Tirol von -6,8% (Österreich -6,5%). Der durchschnittliche Anteil der Forstwirtschaft am Ertrag beträgt in Tirol ca. 9% (siehe Tab. 5.2).

Grundsätzlich zeigte sich in den vergangenen Jahren, dass bei allen Kategorien verhältnismäßig starke Schwankungen der Ergebnisse in kurzen Zeitabständen auftreten können.

5.4 Einkommensvergleich

Der Vergleich der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft mit den durchschnittlichen Einkommensverhältnissen der unselbständig Erwerbstätigen ist grundsätzlich schwierig, da er sich rein auf das monetäre Ergebnis bezieht. Dabei werden Werte wie Qualität und Sicherheit des Arbeitsplatzes, Gestaltungsmöglichkeiten im Arbeitsablauf, Eigenverantwortung und unternehmerisches Risiko, Ausmaß der sozialen Absicherung etc. nicht berücksichtigt. Zusätzlich sind die Einkommen der unselbständig Erwerbstätigen anderen steuer- und sozialrechtlichen Regelungen unterworfen.

Tab. 5.8 Vergleich Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nAK mit Arbeitnehmer

Jahr 2014	Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nAK in Euro	in % des Arbeitnehmerbruttoverdienstes
BHK-Gruppe 0	18.656	73%
BHK-Gruppe 1	19.061	75%
BHK-Gruppe 2	16.106	63%
BHK-Gruppe 3	5.004	20%
BHK-Gruppe 4	12.611	50%
Tirol	13.378	53%

Das Bruttojahreseinkommen der unselbständig Erwerbstätigen (Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Lohnsteuerdaten - Sozialstatistische Auswertungen, erstellt am 01.12.2015) ist für das Jahr 2014 mit 25.439 Euro ausgewiesen (ohne Lehrlinge, Bruttojahresbezüge gemäß §25 EStG). Im Durchschnitt der Tiroler Buchführungsergebnisse liegt das land- und forstwirtschaftliche Einkommen bei nur 53% der Bruttolöhne im unselbständigen Bereich.

5.5 Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Betrieb

Betriebsbezogene Ergebnisse sind für die Beurteilung der Einkommenskomponenten von Interesse. Mit den Einkünften je Betrieb muss der Unterhalt von mehr als einer Arbeitskraft, im klassischen Haupterwerbsbereich sogar von zwei Familien, bestritten werden. Dadurch wird die Höhe dieser Einkünfte relativiert.

Tab. 5.9 Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Betrieb

Jahr 2014	Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Betrieb in Euro		nicht entlohnte Arbeitskräfte (nAK) je Betrieb	
	Tirol	Österreich	Tirol	Österreich
BHK-Gruppe 0	18.774	25.305	1,16	1,15
BHK-Gruppe 1	29.120	23.457	1,59	1,28
BHK-Gruppe 2	20.854	23.480	1,32	1,34
BHK-Gruppe 3	5.563	17.808	1,12	1,34
BHK-Gruppe 4	16.307	14.850	1,33	1,23
BHK-Gruppe 1-4	16.453	21.604	1,30	1,31
Tirol	16.696	23.370	1,29	1,23

Die Einkünfte je Betrieb lagen im Tiroler Durchschnitt mit 16.696 Euro deutlich unter dem Bundesdurchschnitt. Im Tiroler Durchschnitt lagen die Ergebnisse der Bergbauernbetriebe in der BHK-Gruppe 3 am deutlichsten mit einer Differenz von 11.133 Euro unter dem Landesdurchschnitt und die Ergebnisse der Betriebe der BHK-Gruppe 1 mit einer Differenz

von 12.424 Euro über dem Landesdurchschnitt. Die nicht entlohnten Arbeitskräfte errechnen sich aus den Arbeitszeiten der nicht entlohnten Arbeitskräfte, die für den land- und forstwirtschaftlichen Betrieb geleistet werden.

5.6 Öffentliche Gelder

Öffentliche Gelder sind finanzielle Unterstützungen, die dem Betrieb seitens der EU, des Bundes, der Länder und der Gemeinden gewährt werden (z.B. Ausgleichszulage, Agrarumweltprogramm ÖPUL, Marktordnungsprämien etc.). Diese öffentlichen Gelder sind Einnahmen des Betriebes und stellen damit einen Teil des Ertrages dar.

Tab. 5.10 Ertrag, Aufwand, Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft und öffentliche Gelder je Betrieb

Jahr 2014	Ertrag in Euro	Einkünfte je Betrieb in Euro	öffentliche Gelder in Euro	öff. Gelder in % des Ertrages	öff. Gelder in % der Einkünfte
BHK-Gruppe 0	90.054	18.774	11.168	12,4%	59,5%
BHK-Gruppe 1	106.172	29.120	16.049	15,1%	55,1%
BHK-Gruppe 2	67.378	20.854	13.712	20,4%	65,7%
BHK-Gruppe 3	49.618	5.563	12.589	25,4%	226,3%
BHK-Gruppe 4	55.057	16.307	15.939	29,0%	97,7%
BHK-Gruppe 1-4	64.788	16.453	14.330	22,1%	87,1%
Tirol	67.432	16.696	13.999	20,8%	83,8%
Österreich	94.374	23.370	17.006	18,0%	72,8%

Im Durchschnitt erhielten Tirols Buchführungsbetriebe im Jahr 2014 öffentliche Gelder in Höhe von 13.999 Euro, was gemessen am Ertrag des Betriebes einem Anteil von 20,8% entspricht. Im Bundesmittel sind die öffentlichen Gelder je Betrieb mit 17.006 Euro absolut höher als in Tirol, der Anteil am Ertrag erreicht im Durchschnitt nur 18,0%.

Ein Vergleich mit **allen im INVEKOS-System erfassten Tiroler Betrieben** (12.559) zeigt, dass diese durchschnittlich jährlich 9.445 Euro an öffentlichen Geldern erhalten (Zahlungen aus 1. und 2. Säule GAP mit Flächenbezug 2014, Tabelle 5.4.7). Der Grund dafür ist, dass bei den Buchführungsbetrieben sehr kleine Betriebe nicht berücksichtigt werden, diese aber auch an Maßnahmen der Programme teilnehmen.

Tab. 5.11 Entwicklung der öffentlichen Gelder im Durchschnitt der Buchführungsbetriebe

	2012	2013	2014
Ertrag in Euro	64.224	63.300	67.432
öffentliche Gelder in Euro	14.243	13.821	13.999
öffentliche Gelder in %	22,2%	21,8%	20,8%

Die am Ertrag anteiligen öffentlichen Gelder sind überwiegend Ausgleichszahlungen (Betriebsprämien, Maßnahmen im Rahmen von Umweltleistungen, Ausgleich von naturbedingten Wettbewerbsnachteilen etc.) im Rahmen von EU-kofinanzierten Förderprogrammen. Der Ertrag ohne öffentliche Gelder entspricht dem Ertrag aus der Produktion und reicht derzeit nicht aus, um den Aufwand bei den Betrieben der Erschwerniszonen 3 und 4 abzudecken. Zudem hat sich in den vergangenen Jahren gezeigt, dass vermehrt mit kurzfristigen Preisschwankungen und Instabilitäten zu rechnen ist, womit den öffentlichen

Geldern als anteilige stabile Einkommenskomponente vermehrt eine Existenz sichernde Funktion zukommt.

5.7 Gesamteinkommen je Unternehmerhaushalt

Das Gesamteinkommen entspricht der Summe von Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft, dem außerbetrieblichen Einkommen (Gehälter und Löhne aus unselbständiger Arbeit, Einkünfte aus selbständiger Arbeit und Gewerbebetrieb) und den Sozialtransfers (Kindergeld, Familienbeihilfen, Schulbeihilfen, Pensionen, Arbeitslosengeld etc.).

Tab. 5.12 Zusammensetzung des Gesamteinkommens in der Land- und Forstwirtschaft

Jahr 2014		Einkünfte aus LW u. FW	außerbetriebl. Einkommen	Erwerbs- einkommen	Sozial- transfer	Gesamt- einkommen ¹⁾
BHK-Gruppe 0	€	18.774	19.278	38.052	3.895	41.947
	%	45%	46%	91%	9%	100%
BHK-Gruppe 1	€	29.120	7.536	36.656	4.952	41.614
	%	70%	18%	88%	12%	100%
BHK-Gruppe 2	€	20.854	14.478	35.332	4.545	39.877
	%	52%	36%	89%	11%	100%
BHK-Gruppe 3	€	5.563	21.574	27.137	5.953	33.091
	%	17%	65%	82%	18%	100%
BHK-Gruppe 4	€	16.307	16.530	32.837	7.183	40.019
	%	41%	41%	82%	18%	100%
BHK-Gruppe 1-4	€	16.453	16.038	32.490	5.716	38.207
	%	43%	42%	85%	15%	100%
Tirol	€	16.696	16.377	33.072	5.526	38.599
	%	43%	42%	85%	15%	100%
Österreich	€	23.370	16.602	39.971	6.767	47.220
	%	50%	36%	86%	14%	100%

1) inklusive übrige Einkünfte

Das durchschnittliche Tiroler Gesamteinkommen je Unternehmerhaushalt setzt sich im Jahr 2014 zu 43% aus Einkünften aus der Land- und Forstwirtschaft inklusive der öffentlichen Gelder, zu 42% aus dem außerbetrieblichen Einkommen und zu 15% aus Sozialtransfers zusammen.

Bei den Betrieben der BHK-Gruppe 3 ist der Anteil des außerbetrieblichen Einkommens mit 65% überdurchschnittlich und die Einkünfte auf der Land- und Forstwirtschaft liegen mit 17% deutlich unter dem Durchschnitt. Die Ursachen dafür sind unter anderem die Reduktion der Betriebe von 26 auf 22 (4 Betriebe weggefallen), ein höherer Sachaufwand und höhere Abschreibungen bei Gebäude und Maschinen.

Ein Vergleich mit dem österreichischen Durchschnitt zeigt, dass das Gesamteinkommen je Unternehmerhaushalt in Tirol um 22,3% bzw. 8.621 Euro geringer ist.

Aus der Abbildung 5.2 geht hervor, dass bei den Tiroler Buchführungsbetrieben neben der landwirtschaftlichen Tätigkeit (Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft einschließlich öffentlicher Gelder) auch das außerbetriebliche Einkommen deutlich zum Gesamteinkommen beiträgt.

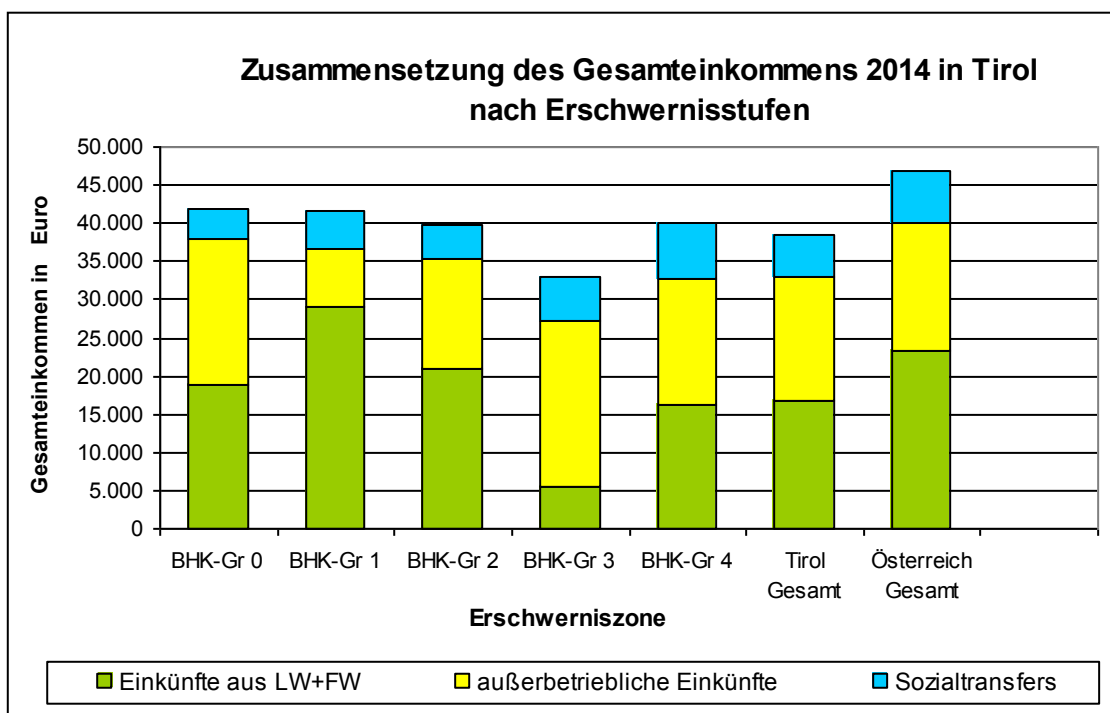


Abb. 5.2 Zusammensetzung des Gesamteinkommens 2014

Die Betriebe der Tallagen (BHK-Gruppe 0) und die Betriebe in der Erschwernisgruppe 3 und 4 verfügen über ein hohes außerbetriebliches Einkommen, das vergleichbar mit dem Einkommen aus der Land- und Forstwirtschaft ist. Entsprechende Arbeitsplatzangebote mit angepassten flexiblen Arbeitszeiten in angemessener Entfernung dürften dazu beitragen. Bei den Betrieben in der Erschwernisgruppe 3 ist das Einkommen aus der Land- und Forstwirtschaft auffallend gering.

Agrareinkommen 2015

Für das Jahr 2015 liegen noch keine detaillierten Auswertungsergebnisse der Landwirtschaftlichen Buchführungsgesellschaft (LBG) über die Buchführungsbetriebe der Länder vor.

Laut Vorausschätzung der Statistik Austria vom Dezember 2015 im Rahmen der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (LGR) ist in Österreich die landwirtschaftliche Erzeugung 2015 sowohl dem Volumen als auch dem Wert nach rückläufig. Nach den Einkommenseinbußen der vergangenen Jahre brachte auch das Jahr 2015 keine Erholung für die heimische Landwirtschaft. Laut ersten Schätzungen im Rahmen der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (LGR) von Statistik Austria sank das durchschnittliche landwirtschaftliche Einkommen je Arbeitskraft (gemessen als Faktoreinkommen, d.h. als Nettowertschöpfung zu Faktorkosten) im Vorjahresvergleich real um 2,6%, nach einer Abnahme um 5,7% im Jahr 2014. Die landwirtschaftlichen Einkommen waren damit das vierte Jahr in Folge rückläufig. Hauptverantwortlich für den neuerlichen Rückgang waren der Einbruch der Milch- und Schweinepreise, hitze- und trockenheitsbedingte Ernteeinbußen im Pflanzenbau sowie geringere Direktzahlungen. Abgeschwächt wurde das Einkommensminus durch Einsparungen bei den Produktionskosten.

Detaillierte Daten zu den bundesweiten vorläufigen Ergebnissen der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung 2015 der Statistik Austria sind im Kapitel 4.1 angeführt.

6. Soziale Lage der Tiroler Landwirtschaft

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern (SVB) nimmt als Allspartenträger alle drei Zweige der gesetzlichen Sozialversicherung, nämlich die Kranken-, Unfall- und Pensionsversicherung, wahr. Dies ermöglicht es den Bäuerinnen und Bauern, sich zentral bei einer Stelle umfassend informieren zu können. Dementsprechend versteht sich die SVB als Dienstleistungsunternehmen mit einem speziell bauernspezifischen Leistungs- und Serviceangebot.

Eine der wichtigsten Serviceleistungen stellt die umfassende Beratung hinsichtlich aller die bäuerliche Sozialversicherung betreffenden Fragen im Rahmen der Sprechstage der SVB dar, bei denen gezielt auf die Anliegen der jeweils vorstelligen Person eingegangen wird. Die Sprechstage werden vorwiegend in den Bezirkslandwirtschaftskammern und Gemeindeämtern vor Ort durchgeführt. In Tirol wurden im Jahr 2015 an den 25 Sprechtagstellen 3.747 Versicherte ausführlich beraten. Aus diesen Zahlen ist ersichtlich, dass dieses Angebot von den Tiroler Bäuerinnen und Bauern sehr geschätzt und gerne in Anspruch genommen wird.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der bäuerlichen Sozialversicherung liegt in der Beratung in allen sicherheitstechnischen Belangen zum Zwecke der Unfallverhütung durch die SVB-Sicherheitsberater. In zahlreichen Vorträgen und Tagungen vermitteln diese wesentliche Informationen in Bezug auf die Arbeitssicherheit. Daneben erfolgten im Jahr 2015 216 direkte Beratungen auf dem Bauernhof. Solche Betriebsbesuche gewinnen nach wie vor immer mehr an Bedeutung.

Auch der Gastunterricht über Sicherheit und Gesundheit in den landwirtschaftlichen Schulen in Tirol stellt einen Schwerpunkt der Sicherheitsberatung dar. Damit wird das notwendige Problembewusstsein der jungen Menschen für eine sichere Ausübung des bäuerlichen Berufes geschaffen und bedeutet dies somit eine vortreffliche Investition in die Zukunft der bäuerlichen Berufswelt. Der SVB-Sicherheitsberater informierte im Jahr 2015 an den acht Tiroler Landwirtschaftsschulen insgesamt 839 SchülerInnen in 41 Unterrichtseinheiten über Sicherheit und Gesundheit.

Erleidet eine Bäuerin oder ein Bauer eine Krankheit oder einen schweren Unfall, sind oftmals Rehabilitationsmaßnahmen notwendig, um einen Wiedereinstieg in die Berufswelt zu ermöglichen. Die Rehabberater der SVB beginnen die Betreuung der Versicherten bereits am Krankenbett und setzen diese, wenn notwendig, am Bauernhof fort. Im Jahr 2015 wurden insgesamt 686 Haus- bzw. Betriebsbesuche sowie 103 Spitalsbesuche durchgeführt.

Als zusätzliches Service wurde das „Case Management“ installiert, welches eine Anlaufstelle für Versicherte darstellt, die von einer Krankheit, einem Unfall oder einer körperlichen/geistigen Beeinträchtigung betroffen sind, wodurch ein Unterstützungsbedarf in mehreren Lebensbereichen entsteht, und die mit dieser Situation stark überfordert sind.

Alle bäuerlichen Versicherten vom Kind hin bis zum Pensionisten erhalten von der SVB eine optimale Betreuung in Sachen Gesundheit. Neben Heilverfahren und Genesungsaufenthalten gibt es eine Reihe weiterer maßgeschneiderter Angebote wie etwa spezielle Gesundheitsmaßnahmen für Kinder und Jugendliche mit gesundheitlichen Problemen. In

den Sommermonaten werden Aufenthalte mit legasthenischer oder logopädischer Behandlung oder mit orthopädischem Schwerpunkt angeboten. Des Weiteren gibt es für Kinder und Jugendliche mit Haut- oder Atemproblemen die Möglichkeit eines meeresklimatischen Aufenthaltes. Auch die Gesundheits-Aktiv-Wochen und die Arbeits-Medizinischen-Wochen werden von den Bäuerinnen und Bauern gerne in Anspruch genommen. Die Erholungsaufenthalte für pflegende Angehörige, für Frauen und Männer in besonderen Situationen (FIBS/MIBS) sowie für Senioren und die Gesundheitsaktion „Rund um die Hofübergabe“ runden dieses Angebot ab. Gesundheitsförderung wird von der SVB groß geschrieben und besteht das Bestreben, die umfangreiche Palette von Gesundheitsaktionen nicht bloß zu erhalten, sondern laufend zu verbessern bzw. zu erweitern.

6.1 Krankenversicherung und Pensionsversicherung

In der Kranken- und Pensionsversicherung nach dem Bauern-Sozialversicherungsgesetz (BSVG) sind BetriebsführerInnen eines land(forst)wirtschaftlichen Betriebes pflichtversichert, wenn der Einheitswert der bewirtschafteten Flächen 1.500 Euro erreicht bzw. übersteigt oder der Lebensunterhalt überwiegend aus den Einkünften der Land- und Forstwirtschaft bestritten wird. Weiters pflichtversichert sind auch die Eheleute bzw. eingetragene PartnerInnen, Kinder, Enkel, Wahl- und Stiefkinder sowie die Eheleute bzw. die eingetragenen PartnerInnen der Kinder und die HofübergeberInnen, sofern sie hauptberuflich im Betrieb beschäftigt sind.

Nur in der Krankenversicherung pflichtversichert sind Bezieher einer Pension, von Übergangsgeld und von Kinderbetreuungsgeld.

Tab. 6.1 Versichertenstand in der Krankenversicherung Tirol (Jahresdurchschnitt)

	2014	2015
Pflichtversicherte Selbständige	8.099	8.030
Hauptberuflich beschäftigte Ehegatten	1.566	1.544
Hauptberuflich beschäftigte Übergeber	86	99
Pflichtversicherte Kinder	408	369
Freiwillig Versicherte	15	16
Kinderbetreuungsgeld-Bezieher	154	122
Pflichtversicherte Pensionisten	7.891	7.891
Gesamt	18.219	18.071

Quelle: Sozialversicherungsanstalt der Bauern

Tab. 6.2 Versichertenstand in der Pensionsversicherung in Tirol (Jahresdurchschnitt)

	2014	2015
Pflichtversicherte Selbständige	8.585	8.484
Hauptberuflich beschäftigte Ehegatten	1.719	1.679
Hauptberuflich beschäftigte Übergeber	98	113
Pflichtversicherte Kinder	400	364
Freiwillig Weiterversicherte	19	22
Gesamt	10.821	10.662

Quelle: Sozialversicherungsanstalt der Bauern

Zahl der Pensionsempfänger (Dauer- und Übergangsrecht) in Tirol

Vergleicht man die Jahre 2014 und 2015 ist die Gesamtzahl der Pensionsempfänger in Tirol mit 8.654 bzw. 8.584 nahezu gleich. Von den 8.584 Pensionsbeziehern im Dezember 2015 entfallen 5.627 auf Alterspensionen, 2.058 auf Witwer-/Witwenpensionen, 290 auf Waisenpensionen sowie 609 auf Erwerbsunfähigkeitspensionen.

Ausgleichszulage

Die Ausgleichszulage soll für Pensionisten mit sehr niedrigen Pensionen ein Mindesteinkommen sicherstellen. Erreicht die Summe aus Bruttopension und sonstigen Nettoeinkommen des Pensionisten (und dessen Gattin/Gatte) sowie etwaiger Unterhaltsansprüche nicht den in Frage kommenden Richtsatz, gebührt der Differenzbetrag als Ausgleichszulage. Daraus soll für Pensionisten mit sehr geringen Pensionen ein Mindesteinkommen sichergestellt werden. Beim Gesamteinkommen sind im bäuerlichen Bereich auch die Einkünfte aus der Aufgabe eines land(forst)wirtschaftlichen Betriebes – „das fiktive Ausgedinge“ – zu berücksichtigen. Dieses wurde in den letzten Jahren kontinuierlich abgesenkt und beträgt derzeit maximal 14% des jeweiligen Richtsatzes. Die Absenkung hat gerade für die Bäuerinnen und Bauern in Tirol aufgrund der großen Zahl an Ausgleichszulagenbeziehern eine sehr positive Auswirkung. Die durchschnittliche Höhe der Ausgleichszulage betrug 2015 in Tirol 492,23 Euro.

Bezieherinnen und Bezieher der Ausgleichszulage auf 100 bäuerliche Pensionen pro Bundesland 2015

Österreichdurchschnitt 22,05%, Wien 13,35%, Niederösterreich 18,67%, Burgenland 16,13%, Oberösterreich 14,50%, Salzburg 20,97%, **Tirol 42,94%**, Vorarlberg 37,37%, Steiermark 30,08%, Kärnten 30,98%

6.2 Unfallversicherung

Pflichtversicherung in der Unfallversicherung nach dem BSVG besteht, wenn der Einheitswert des Betriebes 150 Euro erreicht bzw. übersteigt oder wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Betriebseinkommen bestritten wird. Bei der bäuerlichen Unfallversicherung handelt es sich um eine Betriebsversicherung, d.h. der Betrag ist nicht pro Person, sondern nur einmal, nämlich für den ganzen Betrieb, zu bezahlen. Mit dem Betriebsbeitrag sind im Unterschied zur Kranken- bzw. Pensionsversicherung neben den Betriebsführenden auch die im Betrieb nur fallweise mittätigen Angehörigen versichert.

Im Jahr 2015 waren durchschnittlich 18.439 Tiroler Betriebe unfallversichert. Im Vergleich zum Vorjahr sind das um 77 (im Jahr 2014 18.516 Tiroler Betriebe) bzw. um 0,42% weniger. Der Trend des Rückgangs der land(forst)wirtschaftlichen Betriebe setzt sich daher weiter fort, wobei in Tirol der Rückgang im Jahresvergleich bei weitem nicht so stark ausfällt wie beispielsweise in Niederösterreich oder im Burgenland.

Die Gesellschafter einer offenen Gesellschaft sowie die persönlich haftenden Gesellschafter einer Kommanditgesellschaft sind seit 01.08.2009 in allen 3 Versicherungszweigen pflichtversichert, sofern der Unternehmensgegenstand der Gesellschaft in der Führung eines landwirtschaftlichen Betriebes besteht.

Pflegegeld

Das Pflegegeld soll pflegebedürftigen Personen in Form eines Pauschalbetrages soweit wie möglich die notwendige Betreuung und Hilfe sichern, um ein selbstbestimmtes, bedürfnisorientiertes Leben zu führen. Es wird abhängig vom zeitlichen Aufwand des Pflegebedarfes bzw. auf Grund einer diagnosebezogenen Einstufung gestaffelt in sieben Stufen gewährt und beträgt zwischen 154,20 Euro (Stufe 1) und 1.655,80 Euro (Stufe 7) monatlich.

Bezieherinnen und Bezieher von Pflegegeld pro Bundesland 2015

Tirol 1.779, Wien 180, Niederösterreich 10.252, Burgenland 3.215, Oberösterreich 8.051, Salzburg 1.553, Vorarlberg 526, Steiermark 8.939, Kärnten 2.603, Zwischenstaatlich 941

Ausblick 2016**Weitere Absenkung des fiktiven Ausgedinges:**

Mit Wirkung ab 01.01.2016 wird das fiktive Ausgedinge um einen weiteren Prozentpunkt auf nunmehr maximal 13% des jeweiligen Richtsatzes abgesenkt, was für Betroffene eine höhere Ausgleichszulage bedeutet.

Erhöhung des Pflegegeldes:

Mit 01.01.2016 wird das Pflegegeld in allen Stufen um 2% erhöht und beträgt zwischen 157,30 Euro (Stufe 1) und 1.688,90 Euro (Stufe 7) monatlich.

Außertourliche Erhöhung der Höchstbeitragsgrundlage:

Im Jahr 2016 wird die Höchstbeitragsgrundlage in allen Sozialversicherungssystemen außertourlich zur jährlichen Aufwertung erhöht. Im bäuerlichen Bereich beträgt die zusätzliche monatliche Erhöhung 105 Euro, wodurch sich die monatliche Höchstbeitragsgrundlage nunmehr auf 5.670 Euro beläuft.

Weitere Informationen: Jahresbericht der Sozialversicherungsanstalt der Bauern bzw. unter www.svb.at

7. DienstnehmerInnen in der Land- und Forstwirtschaft

Im Sommer des Jahres 2015 (31.07.2015) standen 4.960 hauptberufliche land- und forstwirtschaftliche DienstnehmerInnen, davon 3.107 ArbeiterInnen und 1.583 Angestellte in Beschäftigung. Gegenüber Juli 2014 ist das eine Zunahme um 863 Personen oder 22,6%.

Den bei der Tiroler Gebietskrankenkasse angemeldeten vollversicherten Dienstnehmenden in der Land- und Forstwirtschaft sind noch 99 vollversicherte beamtete bzw. über die BVA gemeldete und 661 geringfügig beschäftigte DienstnehmerInnen in der Land- und Forstwirtschaft zuzurechnen, sodass 5.450 landarbeiterkammerzugehörige DienstnehmerInnen mit Stichtag 31.07.2015 in der heimischen Land- und Forstwirtschaft zu verzeichnen waren.

7.1 Lohn- und arbeitsrechtliche Verbesserungen

Für das Jahr 2015 wurden für den Bereich der Land- und Forstwirtschaft Tirols 17 neue Kollektivverträge abgeschlossen. Die Lohn- und Gehaltsabschlüsse bewegten sich in einem Ausmaß zwischen 1,9 und 2,1%, wobei speziell für den Bereich der Lehrlingsentschädigungen bei einigen Kollektivverträgen darüber hinausgehende Abschlüsse erreicht werden konnten. Die getätigten Lohnabschlüsse bedeuten, dass den nach Kollektivvertrag entlohnten Arbeitern und Angestellten in der Land- und Forstwirtschafts Tirols die heranzuziehende Inflationsrate (1,7%) im Regelfall abgegolten und zum überwiegenden Teil sogar noch reale Einkommensverbesserungen festgestellt werden konnten.

7.2 Berufliche Aus- und Weiterbildung

Im Jahr 2015 legten 235 Absolventinnen und Absolventen die Facharbeiterprüfung und zwei Absolventinnen sowie ein Absolvent die Meisterprüfung im Bereich Gartenbau mit Erfolg ab. 361 Facharbeiterbriefe wurden aufgrund des Fachschulbesuches zuerkannt. Die Zahl der Lehrlinge belief sich auf 115 und lag damit unter dem Lehrlingsstand des Vorjahres (122).

7.3 Sozialpolitische Förderungsmaßnahmen für DienstnehmerInnen

Für sozialpolitische Förderungsmaßnahmen für die land- und forstwirtschaftlichen DienstnehmerInnen Tirols (Verbesserung der Wohnungsverhältnisse, Ehrungen für langdauernde Dienstleistungen, Hilfswerk) standen der Landarbeiterkammer Tirol im Jahr 2015, Landes- und Kammermittel in der Höhe von insgesamt 744.631,66 Euro zur Verfügung.

Tab. 7.1 Verteilung der Gesamtförderung der Landarbeiterkammer 2014/2015 in Euro

Fördersparten	2014		2015	
Landarbeiter-Eigenheimbau	685.325	69%	450.204	60%
Treueprämien	43.681	5%	38.952	5%
Hilfswerk Land- und Forstarbeiter	258.280	26%	255440	35%

Quelle: Landarbeiterkammer Tirol

Von der Gesamtförderungssumme entfielen im Jahr 2014 10,87% auf Zuschüsse und 89,13% auf Darlehen und im Jahr 2015 12,91% auf Zuschüsse und 87,09% auf Darlehen.

Weitere Informationen: www.landarbeiterkammer.at/tirol

8. Schulwesen, Bildung und Beratung

8.1 Land- und forstwirtschaftliches Schulwesen

Im Schuljahr (2015/2016) wurden 1.704 SchülerInnen an den land- und forstwirtschaftlichen sowie hauswirtschaftlichen Fach- und Berufsschulen Tirols aufgenommen. Die Internate der Schulen sind wie in den Jahren zuvor in hohem Maße ausgelastet (99%). Im Jahr 2015 betrug die Zahl der positiven Abschlüsse 571. Von den 1.338 SchülerInnen der land- und hauswirtschaftlichen Fachschulen sowie der Fachrichtung Pferdewirtschaft (ohne BerufsschülerInnen und ohne Fachschulen für Erwachsene) besuchen 54% die Fachrichtung Landwirtschaft, 41% die Fachrichtung ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement und 5% die Fachrichtung Pferdewirtschaft. Bewerkstelligt wird der Unterricht von ca. 230 Lehrkräften mit voller bzw. reduzierter Lehrverpflichtung. 65% der Lehrkräfte sind weiblich, wobei ca. 64% davon ein reduziertes Beschäftigungsausmaß aufweisen. An den Berufsschulen Forstwirtschaft und Gartenbau werden in Summe 167 Lehrlinge beschult.

Fachschule für Erwachsene (FSE)

Gemeinsam mit der Landw. Lehrlings- und Fachausbildungsstelle (LFA) für Tirol wurde im Herbst 2015 in der FSE für Erwachsene Stufe I (Facharbeiterstufe) mit dem neuen, modularen System der Pilotversuch gestartet. Derzeit werden insgesamt 200 Erwachsene (Schulen 150 und 50 LFA) beschult. Sowohl in Lienz als auch in Imst kam jeweils auch ein Lehrgang für die Fachrichtung ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement zustande.

Fort- und Weiterbildung

An den durch die Abteilung Landwirtschaftliches Schulwesen veranstalteten Fortbildungen nahmen im abgelaufenen Jahr 2015 über 400 TeilnehmerInnen bei über 40 verschiedenen Seminaren und Veranstaltungen teil. Während des Unterrichtsjahres nahmen auch viele Kolleginnen und Kollegen die Fort- und Weiterbildungsangebote des Bundesangebotes in Anspruch (ca. 420 Seminare und Weiterbildungsveranstaltungen). Insgesamt wurden im abgelaufenen Schuljahr ca. 1.000 Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen von den Lehrpersonen besucht.

Infrastrukturelle Maßnahmen an Landwirtschaftlichen Lehranstalten (LLA)

Im Frühsommer 2015 konnte rechtzeitig mit dem Um- und Zubau des Internates an der LLA Rotholz begonnen werden.

In der Landesalm wurde das Projekt zur Sicherung der Almgebäude und des Weges (Steinschlaggebiet Großer Rettenstein) eingereicht. Die Realisierung erfolgt im Frühjahr 2016.

Schwerpunkte

Schulqualität SEIS (Selbstevaluation in Schulen): Nach der zweiten Datenerhebung mittels Seis wurden erste Vergleichswerte und Ergebnisse gewonnen, die im Jahr 2014 und darüber hinaus sehr intensiv von den einzelnen Schulen bearbeitet werden.

KOLP: Nachdem das Kompetenzmodell österreichweit gemeinsam erarbeitet wurde, wird nun in Tirol mit der Erstellung eines auf dem Modell aufbauenden Lehrplans begonnen.

Flexibilisierung: Nach dem dreijährigen Versuch an der LLA Rotholz wurden mit 01.01.2013 alle anderen LLA's in die Flexibilisierung übernommen. Diese wurde nun für weitere Jahre von der Landesregierung für alle vier Schulen verlängert.

Grenzüberschreitende Projekte und Aktivitäten: Zwei Lehranstalten nahmen wieder an internationalen Austauschprogrammen (Comenius+ usw.) erfolgreich teil.

EUREGIO: Seit der Gründung des „Ring Landwirtschaftlicher Lehnanstalten“ im Jahre 1984 nahmen die Aktivitäten und die Zusammenarbeit der Schulen von Nord-, Ost- und Südtirol sowie dem Trentino stetig zu. So nahmen im Jahr 2015 ca. 450 SchülerInnen allein aus Nord- und Osttirol an den verschiedensten Aktivitäten und Austauschprogrammen mit Südtirol und dem Trentino teil (Gesamttiroler Wintersporttag, Kulturtage, Fachwettbewerbe, Fortbildungsveranstaltungen, Mobilitäts- und Projektwochen etc.). Zum zweiten Mal fand die gemeinsame Mobilitätswoche in der Europaregion statt. Für eine ganze Woche wechselten so SchülerInnen aller drei Regionen ihren Schulstandort, um an speziellen Ausbildungsprogrammen teilnehmen zu können. Über 100 SchülerInnen aus den Schulen Südtirols und aus San Michele kamen an Schulen in Tirol und umgekehrt bewegten sich ebenso viele SchülerInnen aus Tiroler Schulen in Richtung Südtirol und Trentino.

Schülerinnen- und Schülerentwicklung

Die demographische Entwicklung zeigt nach wie vor eine rückläufige Tendenz. Gleichzeitig steigt das Bildungsangebot durch neue Schulformen und Neupositionierungen bestehender Schulen und Berufsausbildungen. Trotz all dieser Vielzahl an Bildungs- und Berufsausbildungsangeboten sind die land- und forstwirtschaftlichen sowie hauswirtschaftlichen Ausbildungsstätten nach wie vor sehr gut ausgelastet. Mit einer Aufstiegsquote (Verbleib an Schülerinnen und Schülern im 3. Jahrgang) von 70% wurde ein neuer Höchststand erreicht. Die integrative Berufsausbildung an der Fachberufsschule für Gartenbau stellt nach wie vor eine große Herausforderung dar.

Immer mehr junge Menschen mit Benachteiligungen (Hörbeeinträchtigungen, Teilleistungsschwächen usw.) wünschen sich eine Aufnahme an den land- und forstwirtschaftlichen sowie hauswirtschaftlichen Schulen. Um diesen Anforderungen (in begrenztem Umfang) gerecht werden zu können, bedarf es der Entwicklung neuer, individueller Ausbildungsmodelle. An der Konzeption solcher Modelle wird derzeit schulintern gearbeitet.

8.2 Berufsbildung

Im Fachbereich Bildung der LK Tirol arbeiten das Bäuerinnenreferat, das Landjugendreferat, das Referat für bäuerlichen Tourismus, das Beratungsreferat, die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle, sowie das Ländliche Fortbildungsinstitut mit seinen Projekten und Arbeitskreisen Hand in Hand für eine zielgerichtete Bildungsarbeit.

Lehrlings- und Fachausbildungsstelle

Ein Auftrag aus den „Zukunftsstrategien der Tiroler Landwirtschaft 2020“ ist, eine bedarfsorientierte Aus- und Weiterbildung über ein modulares System anzubieten. Neu konzipiert wurde die **Ausbildung im 2. Bildungsweg „FacharbeiterIn Neu für Erwachsene“** der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle gemeinsam mit dem Landwirtschaftlichen Schulwesen. Im Herbst 2015 starteten vier Pilotlehrgänge an den Landwirtschaftlichen Landeslehranstalten und zwei durch das LFI Tirol. Neuerungen in der Ausbildung im zweiten Bildungsweg sind die Modularisierung der Ausbildung sowie die Umsetzung von kompetenzorientierten Lehr- und Lernansätzen, das Angebot von Wahlmodulen und die Vernetzung der TeilnehmerInnen über die Lehrgangsstandorte hinaus. Derzeit befinden sich 226 TeilnehmerInnen an sechs Lehrgangsstandorten in Ausbildung. Ziel ist, den angehenden Betriebsführenden Fachwissen und analytische, lösungsorientierte Werkzeuge mitzugeben, um damit eine erfolgreiche und gewinnbringende Weiterführung der Landwirtschaftlichen Betriebe zu ermöglichen. Erstmals kommt es auch zur Umsetzung einer Ausbildung zur FacharbeiterIn Betriebs- und Haushaltsmanagement im 2. Bildungsweg.

10 ambitionierte (künftige) BetriebsführerInnen absolvieren derzeit den Vorbereitungslehrgang zur Meisterprüfung Obstbau, 29 zum Feldgemüsebau.

Tab. 8.1 Berufsqualifikationen in der Landwirtschaft

FacharbeiterInnenabschlüsse in den Berufssparten	2014	2015
Landwirtschaft 2. Bildungsweg	162	189
Forstwirtschaft 2. Bildungsweg	36	28
Landwirtschaft LLA	202	180
Betriebs und Haushaltsmanagement LLA und HBLA Kematen	193	163
Pferdewirtschaft LLA	12	18
Forstwirtschaft Lehre	25	22
Gartenbau Lehre	29	24
Molkerei und Käserei Lehre	7	5
Obstbau	-	1

Quelle: Landwirtschaftskammer Tirol

Ländliches Fortbildungsinstitut (LFI) Tirol - Berufsbildung und Beratung

18.748 Bildungswillige erreichte das **LFI Tirol, das Bildungsunternehmen der Landwirtschaftskammer**, mit seinem breitgefächerten Angebot. Knapp 1.000 Veranstaltungen, Kurse und Lehrgänge wurden von Reutte bis Lienz von einem engagierten Team organisiert und durchgeführt, unterstützt von zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. 75 TeilnehmerInnen schlossen Zertifikatslehrgänge zum Baumwärter, sowie zu Reit- und Kräuterpädagogik im Umfang von 100 bis 144 Unterrichtseinheiten erfolgreich ab. Zum internationalen „Jahr des Bodens“ startete der Zertifikatslehrgang Bodenpraktiker Grünland.

Das Nutzen neuer Medien wird im LFI Tirol über die **Lernplattform e.lfi** ermöglicht. Bis Ende 2015 waren fünf Bildungsangebote online zu absolvieren, weitere jedoch bereits im Entwicklungsstadium. E-learning, lernen wann und wo man will, online in Austausch zu treten und sich zu vernetzen wird immer stärker in unterschiedlichsten Themenbereichen nachgefragt und wird bundesweit weiterentwickelt.

Das LFI Tirol ist als **ISO- und Ö-Cert zertifizierte Erwachsenenbildungseinrichtung** im Rahmen des Programms der Ländlichen Entwicklung 2014-20 als Bildungsträger anerkannt. Damit ist das LFI Tirol auch befugt, Bildungsmaßnahmen zur EU-kofinanzierten Förderung einzureichen und gemeinsam mit Kooperationspartnern abzuwickeln. Im Jahr 2015 wurden aus der vorhergehenden Förderperiode fünf Arbeitskreise sowie acht Projekte und Bildungsoffensiven endabgerechnet. Trotz Unsicherheiten in den Richtlinien 2014-20 wurden zehn Bildungsprojekte und drei Arbeitskreise bei der Förderstelle neu eingereicht.

Schwerpunkte des Ländlichen Fortbildungsinstituts (LFI)

Das Angebot für die **verpflichtenden Schulungsmaßnahmen im ÖPUL 2014-20** in den Bereichen UBB, Bio und Almen wird vom LFI der Landwirtschaftskammer in Kooperation mit Beratungskräften und Fachreferenten der LK Tirol umgesetzt. Der Start dieser Bildungsmaßnahmen erfolgte im Herbst 2015, 826 Bäuerinnen und Bauern besuchten die angebotenen Bildungsveranstaltungen. Neben österreichweit koordinierten Präsentationen und Broschüren wurden zusätzliche Schulungsunterlagen Tirol spezifisch erstellt und den Teilnehmenden zur Verfügung gestellt. Bis spätestens Ende des Jahres 2018 müssen rund 8.600 Betriebe Schulungen zu UBB im Ausmaß von 5 Stunden nachweisen.

Im Rahmen der internen Beraterfortbildungen wurden Schwerpunkte vor allem zur bäuerlichen Einheitswert-Hauptfeststellung, zur Steuerreform aber auch zum Biologischen Landbau gesetzt.

Mehrjährige Projekte wie „Schule am Bauernhof“, wo bereits den Kindern ein realitätsnahes Bild der Tiroler Landwirtschaft und der damit verbundenen Leistungen vermittelt wird, das Projekt „Schmatzi – Essen mit allen Sinnen“, wo die Vorteile von frischen Tiroler Lebensmitteln und die positiven Effekte durch eine gezielte Steuerung des Ernährungsverhaltens bereits bei den Kindergartenkindern vermittelt werden oder „Landwirtschaft macht Schule“, wo speziell pädagogisch geschulte Bäuerinnen rund ums Thema Bauernhof in Verbindung mit einem Lebensmittel nach Wahl (z.B. Milch, Ei, Apfel, Erdapfel, Getreide oder Einkaufen – Regional durchs Jahr) Unterrichtsstunden gestalteten, haben bereits nachhaltige Wirkungen gezeigt.

Gesundes landwirtschaftliches Unternehmertum setzt voraus, dass Menschen ihrer Persönlichkeit und ihren Lebensumständen entsprechend wertschöpfend leben. Das Angebot von **Lebensqualität Bauernhof** zielt darauf ab, Bäuerinnen und Bauern, aber auch künftige HofübernehmerInnen durch Bildungs- und Informationsmaßnahmen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu begleiten. Familiäre Prozessbegleitung wird vor allem in bereits belastenden Situationen zunehmend nachgefragt. Der Verankerung des Themas in Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen, insbesondere auch in der Facharbeiterausbildung, wurde 2015 besonderes Augenmerk geschenkt. Insgesamt haben 2015 zehn Bildungsveranstaltungen stattgefunden mit insgesamt 200 Teilnehmerinnen und 53 Teilnehmern. Im Jahr 2015 wurden 104 Kundenkontakte, davon 53 neue, verzeichnet.

Im Rahmen der Tätigkeit des **Beratungsreferates** wurden aktuelle Themenbereiche für den Bereich der Beratung und Bildung umgesetzt.

Im **Biolandbau** gab es in der Beratung im Oktober 2015 eine „Tiroler Biooffensive“, wo in Form von Informationsveranstaltungen ca. 1.100 BetriebsführerInnen über die aktuelle Marktinformation und geplanten Vermarktungsmöglichkeiten informieren konnten.

Die **Rechtsberatung** im Rahmen von Pachtverträgen war im Jahr 2015 ein großes Beratungsfeld. Dies ist damit zu begründen, dass die AMA bei Vorortkontrollen vermehrt für den Teilbereich „Landschaftselemente“ und auch für den Bereich „vorzeitige Beendigung von Pachtflächen im Zuge vom ÖPUL“ gültige Pachtverträge benötigt. Informationsveranstaltungen in den Bezirken erfolgten auch zum aktuellen Thema Registrierkassa.

Zur Vermittlung der **Regionalität** besuchten unter dem Motto „Landwirtschaft zum Anfassen“ Bäuerinnen im Rahmen eines Aktionstages 276 Volksschulen. Die „Botschafterinnen der heimischen Landwirtschaft“ erreichten mit pädagogisch aufgearbeitetem Anschauungsmaterial 7.033 Kinder der ersten Klasse.

Anlässlich des **Jahres des Bodens** wurde in Kematen eine landwirtschaftliche Schaufläche hinsichtlich des Lebensmittelkonsums mit Informationsveranstaltungen und Begehungen errichtet. Auf dieser Schaufläche wurden regional erzeugte Lebensmittel bzw. die für Milch und Fleischerzeugung benötigten Futtermittel angebaut.

Im Herbst 2015 erfolgte im Bereich **Bildung** der Start für die spezielle **Informationsveranstaltung** im Bereich ÖPUL „Umweltgerechte biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung (UBB)“ mit ca. 900 Betriebsführenden.

8.3 Betriebswirtschaftliche Förderung und Beratung

Detaillierte Informationen zu Beratungsinhalten sind dem Jahresbericht der Landwirtschaftskammer Tirol zu entnehmen.

8.3.1 Pflanzenbau

Das Jahr 2015 wurde von den Vereinten Nationen zum **internationalen Jahr des Bodens** erklärt. Böden sind die Grundlage für unsere Ernährungssicherung und das Funktionieren der Ökosysteme auf der Erde. Eine breite Bewusstseinsbildung hinsichtlich des hohen Flächenverbrauchs wurde initiiert.

Zur Veranschaulichung des **Pro Kopf Verbrauch** von Lebensmitteln wurden auf einer Schaufläche in Kematen Erdäpfel, Gemüse, Zuckerrübe, Obst, Getreide, Mais sowie Grünland im Ausmaß des jeweiligen Durchschnittsverbrauchs angebaut und umfangreiche Informationen bereitgestellt. In Zusammenarbeit mit der Abteilung Ernährung und Haushalt des Landesschulrats Tirol wurden alle Schulen mit dem Schwerpunkt Ökologie und Nachhaltigkeit eingeladen, eine Exkursion auf das Pro-Kopf-Feld zu machen. Diese Gelegenheit haben 30 Schulklassen aus ganz Tirol genutzt und sich dabei über den Bodenschutz, die angebauten Lebensmittel und Rohstoffe informiert.

Im Zuge der **Feldspritzenüberprüfung** wurden im Berichtsjahr insgesamt 61 Flächensiegergeräte der regelmäßigen Prüfung unterzogen. Dabei konnte für 59 geprüfte Geräte ein positiver Prüfbescheid erstellt werden. Die landesrechtlichen Bestimmungen erfordern, dass ab dem Jahr 2016 jede in Gebrauch befindliche Feldspritze positiv geprüft ist.

Im Jahr 2015 wurden drei **Sortenversuche** für Silomaisorten sowie ein Sortenversuch für Erdäpfel angelegt. Dabei konnten beim Silomais Spitzenerträge von bis zu 26 Tonnen Trockenmasse je Hektar erzielt werden. Durch den hohen Zuchtfortschritt sind Sortenversuche unabdingbar und eine gute Entscheidungshilfe bei der Sortenwahl.

Mit dem **Nachhaltigkeitspreis** für viehhaltende Betriebe wurde das nachhaltige Wirtschaften und der besonders sorgfältige Umgang mit den Ressourcen belohnt. Der Kriterienkatalog für den Nachhaltigkeitspreis umfasst insgesamt 44 Kriterien, die sich in ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeitskriterien gliedern. Insgesamt haben 61 Betriebe teilgenommen, davon 22 mit biologischer Produktion, wobei nur 34 Betriebe die Einstiegsriterien erfüllten. Der Landessieger kam schließlich aus Oberndorf.

Im Berichtsjahr wurden 551 **Bodenuntersuchungen** abgewickelt und darauf aufbauende schlagbezogene Empfehlungen erstellt. Dabei zeigt sich klar, dass immer noch viele Flächen eine Unterversorgung mit Phosphor aufweisen. Durch die Teilnahme am Umweltprogramm ÖPUL bzw. der biologischen Wirtschaftsweise konnten viele Betriebe keine Ausgleichsdüngung vornehmen. Rund 14,4% der Proben weisen dabei eine sehr niedrige und 35,6% eine niedrige Phosphorversorgung auf. Hinsichtlich der pH Werte ist festzuhalten, dass lediglich 10% der untersuchten Flächen einer Kalkung bedürfen.

Pflanzenschutz

Das Pflanzenschutzmittelgesetz 2012 fordert für alle Personen, die beruflich Pflanzenschutzmittel verwenden, eine spezielle Ausbildung. Diese Informations- und Beratungsarbeit stellt im Bereich Acker- Obst- und Gemüsebau neben der fachlichen Beratung eine besondere Herausforderung dar.

Ein tirolweites Netz von 26 Wetterstationen liefert Wetterdaten, die ein wichtiger Bestandteil der täglichen Arbeit in den Fachberatungen sind. Die Daten werden beispielsweise genutzt, um Frostwarnungen auszugeben oder Befallsprognosen für den Feuerbrand zu erstellen. Zur schadsschwellenorientierten Beratung in den verschiedenen Produktionssparten wird ein genaues, seit Jahren etabliertes Monitoring der Schaderreger, wie zum Beispiel Pflaumenwickler und Apfelwickler durchgeführt und somit die von Gesetzesseite geforderte integrierte Produktion gewährleistet. Zur Unterstützung der Berater werden laufend Pflanzenuntersuchungen in Hinblick auf neue Schadfaktoren und hier speziell Virosen und Mykoplasmosen in Auftrag gegeben. Die Daten der Wetterstationen, zusammen mit dem Monitoring der Schaderreger und Pflanzenuntersuchungen, gewährleisten eine gute Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben in Hinblick auf GlobalGAP, IP und BIO.

8.3.2 Gemüse-, Obst- und Gartenbau

Gemüsebau

Die Beratung erfolgte durch regelmäßige Aussendungen, Mitarbeit am österreichweiten Newsletter, Gruppen- und Einzelberatungen, Feld- und Versuchsbegehungen, Vorträge, Veranstaltungen und Exkursionen.

Teilnehmende Betriebe am ÖPUL-Programm, GlobalGAP und anderen Qualitätssicherungssystemen wurden geschult, in der Umsetzung beraten und vor den jährlichen

Kontrollen unterstützt. Inzwischen nehmen die meisten Betriebe an solchen Programmen teil.

Die Sortenversuche 2015, speziell mit Blattkohl und Süßkartoffeln, brachten interessante Ergebnisse, die unmittelbar in die Beratung und in den Sortenratgeber eingeflossen sind.

Nachfrageberatung betrifft hauptsächlich die Bereiche Düngung, Pflanzenschutz, Sortenfragen, Qualitätssicherung, Anbautechnik und Biogemüse.

Der Nützlingseinsatz hat sich dank laufender Beratung im geschützten Anbau von Fruchtgemüse als Standardmethode durchgesetzt. Neben den klassischen Gewächshäusern wurde auch der Einsatz unter Schutzdächern getestet. Die Methode der „Offenen Zucht“ von Blattlausgegnern wurde in 18 Betrieben erfolgreich eingeführt.

Die Stickstoffdüngung wird in der Praxis teilweise zu schematisch durchgeführt. Durch regelmäßige Nitratmessungen kann Dünger eingespart werden, ohne dass es zu Ertrags- oder Qualitätsminderungen kommt.

Obstbau

Das Ziel der Beratung durch den Fachbereich Spezialkulturen und Markt ist, die Betriebe bei der Produktion von regionalem Tafelobst in bester Qualität zu unterstützen. Die Fachkompetenz der Betriebe soll durch individuelle Beratung, Aus- und Weiterbildung und Erfahrungsaustausch angehoben werden.

Die laufende Aus- und Weiterbildung sowie der Erfahrungsaustausch unter den Obstbaubetrieben wurden durch Betriebsbesuche und Einzel- und Gruppenberatungen ermöglicht. Der 6. Tiroler Obstbautag fand mit 64 Teilnehmenden statt.

Die Sammelbestellungen zu Wicklerbekämpfung, Pheromonfallen und Weißtafeln wurde von den Obstbaubetrieben gut angenommen, ebenso die Bodenuntersuchungen.

Im Rahmen des Projektes „ObstWeb - Qualitätssicherung“ zur Qualitätssteigerung und Vereinheitlichung der Pflanzenschutzstrategie wurden 34 Betriebe begleitet.

Es gab eine enge Zusammenarbeit zwischen der Fachabteilung Spezialkulturen und Markt und dem Südtiroler Beratungsring, um die fachliche Weiterbildung der Produzentinnen und Produzenten sowie eine optimale Beratung zu gewährleisten.

Die Nachfrageberatung umfasste die Themenbereiche Erhalt der Frucht- und Obstanlagengesundheit, Pflanzenschutz, Spätfrostwarnung, betriebsindividuelle Beratung bei der Auswertung von Vegetations- und Wetterdaten, Aus- und Weiterbildung der Produzentinnen und Produzenten sowie unterstützende Informationsangebote. Mit den angebotenen Kursen soll die Wettbewerbsfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe gegenüber den industriell hergestellten, standardisierten Produkten gesichert werden.

Das Projekt „Tiroler Schnapsroute“ mit 41 teilnehmenden Betrieben konnte mit Erfolg weitergeführt werden. Ziel ist jetzt noch, die Anzahl der Buchungen von Veranstaltungen bei den Brennereien zu steigern, um so einen weiteren Einkommenszweig für den ländlichen Raum zu schaffen.

Die Tiroler Brennpunkte 2015, mit 16 teilnehmenden Brennereien geben Besucherinnen und Besuchern einen Einblick in die traditionellen Brennereien sowie in die Erzeugung der Tiroler Schnäpse und Liköre.

Der Zulauf zur Tiroler Schnapsprämierung ist nach 21 Jahren immer noch ungebrochen und damit als Instrument der Qualitätsförderung und Qualitätssicherung für erfolgreiches Schnapsbrennen in Tirol weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt.

Der „Signum“, welcher von den Tiroler Edelbrandsommeliers in Zusammenarbeit mit der Agrarmarketing Tirol ins Leben gerufen wurde, ist ein Beispiel, wie man die Wirtschaftlichkeit von Produkten mit einer entsprechenden Inszenierung verbessern kann. Er ist in einer jährlich limitierten Auflage von 1.000 Flaschen erhältlich und ist das Topprodukt der Tiroler Edelbrandszene.

Zierpflanzen und Gartenbau

Die Beratung im Erwerbsgartenbau erfolgte durch regelmäßige Infodienste und Rundschreiben, Einzelberatungen, Vorträge, Seminare, Exkursionen und Workshops. Bei den Einzelberatungen standen Themen wie Ausbildung, Investitionsförderung, Marketing und der effektive Einsatz von Nützlingen im Vordergrund.

Die Anzahl der Tiroler Gärtnereien die Nützlinge einsetzen konnte gehalten werden. Die begleitende Beratung für den integrierten Pflanzenschutz zielt auf den selbstständigen Einsatz der Betriebsleiter ab.

Projekte wie „Gartenschätze“, die „Blume des Jahres“, „Gemüse des Jahres“ oder die „Gärtnerei des Jahres“ in Zusammenarbeit mit der Agrarmarketing Tirol tragen zur Stärkung des Umsatzes bei. Für das Projekt „Schule in der Gärtnerei“ werden 20 Gärtnereien akquiriert, 1.500 Schulkinder koordiniert und die Lehrer informiert.

Im Zuge des Arbeitskreises „Endverkauf“ wurden insgesamt zwei Seminare zu den Themen Stärken und Schwächen Analyse sowie Analyse der Entwicklungen der Betriebe angeboten.

Landeskultureller Aufgabenbereich

Der landeskulturelle Aufgabenbereich umfasst die Betreuung der 114 Obst- und Gartenbauvereine mit 18.284 Mitgliedern, des Baumwärterverbandes mit 453 Mitgliedern und die Gestaltung der Mitglieder- und Fachzeitschrift „Grünes Tirol“ für derzeit 17.066 Abonnenten.

Schwerpunkte in der Betreuungsarbeit sind die Pomologenausbildung, die Baumwärtersausbildung, die Baumpflanzaktionen sowie das Projekt Jugend-Schule-Familien und der Kontakt zu Gemeinden, Schulen und Kindergärten.

Die Obst- und Gartenbauvereine betreiben in Tirol 32 vereinseigene Anlagen zur Obstverarbeitung, wo das Obst mit überwiegend modernster Technik gepresst wird, und technische Einrichtungen zur Konservierung und Abpackung zur Verfügung stehen.

8.3.3 Biologischer Landbau

Biologisch wirtschaftende Betriebe haben grundsätzlich bessere Voraussetzungen, ihre Produkte zu einem angemessenen Preis abzusetzen. Bei den heimischen Konsumentinnen und Konsumenten und auch in den nahen Exportländern, besonders am Bio-

Milchmarkt in Italien, zeigt sich eine deutliche Steigerung bei der Nachfrage an Bio-Lebensmitteln.

Am Markt ergeben sich deutliche Unterschiede bei den Erzeugerpreisen der verschiedenen Milchkategorien (gentechnikfrei, konventionell und Bio). Auch bei den Zuchttieren und Fleischrindern wächst die Nachfrage mehr als an Angebot zur Verfügung steht.

Biologische Landwirtschaft ist für einen Teil der Betriebe eine machbare Alternative. Im Rahmen einer verstärkten Bio-Informationskampagne der Landwirtschaftskammer Tirol wurden bei Bio-Informationsveranstaltungen Basisinformationen betreffend den Umstieg vermittelt und speziell die Konditionen und Möglichkeiten der Bio-Milchvermarktung durchleuchtet. Bei acht Bio-Informationsveranstaltungen haben über 1.000 Interessierte teilgenommen.

Derzeit werden knapp 17 Prozent der bäuerlichen Betriebe in Tirol biologisch bewirtschaftet. Im Berichtszeitraum haben 170 landwirtschaftliche Betriebe die Bewirtschaftung auf den biologischen Landbau umgestellt. Damit steigt die in Tirol produzierte Bio-Milch um rund sechs Millionen Liter.

Bei Kursen für die ÖPUL Weiterbildungsverpflichtung wurden die Inhalte Schaffung von Auslaufflächen, Grundsätze zur Fütterung und zum Management am Biobetrieb, Optimierte Weidehaltung (Low-Inputsystem-Kurzrasenweide), Ampfer- und Unkrautregulierung am Biobetrieb, Tiere und Eutergesundheit am Biobetrieb, Verbesserung von Grünlandbeständen, sowie die Vermarktungsmöglichkeiten über Bioverbände vermittelt.

Derzeit gibt es in Tirol insgesamt 2.181 Biobetriebe (+157). In den Bezirken ergibt sich folgendes Bild: Imst 94 (+9), Kitzbühel 509 (+22), Innsbruck Stadt/Land 232 (+31), Kufstein 560 (+41), Landeck 288 (+3), Lienz 270 (+27), Reutte 110 (+8), Schwaz 118 (+16).

8.3.4 Tierzucht und Milchwirtschaft

Die Tierzucht und die Tier- und Milchproduktion stellen in Verbindung mit der Grünlandwirtschaft in Tirol einen bedeutenden Schwerpunkt der Beratung und Förderung dar. Spezielle Förderungsmaßnahmen sind im Kapitel 9 detailliert dargestellt.

Tierzuchtberatung

Die Tiroler Tierzucht ist sehr stark von den Zuchtorganisationen geprägt. Mehr als 95% der RinderhalterInnen sind in einem Zuchtverband oder in einer Erzeugergemeinschaft organisiert. Die Dienstleistungsunternehmen, wie Landeskontrollverband, Herdebuchstelle, Samendepotstelle und Viehmarketing bemühen sich laufend um ein optimales Service für die bäuerlichen Produktionsbetriebe. Um dem wachsenden Kostendruck zu begegnen sind weitere Optimierungen speziell in der Organisationsstruktur notwendig.

Bedingt durch die Änderungen mit der neuen Programmperiode ist auch ein erheblicher Beratungsbedarf gegeben. Im Tierzuchtbereich stehen qualitätssichernde Maßnahmen (QS-Kuh und Kuh-plus) im Vordergrund. Bei Verbraucherinnen und Verbrauchern und auch im Lebensmittelhandel spielen Tierwohlkriterien eine immer bedeutendere Rolle.

3.747 Milchbetriebe (70%) mit 44.551 Kühen, dies sind 86% der Kühe unter Milchleistungskontrolle, haben sich für eine Teilnahme am **Qualitätsprogramm QS-Kuh** entschie-

den. Bei den Betrieben mit Fleischleistungskontrolle lag die Teilnahmequote mit ca. 30% deutlich niedriger, speziell für kleinere Betriebe gibt es aber keine klar erkennbaren Vorteile, jedoch zusätzliche Dokumentationsverpflichtungen.

Das angebotene Programm zur Verbesserung von Milchqualität und Tiergesundheit wurde sehr gut angenommen. Beim Tiroler Tiergesundheitsdienst gab es 294 Neubesuche.

Neben den monatlichen Milchleistungskontrollen wurden von den Landwirten 5.681 Proben zur **Untersuchung auf die Milchinhaltsstoffe** Fett, Eiweiß und Laktose an das Labor in Rotholz eingesandt. Für die Verbesserung der Eutergesundheit ist die Zellzahl der Milch ein wichtiger Indikator, für die Hygiene am Betrieb die Keimzahl. Im Berichtsjahr wurden zusätzlich zu den routinemäßigen Kontrollen durch milchverarbeitende Betriebe 6.826 Zellzahlüberprüfungen und 974 Tests auf Keimzahl durchgeführt. Das Vollhygieneprogramm auf den Versteigerungen wurde lückenlos durchgeführt.

Zusätzlich zu den Milchuntersuchungen wurden im Labor Rotholz 27.688 **Trächtigkeitstests** durchgeführt und die Landwirte mittels SMS über die Ergebnisse informiert.

Bei der **Fütterungsberatung** war eine verstärkte Nachfrage nach einer vorwiegend grundfutterbasierenden Fütterung gegeben.

Bei Aufrechterhaltung des laufenden Betriebes wurde das **Labor in der Prüfstelle Rotholz** vollkommen modernisiert und auf den neuesten technischen Stand gebracht. Gleichzeitig wurden auch die Arbeitsbedingungen für die MitarbeiterInnen deutlich verbessert. Mit einer Investition von knapp über 500.000 Euro konnte der Standort langfristig abgesichert und den Tiroler bäuerlichen Betrieben eine Untersuchungsmöglichkeit im Land angeboten werden.

Im Jahr 2015 wurden insgesamt 138.433 künstliche Besamungen bei Rindern durchgeführt, wobei die meisten Besamungen bei den Rassen Fleckvieh (50%) und Braunvieh (20%) erfolgten. Der Anteil der Fleischrinderrassen betrug 13% an den gesamten Besamungen.

Fütterung

In Tirol werden auf 10.000 landwirtschaftlichen Betrieben ca. 180.000 Rinder gehalten. Neben dem Wohlbefinden der Tiere und einem tiergerechten Umgang ist eine gute Futterqualität die Basis für gute tierische Leistungen, sowie gesunde und fruchtbare Tiere. Gesunde Pflanzenbestände bilden dabei die Ausgangsbasis für den Erfolg im Stall. Der bisherige Beratungsschwerpunkt „**Projekt Grundfutterqualität**“ wird fortgeführt und mit der Fütterungsberatung aufgewertet.

Im Jahr 2015 wurden bei 31 Veranstaltungen 730 TeilnehmerInnen in Zusammenhang mit den Beratungsangeboten zur **Grünlandwirtschaft und Futterqualität** erreicht. Die Grundfutteruntersuchungen zeigen einen Trend zur Verbesserung der Futterqualität, wobei das Erntejahr 2015 aufgrund der rasch wüchsigen Witterungssituation, gerade beim ersten Aufwuchs, sehr schwierig war. Die Beratungsangebote im Bereich der Weidewirtschaft, Futterkonservierung (Heutrocknung) und Fütterung wurden besonders stark nachgefragt.

Zur **Regulierung der Maikäferpopulationen** wurden im Jahr 2015 in zehn Gemeinden auf 125 Betrieben eine Gesamtfläche von 278,62 ha mit Melocont-Pilzgerste behandelt.

Milchwirtschaft

Im Berichtsjahr konzentrierten sich die Tätigkeiten auf die Qualitätsverbesserung auf Alm- und Heimbetrieben, die Effizienz in der Milchwirtschaft sowie auch die Hof- und Almkäsereien. Aufgrund der wirtschaftlichen Situation streben derzeit viele Bäuerinnen und Bauern an, ihre Direktvermarktung zu intensivieren und in Vermarktungsräume bis hin zu Kleinkäsereien zu investieren. Aktuell ist auch das Thema Kennzeichnung von Lebensmitteln (Nährwert und Allergen Kennzeichnung).

Im **Arbeitskreis Milchproduktion** werden auch auf Grund der aktuellen Neuerungen und Gegebenheiten auf dem freien Milchmarkt sowie der schwankenden Milchpreise im Rahmen von Beratungs- und Bildungsangeboten mit verschiedensten Maßnahmen die Produktion und das betriebswirtschaftliche Ergebnis am Betrieb optimiert. Im Jahr 2015 wurden in 6 Arbeitskreisen tirolweit 80 Mitgliedsbetriebe betreut. Im Berichtsjahr haben 63 Betriebe ihre betriebsindividuellen Daten aufgezeichnet und ausgewertet. In der Region Wipptal und Stubaital, wo ca. 190 Milchlieferanten ihre Milch nach Südtirol liefern, wurde ein eigener Arbeitskreis mit 14 Mitgliedern gegründet.

Weitere Themen im Arbeitskreis Milch waren die Optimierung des Stallklimas, die Interpretation der Kennzahlen zur Vollkostenrechnung, die Fruchtbarkeit, die Grundfutterqualität und die Auslagerung der Jungviehaufzucht.

8.3.5 Maschinenwesen und Landtechnik

Im Bereich **Maschinenring Agrar** konnten im Jahr 2015 Dienstleistungen im Rahmen der bäuerlichen Nachbarschaftshilfe für die Tiroler Landwirtschaft im Ausmaß von 7,35 Mio. Euro abgerechnet und vermittelt werden. Dieser Betrag wurde mit 19.187 Einzelrechnungen zwischen den auftraggebenden und auftragnehmenden landwirtschaftlichen Betrieben verrechnet. Der Mitgliederstand konnte auf 6.959 gesteigert werden. Das bedeutet, dass mittlerweile 57 Prozent aller Tiroler Landwirte Mitglied eines von sechs Maschinenringen sind. Zu den Maschinenringen mit der höchsten Mitgliederdichte zählen der Maschinenring Kufstein (77%), der Maschinenring Schwaz (74%) und der Maschinenring Osttirol (63%).

Die **soziale Betriebshilfe** bietet durch die finanzielle Unterstützung beim Einsatz von geeigneten Betriebshelferinnen und Betriebshelfern eine wertvolle Hilfestellung für bäuerliche Betriebe in Notfällen. Im Jahr 2015 wurden von den Tiroler Maschinenringen insgesamt 220 Fälle mit 5.807 Einsatztagen und 28.000 Stunden in administrativen Belangen und der Bereitstellung von bestens qualifizierten Betriebshelferinnen und Betriebshelfern betreut. Der Maschinenring organisierte auf 100 Betrieben den Einsatz von insgesamt 37 Zivildienern, die 27.993 Einsatzstunden leisteten. Der landwirtschaftliche Zivildienst ist somit eine wichtige Ergänzung zur sozialen und wirtschaftlichen Betriebshilfe und hilft vor allem bei schweren Notfällen einen Arbeitskraftausfall zu kompensieren. Bei 169 Fällen wurden Einsätze im Rahmen der sozialen Betriebshilfe mit insgesamt 34.945 Euro Landesmittel unterstützt.

Die **Verbesserung und Erhaltung von Almweideflächen** konnte mithilfe von Pilotprojekten auf insgesamt elf Tiroler Almen durchgeführt werden. Die Tätigkeiten reichten vom Schwenden und Schlägeln von Zwergsträuchern über die Einsaat und Düngung bis zur

mechanischen Unkrautbekämpfung. Der Vergleich von manuellen und technischen Verfahren stand dabei im Mittelpunkt der einzelnen Projekte. Durch gezielte und standortgerechte Maßnahmen kann die Futtergrundlage für den vorhandenen Viehbestand und die Erhaltung wertvoller Almweideflächen abgesichert werden.

Zur wirkungsvollen und nachhaltigen Bekämpfung der Maikäfer-Engerlinge konnte im Rahmen des Aktionsplanes zur **biologischen Maikäferbekämpfung mit Melocont-Pilzgerste** in Tirol auf insgesamt 278,62 Hektar Pilzgerste ausgebracht werden. Im Auftrag des Landes Tirol wurden in einem Aktionsplan in Kooperation der Landwirtschaftskammer und der Universität Innsbruck konkrete Regionen zur jährlichen Behandlung mit Melocont-Pilzgerste definiert. Die Flächen der 81 betroffenen landwirtschaftlichen Betriebe befanden sich im Jahr 2015 in den Gemeinden Arzl, Grins, Imst, Imsterberg, Landeck, Scheffau, Schönwies, Silz, Tarrenz, Wildermieming und Zams. Die Organisation der Disposition und Ausbringung der Pilzgerste erfolgte durch den Maschinenring Tiroler Oberland und konnte in einem kurzen Zeitfenster effizient und schlagkräftig abgewickelt werden.

Das Forstservice Tirol stellt ein wichtiges Dienstleistungsangebot für die bäuerlichen WaldbesitzerInnen dar. Mit dem Schwerpunkt auf Bündelung von Kleinmengen konnte im Jahr 2015 eine Gesamtvermarktungsmenge von rund 75.000 Festmeter Rundholz und 192.000 Schüttraummeter Biomasse verzeichnet werden. Mit dem Ziel der professionellen und standortspezifischen Planung von Ernte und Pflegemaßnahmen wurde das Projekt **Waldwirtschaftskonzepte** ins Leben gerufen. Die in den Konzepten gemeinsam mit den forsttechnischen Organen geplanten und evaluierten Maßnahmen liegen vor allem im Bereich Aufforstung, Aussichelung, Verbisschutz, Dickungspflege und Durchforstung. Die Erhöhung der Wertschöpfung für die bäuerlichen WaldbesitzerInnen durch gesunde, leistungsfähige und stabile Bestände steht dabei im Mittelpunkt.

Die gezielte Beratung und bewusstseinsbildende Maßnahmen standen im Projekt **Kostensenkung in der Landwirtschaft durch überbetriebliche Zusammenarbeit** im Fokus. Ebenso das Aufzeigen von Möglichkeiten und Potenzialen zur Senkung von Produktionskosten in den landwirtschaftlichen Betrieben durch überbetriebliche Zusammenarbeit im Maschineneinsatz. Bei Vorträgen mit Berechnungen und der Vorstellung von praktischen Beispielen in allen Jahrgängen der Landwirtschaftlichen Lehranstalten und der land- und forstwirtschaftlichen Berufsausbildung (Facharbeiter- und Meisterausbildung) konnten die Kosten der Mechanisierung verdeutlicht werden.

8.3.6 Urlaub am Bauernhof

Die Qualität im bäuerlichen Tourismus sowohl in der Ausstattung wie auch im Serviceangebot zu verbessern und dadurch eine höhere Auslastung zu erreichen ist ein wichtiges Ziel vieler Betriebe. Durch eine Intensivierung der Außendienstberatung in Kombination mit angebotenen Bildungsmaßnahmen zu den Themenbereichen wie Qualität, Schriftverkehr, Webaufttritt oder Datenwartung soll dieses Ziel langfristig erreicht werden. Durch das spezifische Serviceangebot von Urlaub am Bauernhof (UaB) mit offensiven Marketingkampagnen mit Partnerinnen und Partnern im In- und Ausland bleibt die Jahresauslastung der Mitgliedsbetriebe mit 123 Vollbelegtagen pro Jahr auf einem hohen Niveau. Für das Jahr 2015 wurden über das online Buchungstool von Urlaub am Bauernhof

7.617 Buchungen aus 69 Nationen auf 233 UaB-Betrieben registriert. Mit dem erzielten Umsatzvolumen von 2,8 Mio. Euro entspricht das ca. 100.000 Gästenächtingungen.

8.3.7 Direktvermarktung

Die Direktvermarktung ist ein wesentlicher Bestandteil der Tiroler Landwirtschaft und für etliche Tiroler Betriebe eine unerlässliche Einkommensquelle. Die aktuell große Nachfrage nach regionalen, qualitativ hochwertigen Lebensmitteln kommt dem Betriebszweig Direktvermarktung zugute. Zugleich steigen jedoch auch die Herausforderungen für die bäuerlichen Betriebe: Die gesetzlichen Anforderungen und hohen Qualitätsstandards zu erfüllen ist oft mit hohen Investitionen verbunden. Durch die immer komplexer werdenden rechtlichen Vorgaben steigt auch der Bedarf an kompetenter Spezialberatung.

Mit der Änderung der rechtlichen Vorgaben zur Kennzeichnung von Lebensmittel entsteht ein erhöhter Beratungsbedarf. Die Allergen Kennzeichnung ist dabei eine komplett neue Materie für landwirtschaftliche Betriebe. Auch die Änderung des Steuerrechtes und eine Änderung des Tierschutzrechtes bringen neue Herausforderungen für die Direktvermarktung mit sich.

Das Thema **Qualitätssicherung** war 2015 mit einem eigenen Projekt ein Schwerpunkt. Beim diesem Projekt wurde den Teilnehmenden die Möglichkeit gegeben, Maßnahmen zur Qualitätssicherung mit Kostenunterstützung von 35% durchführen zu können. Maßnahmen waren dabei hauptsächlich mikrobiologische Produktuntersuchungen oder auch die Erstellung eines Eigenkontrollsystems. Insgesamt wurden 29 Untersuchungen durchgeführt.

Bezüglich der **Lebensmittelkennzeichnung** wurden die Betriebe bundesweit mittels Merkblätter über die gesetzlichen Neuerungen informiert. Die Musteretiketten wurden teils aktualisiert und an Betriebe übermittelt.

Bei der Aus- und Weiterbildung wurden vorrangig die Themen Allergen Kennzeichnung, Milchverarbeitung, Fleischverarbeitung und Hygiene behandelt.

Über den **Verein „Tiroler Speis aus Bauernhand“** werden Interessen gebündelt und die Verbindung zwischen Interessensvertretung und Produzentinnen sowie Produzenten aufrechterhalten. Durch die Zusammenarbeit mit dem Verein kann die bedeutende Schnittstelle Theorie und Praxis analysiert und weiter bearbeitet werden.

Die **ARGE Qualitätsmilchprodukte** mit dem Schwerpunkt Milchverarbeitung hat entsprechende Kurse und Lehrfahrten angeboten.

8.4 Landw. Versuchswesen, Boden- und Pflanzenschutz

Die **Pflanzenbauversuche** in den Bereichen Ackerbau, Grünland und Hochlagen wurden wie geplant durchgeführt, Daten und Ergebnisse sind nach den Auswertungen unter <https://www.tirol.gv.at/landwirtschaft-forstwirtschaft/agrar/daten/downloads/> zu finden.

Das **Genbank**projekt „CereAlp“ (Brotgetreide aus alten Landsorten) gemeinsam mit dem Versuchszentrum Laimburg/Südtirol wurde projektgemäß 2015 abgeschlossen und die

Ergebnisse bei einer Abschlusskonferenz präsentiert. Mehrere Projekte mit alten Landsorten werden mitbetreut.

Im Bereich **Bodenschutz** wurde eine Reihe an Initiativen zum Internationalen Jahr des Bodens 2015 umgesetzt. Dazu zählten beispielsweise die Anschaffung und Präsentation einer Bodenprofil-Wanderausstellung, die Abwicklung von 16 Bodenworkshops an Schulen, mehrere Bodenstationen am Tag der offenen Tür des Landhauses oder die Finanzierung eines Bodenfilmpreises im Rahmen des Innsbruck Nature Film Festivals. Hauptthemen waren auch die Sanierung von Bodenverdichtungen und die Ausweisung einer Altlast.

Die Pflanzenkrankheit **Feuerbrand** trat ähnlich wie im Vorjahr witterungsbedingt weniger stark in Erscheinung. In den 25 betroffenen Gemeinden konzentrierte sich der Befall auf Streuobstbau und Privatgärten. Für 2016 gelten weiterhin 64 Gemeinden als „Befallsgebiet“ gem. § 7 Abs. 1 Feuerbrand-Verordnung 2000. Insgesamt mussten 2015 rund 50 Bäume gerodet und ca. 110 mittels Rückschnitt saniert werden. Streptomycinhaltige Pflanzenschutzmittel zur vorbeugenden Bekämpfung bei Infektionsbedingungen kamen nicht zur Anwendung.

Der **Maiswurzelbohrer** wurde in allen etablierten Gebieten bestätigt, die Fangzahlen lagen aber deutlich unter jenen von 2014. Die Entwicklung in den etablierten Gebieten und die weitere Ausbreitung im Oberland und den Seitentälern wird mit einem landesweiten Monitoring beobachtet.

Zum **Tiroler Gentechnik-Vorsorgegesetz** (LGBl.Nr. 36/2005) sind keine Anträge für den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen eingegangen. Das durchgeführte Monitoring an Maisbeständen bestätigte die Gentechnikfreiheit auf den Tiroler Feldern, es wurden keine gentechnisch veränderten Pflanzen (GVP) nachgewiesen.

Die **Futtermittelkontrollen** wurden gemeinsam mit den Amtstierärzten durchgeführt. Dabei wurden 83 Proben einer Untersuchung zugeführt und acht Beanstandungen an die Bezirksverwaltungsbehörden weitergeleitet.

Pflanzenschutzmittelkontrollen wurden an 153 Betrieben durchgeführt, von 3 Betrieben wurden Beanstandungen an die Bezirksverwaltungsbehörde weitergeleitet.

Die Wiederholung des **Bienen-/Pflanzenschutzmittel-Monitorings** zeigte, dass bei sachgemäßer Anwendung von Pflanzenschutzmitteln unter Einhaltung der guten Pflanzenschutzpraxis, der Bestimmungen des integrierten Pflanzenschutzes sowie den entsprechenden Vorsorgemaßnahmen und gegenseitigem Verständnis erfolgreiche Landwirtschaft und Bienenchutz kein Widerspruch sind.

8.5 Land- und Forstwirtschaftsinspektion, Gutachtertätigkeit

Im Jahr 2015 wurden bei **Betriebskontrollen** 195 Betriebe aufgesucht, dabei wurden Inspektionen, Erhebungen (ca. 90% der Besuche) und Nachkontrollen durchgeführt. Zwangsmaßnahmen (Strafanträge) wurden keine gesetzt.

Bei den **sicherheitstechnischen Gutachten** zu Bau- und Benützungsbewilligungen war die Zahl der begutachtenden Tätigkeiten, Genehmigungsverfahren, Stellungnahmen zu

Bauansuchen und Lehrbetriebsanerkennungen mit 264 im Jahr 2015 deutlich höher als im Vorjahr.

Im Jahr 2015 sind im Rahmen der **Sachverständigentätigkeit** insgesamt 60 neue Anträge bzw. Gutachtaufträge eingegangen.

Als besondere Schwerpunkte sind hervorzuheben: Das als Basis für die bevorstehenden Hochwasserschutzverfahren erarbeitete Entschädigungsmodell wurde für Beispielfälle durchgerechnet, für den Retentionsraum in Sperten/St. Johann und in Kössen/Hochwasserschutzdamm haben sich die ersten Anwendungsfälle ergeben – die endgültigen Ergebnisse aus diesen Verfahren stehen jedoch noch nicht fest. Auch 2015 waren nach wie vor mehrere UVP-Verfahren für Kraftwerksbauten, wie z. Bsp. Kühtai, Kaunertal, Rotholz, Innstufe Imst-Haiming, und Kirchbichl, in unterschiedlichen Verfahrensstadien zu bearbeiten. Weiters wurden Bewertungsgutachten für die unterschiedlichsten Abteilungen des Landes sowie diverse Behörden des Landes/BH's erstellt. Auch allgemeine agrarfachliche Gutachten wurden in diversen Verfahren für die BH's erstellt. Vermehrt wurden Bewertungen für den Landeskulturfonds (bedingt durch die Änderungen der gesetzlichen Aufgaben des LKF) vorgenommen, Begutachtungen diverser Anträge im Hinblick auf Agrarstrukturverbesserungen (Rodungen, Kultivierungen etc.) sowie sonstige Bewertungs- und Entschädigungsgutachten im Rahmen von Straßenbauvorhaben bzw. Verkauf von straßeneigenen Grundflächen, Rechtseinräumungsverfahren, Ausweisung von Quellenschutzgebieten o. ä. und für amtsinterne Zwecke erstellt.

9. Öffentliche Gelder in der Tiroler Landwirtschaft

Die öffentlichen Gelder an die Tiroler Landwirtschaft kommen bei Maßnahmen, die im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU kofinanziert werden und bei rein national finanzierten Maßnahmen zum Einsatz.

Im Bereich der Marktordnung (Säule 1) werden die Maßnahmen (bis 2014 Einheitliche Betriebsprämie und gekoppelte Maßnahmen – ab 2015 Direktzahlungen) gänzlich von der EU finanziert. Der Bereich der ländlichen Entwicklung (Säule 2) mit den für die Landwirtschaft und den ländlichen Raum bedeutenden Maßnahmen wird von der EU mitfinanziert.

Die Neuausrichtung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) für die Jahre 2014 bis 2020 bringt auch weitreichende Änderungen bei den EU Direktzahlungen und marktbezogenen Ausgaben in der ersten Säule sowie bei den Förderungen zur Entwicklung des ländlichen Raums in der zweiten Säule.

Für beide Bereiche stehen im EU-Finanzrahmen 2014-2020 (zu aktuellen Preisen) rund 420 Milliarden Euro (davon 312 Milliarden Euro Marktordnung und 108 Milliarden Euro Entwicklung des ländlichen Raums) zur Verfügung, das sind rund 39 % der gesamten EU-Haushaltsmittel.

Seitens der EU werden Österreich 2014-2020 aus dem Europäischen Garantiefonds für die Landwirtschaft (EGFL) ca. 4,9 Milliarden Euro für Ausgaben im Bereich der Marktordnung und Direktzahlungen und aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) ca. 3,9 Milliarden Euro für die Entwicklung des ländlichen Raums zur Verfügung gestellt.

Der auf Tirol entfallende Anteil dieser Mittel hängt wesentlich vom Ausmaß der Akzeptanz und der tatsächlichen Beteiligung an den Vorhaben ab. Bei den Antragstellungen zeigte sich eine rückgängige Beteiligung bei der Ausgleichszulage und beim Agrarumweltprogramm. Voraussichtlich werden jährlich rund 100 Millionen Euro an EU-Mittel, und zwar rund 42 Millionen Euro in die Marktordnungsmaßnahmen und Direktzahlungen sowie 58 Millionen Euro in die ländliche Entwicklung nach Tirol kommen.

Grundsätzlich sind die Zahlungen aus öffentlichen Geldern zu einem wesentlichen Einkommensbestandteil (siehe Kapitel 5.6 und 5.7) geworden.

9.1 Maßnahmen im Rahmen von EU-Programmen

9.1.1 Marktordnungsmaßnahmen - Direktzahlungen

Im Bereich der Marktordnung haben sich mit der Umstellung vom „historischen Modell der einheitlichen Betriebsprämie“ auf das neue „Regionalmodell“ ohne produktionsbezogene Koppelungen wesentliche Änderungen ergeben. Eine einheitliche Flächenprämie pro Hektar soll die Direktzahlungen vereinheitlichen und zur Vereinheitlichung zwischen den EU-Ländern beitragen. Dabei ist zur Sicherstellung der Wettbewerbsfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe ein Übergangszeitraum mit jährlichen Anpassungsschritten bis zum Jahr 2019 vorgegeben. In der ersten Säule werden Greening Maßnahmen in Form von umweltfreundlichen Landbewirtschaftungsmethoden, die zum Klima- und Umweltschutz

beitragen, verpflichtend. Zur Erhaltung des Viehbestandes auf den Almen und der Unterstützung der Almbewirtschaftung ist eine gekoppelte Prämie möglich. Neu ist in diesem Bereich auch die Möglichkeit einer Zusatzzahlung zur Unterstützung für Jungbäuerinnen und Jungbauern und eine spezielle Regelung für in der Kleinlandwirtschaft Tätige. Sämtliche Zahlungen im Bereich der Marktordnung erfolgen zu 100% aus EU-Mitteln.

Das neue System der Direktzahlungen im Rahmen der GAP ab dem Jahr 2015 erforderte die Veranlassung einer Vorschusszahlung für die Prämien der 1. und 2. Säule im Herbst 2015 auf Basis einer nationalen Sonderrichtlinie. Nach den EU-Vorgaben wäre eine Auszahlung im Herbst 2015 nicht mehr möglich gewesen. Verzögerungen bei der Beschlussfassung auf EU-Ebene und der Umsetzung der Abwicklung der neuen Antrags- und Auszahlungsvorgaben führten auch zu späteren Antragsfristen bei der Mehrfachantragstellung.

Die endgültige Berechnung und Auszahlung der Prämien für 2015 mit den EU-Mitteln erfolgt dann nach Abschluss aller Vorortkontrollen und verwaltungstechnischen Prüfungen durch die AMA mit Ende April 2016.

Tab. 9.1 Übersicht der Mittelflüsse in den Jahren 2014 und 2015 für die einzelnen Marktordnungsbereiche – Tierprämien und Flächenprämien (2015 vorläufig)

Kategorie	Prämiensumme in Mio. Euro			
	Österreich		Tirol	
	2014	2015*)	2014	2015*)
Einheitliche Betriebsprämie	606,77	-	22,17	-
Mutterkuh/Kalbinnenprämie	62,48	-	5,61	-
Mutterkuh/Kalbinnenprämie Zusatz	9,46	-	0,85	-
Milchkuh	12,48	-	1,46	-
Direktzahlungen (**) Vorschusszahlung Herbst 2015	-	359,12	-	9,34
Direktzahlungen (**) Endauszahlung April 2016	-	n.v.	-	n.v.
GESAMT	691,19	359,12	30,09	9,34

Quelle: AMA, Grüner Bericht, BMLFUW

**) ab 2015 (incl. gekoppelte Stützung)

*) AMA Ausgleichszahlungen, Stand 31.03.2016, Daten Auszahlung April 2016 noch nicht vorhanden bzw. nicht verfügbar

Mit der Betriebsprämie wurden Zahlungsansprüche an 11.320 Tiroler landwirtschaftliche Betriebe im Jahr 2014 in Höhe von 22,17 Mio. Euro geleistet. Der Anteil der Betriebsprämie am gesamten Marktordnungs-Prämienvolumen belief sich in Tirol auf rund 74%. Österreichweit lag dieser Anteil der Zahlungsansprüche an den gesamten Marktordnungsprämien bei 88%.

Die Mutterkuhprämie, die Mutterkuhprämie für Kalbinnen und die Milchkuhprämie wurden im Jahr 2014 letztmalig nach dem bisherigen System gekoppelt ausbezahlt.

Der Anteil der gesamten Marktordnungsprämien Tirols im Jahr 2014 in Höhe von 30,09 Mio. Euro an den gesamtösterreichischen Marktordnungsprämien in Höhe von 691,19 Mio. Euro entspricht 4,4%.

9.1.2 Ländliche Entwicklung

Im Jahr 2015 wurden noch letzte offene Förderprojekte von einzelnen Maßnahmen des Österreichischen Programms für die Entwicklung des Ländlichen Raums 2007-2013 ausfinanziert und abgeschlossen. In Tirol konnte eine nahezu vollständige Ausnutzung und Umsetzung der EU-kofinanzierten Fördermaßnahmen erreicht werden.

Das neue Österreichische Programm für die Entwicklung des ländlichen Raumes 2014-2020 (CCI 2014AT06RDNP001) wurde mit der Entscheidung der Europäischen Kommission C(2014) 9784 endgültig am 12. Dezember 2014 genehmigt. Die diesbezügliche Sonderrichtlinie „LE-Projektförderungen“ des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft wurde mit 23. Februar 2015 erlassen.

Im Rahmen der ländlichen Entwicklung als zweite Säule der GAP erfolgte im Wesentlichen eine Weiterentwicklung des bestehenden Instrumentariums. Von den umfassenden Maßnahmen des österreichischen Programms für die ländliche Entwicklung sind für Tirol insbesondere das Agrar-Umweltprogramm (ÖPUL) mit dem biologischen Landbau und den Tierschutzmaßnahmen, die Ausgleichszulage (AZ) für Betriebe in Berggebieten zum Ausgleich der natürlichen Benachteiligung bei der Bewirtschaftung und die Investitionsförderung sowie die Existenzgründungsbeihilfen für Jungbäuerinnen und Jungbauern von besonderer Bedeutung. Daneben beinhaltet das Programm noch zahlreiche Vorhabensarten für die Bereiche Bildung, Forstwirtschaft, Naturschutz sowie Dorferneuerung und Basisdienstleistungen (z.B. Breitbandausbau, ländliche Verkehrsinfrastrukturen, soziale Angelegenheiten). Die Umsetzung des Programms wird überwiegend zu 50% aus EU-Mitteln und zu 50% national durch Bund und Länder finanziert. Mindestens 30% der ELER-Mittel sind für klimarelevante Maßnahmen und mindestens 5% für Maßnahmen im Bereich Leader zu verwenden. Leader hat die Umsetzung von lokalen Entwicklungsstrategien mit den strategischen Aktionsfeldern wie Steigerung der Wertschöpfung in Land- und Forstwirtschaft, Tourismus, Wirtschaft, Gewerbe, die Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes (Natur- und Ökosysteme, Kultur, Handwerk) sowie die Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen (Dienstleistungen, Nahversorgung, Regionales Lernen und Beteiligungskultur) zum Ziel.

Agrarische Vorhabensarten des neuen LE-Programms mit Bewilligung Land Tirol:

- 1.1.1.a Begleitende Berufsbildung, Fort- und Weiterbildung zur Verbesserung der fachlichen Qualifikation - Landwirtschaft
- 1.2.1.a Demonstrationsvorhaben und Informationsmaßnahmen - Landwirtschaft
- 1.3.1.a Austauschprogramme und Betriebsbesichtigungen (Exkursionen) für Land- und ForstwirtschaftlerInnen - Landwirtschaft
- 4.1.1 Investitionen in die landwirtschaftliche Erzeugung
- 4.2.1.b Verarbeitung, Vermarktung und Entwicklung landwirtschaftlicher Erzeugnisse - Kooperationsprojekte lw. Betriebe bis maximal 300.000 Euro Investitionssumme
- 6.1.1 Existenzgründungsbeihilfen für Junglandwirte
- 6.4.1 Diversifizierung hin zu nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten
- 6.4.2 Diversifizierung lw. und fw. Betriebe durch Energie aus nachwachsenden Rohstoffen sowie Energiedienstleistungen
- 7.2.1 Ländliche Verkehrsinfrastruktur
- 16.4.1 Schaffung und Entwicklung von kurzen Versorgungsketten und lokalen Märkten sowie unterstützende Absatzförderung

Im Jahr 2015 konnten nur sehr geringe Auszahlungen im Rahmen des neuen Förderprogramms vorgenommen werden, da das neue Abwicklungssystem mit dem der Bewilligung vorausgehenden Auswahlverfahren erst in den praktischen Ablaufbetrieb zu integrieren war. Vorrangig werden daher im Folgenden die im Jahr 2015 ausfinanzierten Fördervorhaben der Vorperiode dargestellt.

Rückblick Ländliche Entwicklung 2007-2013 in Tirol

Im Programm Ländliche Entwicklung 2007-2013 wurden die drei Maßnahmenblöcke „Sonstige Maßnahmen“, „Benachteiligte Berggebiete - Ausgleichszulage“ und das Agrarumweltprogramm ÖPUL“ abgewickelt.

Tab. 9.2 Mittelherkunft in Euro in der LE –Programmperiode 2007-2013 in Tirol

Mittelherkunft	Sonstige Maßnahmen	Agrarumweltprogramm ÖPUL	Berggebiete - Ausgleichszulage	LE 2007-2013 Gesamt
EU	121.112.506	171.049.700	159.252.128	451.414.334
Bund	69.094.168	94.640.482	97.247.352	260.982.002
Land	66.546.580	63.102.949	64.825.392	194.474.921
Gesamt	256.753.183	328.793.234	321.324.872	906.871.289

Insgesamt wurden im Rahmen von „**Sonstigen Maßnahmen**“ der Ländlichen Entwicklung in den Jahren von 2007 bis 2013 bzw. bis 2015 (n+2 Regel für die Verlängerung der Umsetzung von bis Ende 2013 bewilligten Vorhaben um 2 Jahre) in Tirol Förderprojekte mit einem Fördervolumen von 222,6 Mio. Euro umgesetzt (EU, Bund, Land). Zusätzlich wurden 34,2 Mio. Euro im Rahmen bei bundesweiten Projekten mit Tiroler Beteiligung eingesetzt.

Tab. 9.3 Auszug von ausgewählten LE-Maßnahmen 2007-2015 in Tirol sowie im Rahmen von bundesländerübergreifenden Projekten

LE 07-15 Sonstige Maßnahmen (Auszug)	Fördervolumen		
	2007-2015	pro Jahr	in %
Berufsbildung, Ausbildung, Information	4.380.137	486.682	2,0%
Niederlassung von Junglandwirten	10.411.700	1.156.856	4,7%
Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe	48.953.604	5.439.289	22,0%
Erhöhung der Wertschöpfung bei landw. Erzeugnissen	14.555.814	1.617.313	6,5%
Verbesserung des wirtschaftlichen Wertes des Waldes	4.490.819	498.980	2,0%
Infrastruktur- Bereich Forstwirtschaft	9.328.052	1.036.450	4,2%
Wiederherstellung von Forstpotential und Prävention	33.683.647	3.742.627	15,1%
Förderung des Fremdenverkehrs	2.559.898	284.433	1,2%
Verkehrerschließung, Erneuerbare Energie, Breitband	19.415.922	2.157.325	8,7%
Naturschutz	16.715.565	1.857.285	7,5%
Umsetzung lokaler Entwicklungsstrategien (Leader Achse 1) Wettbewerbsfähigkeit	7.057.997	784.222	3,2%
Umsetzung lokaler Entwicklungsstrategien (Leader Achse 2) Umweltschutz u. Landbewirtschaftung	9.573.548	1.063.728	4,3%
Umsetzung lokaler Entwicklungsstrategien (Leader Achse 3) Lebensqualität und Diversifizierung LEADER Projekte	29.698.751	3.299.861	13,3%
Zusammenarbeit und lokale Aktionsgruppen	4.513.038	501.449	2,0%
Sonstige	7.259.521	806.613	3,3%
Gesamt im Bundesland Tirol	222.598.013	24.733.113	100,0%
Gesamt im Bundesland Tirol	222.598.013	24.733.113	86,7%
Gesamt bei bundesländerübergreifenden Projekten	34.155.170	3.795.019	13,3%
Gesamt mit Beteiligung Tirol	256.753.183	28.528.131	100,0%

Für Förderprojekte im Rahmen der „**Sonstigen Maßnahmen**“ der LE-Periode 2007-2015 wurden in Tirol bzw. mit Tiroler Beteiligung insgesamt 256.753.183 Euro Fördermittel bereitgestellt (jährlich durchschnittlich 28,5 Mio. Euro), welche wie folgt finanziert wurden:

EU-Mittel in Höhe von 121.112.506 Euro bzw. 47%,
Bundesmittel in Höhe von 69.094.168 Euro bzw. 27% und
Landesmittel in Höhe von 66.546.580 Euro bzw. 26%.

Beteiligungen bei bundesländerübergreifenden Projekten waren mit einem Fördervolumen von 34.155.170 Euro zu verzeichnen (Bildungsmaßnahmen mit 3.912.257 Euro, Förderung des Fremdenverkehrs mit 4.205.229 Euro, Naturschutz mit 1.960.780 Euro, Dienstleistungen und Infrastruktur mit 5.450.951, Informations- und Absatzförderungsmaßnahmen mit 1.123.427 Euro, Technische Hilfe mit 16.550.906 Euro)

Für Fördermaßnahmen im Rahmen des „**Benachteiligten Berggebiete - Ausgleichszulage**“ in der LE-Periode 2007-2013 wurden in Tirol insgesamt 321.324.872 Euro Fördermittel bereitgestellt (jährlich durchschnittlich 45,9 Mio. Euro), welche wie folgt finanziert wurden:

EU-Mittel in Höhe 159.252.128 Euro bzw. 50%,
Bundesmittel in Höhe von 97.247.352 Euro bzw. 30% und
Landesmittel in Höhe von 64.825.392 Euro bzw. 20%.

Für Fördermaßnahmen im Rahmen des „**Agrarumweltprogramms ÖPUL**“ in der LE-Periode 2007-2013 wurden in Tirol insgesamt 328.793.234 Euro Fördermittel bereitgestellt (jährlich durchschnittlich 46,97 Mio. Euro), welche wie folgt finanziert wurden:

EU-Mittel in Höhe von 171.049.700 Euro bzw. 52%,
Bundesmittel in Höhe von 94.640.482 Euro bzw. 29% und
Landesmittel in Höhe von 63.102.949 Euro bzw. 19%.

Veröffentlichung von Zahlungen im Rahmen der gemeinsamen Agrarpolitik der EU

Im Rahmen der europäischen Transparenz-Initiative sind die EU-Mitgliedstaaten gemeinschaftsrechtlich verpflichtet, Informationen über die Empfänger von Zahlungen im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik zu veröffentlichen. Damit sollen der Öffentlichkeit die im Agrarbereich verwendeten Zahlungen transparenter dargestellt werden.

Die geltenden Rechtsgrundlagen für die Veröffentlichung finden sich in der Verordnung (EU) Nr. 1306/2013, Art. 111 bis Art. 114 sowie in der entsprechenden Durchführungsverordnung (EU) Nr. 908/2014, Art. 57 bis Art. 62.

Demnach werden ab 2015 auch wieder natürliche Personen unter den Empfängern veröffentlicht. Ausgenommen von der namentlichen Veröffentlichungspflicht sind lediglich jene Personen, deren jährliche Zahlungen 1.250 Euro nicht übersteigen. Auf der Internetseite www.transparenzdatenbank.at werden alle Zahlungsempfänger von Mitteln aus dem Europäischen Garantiefonds für die Landwirtschaft (EGFL) und aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) bis zum 31.05. eines jeden Jahres für das vorangegangene EU- Haushaltsjahr zwei Jahre lang veröffentlicht.

9.1.2.1 Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe und Niederlassungsprämie

Die Modernisierung beinhaltet alle Maßnahmen der Investitionsförderung, beginnend beim klassischen Stallbau bis hin zu technischen Einrichtungen für die Produktveredelung und Vermarktung. Neben dem Investitionsschwerpunkt bei den Heimbetrieben sind hier auch die Maßnahmen im Almbereich aber auch Investitionen in Spezialkulturen (Obstanlagen, Hagelschutz, etc.) enthalten.

Die Niederlassungsprämie – im neuen Förderprogramm als „Existenzgründungsbeihilfe“ bezeichnet – soll einen Teil der Kosten, die bei der Übernahme der Betriebe und den damit verbundenen Kosten für die Umstellung oder Neuausrichtung entstehen, abdecken.

Investitionen in die landwirtschaftliche Erzeugung 2014-2020

Mit 20.02.2015 wurde die zugrunde liegende Sonderrichtlinie des BMLFUW „LE-Projektförderungen 2014–2020“ veröffentlicht. Die Stellung eines Vorbehaltsantrags war ab April 2014 möglich.

Nachstehend werden die wichtigsten Änderungen in der Vorhabensart 4.1.1 „Investitionen in die landwirtschaftliche Erzeugung“ gegenüber der alten Periode dargestellt.

Laut EU Vorgaben müssen im Rahmen eines **Auswahlverfahrens** für alle Vorhabensarten (ehemals Maßnahmen) Auswahlkriterien festgelegt werden. Mit den Auswahlkriterien sollen die Gleichbehandlung der Antragssteller, eine bessere Nutzung der Finanzmittel und die Ausrichtung der Maßnahmen an den Prioritäten der Europäischen Union für die Entwicklung des ländlichen Raumes gewährleistet werden. Demnach gibt es zukünftig nur mehr zu einem vorher allen bekannten Termin (Stichtag) die Möglichkeit einer Bewilligung eines Antrages. Dabei müssen alle zum Stichtag vollständig vorliegenden Anträge in der Reihenfolge der Auswahlpunkte mit dem für diesen Stichtag zur Verfügung stehenden Budget bedient werden. Reicht das Förderbudget für diese Auswahl nicht aus, so werden jene Anträge die eine zu geringe Punktezahl aufweisen auf das nächste Auswahlverfahren verschoben. Kommen sie dabei ebenfalls nicht zum Zug, müssen diese Anträge abgelehnt werden. Damit soll sichergestellt werden, dass auch im Jahr 2019 noch ausreichend Fördermittel zur Verfügung stehen und es zu keinem frühzeitigen Antragsstopp wie in der alten Periode kommt. In Tirol gab es in der alten Periode keinen solchen Antragsstopp.

Durch eine **einheitliche österreichweite Abwicklung** haben die Bundesländer in der neuen Periode nur mehr in ganz bestimmten Bereichen (Förderung nur mittels AIK ohne Zuschuss bzw. gänzlich Aussetzen der Förderung) die Möglichkeit einer individuellen Prioritätensetzung. Dies ersetzt die Vorgangsweise in der alten Periode, in der der Fördersatz bzw. die anrechenbaren Kosten länderweise eingeschränkt werden konnten. Besonders schwierig und zeitaufwendig entpuppt sich die österreichweite Abstimmung in der praktischen Umsetzung der Abwicklungsvorgaben.

Speziell der **Fördersatzzuschlag für Betriebe der Zone 3 und 4** hilft in Tirol Jungübernehmerinnen und Jungübernehmern sowie den Biobetrieben, welche diese Unterstützung dringend benötigen.

Weitere wichtige Neuerungen sind die Steigerung der „anrechenbare Kosten“ pro Betrieb (hier wurde der allgemeinen Preissteigerung seit 2007 Rechnung getragen), zum Teil höhere Fördersätze (aufgrund der österreichweiten Einheitlichkeit und speziell bei jenen An-

trägen, die einen Fördersatzzuschlag erhalten) und keine Anerkennung von Eigenleistungen mehr (mit Ausnahme auf Almen und des eigenen Bauholzes).

Aufgrund von Abwicklungsvorgaben konnten 2015 nur 10 Betriebe einen Förderbetrag in der Höhe von 323.394 Euro erhalten. Das Hauptaugenmerk wurde im Jahr 2015 auf die Bewilligung und die Auszahlung des Agrarinvestitionsdarlehens gelegt. So konnten von 717 gestellten Anträgen 415 bewilligt werden. Aufgrund der schwierigen Einkommenssituation in der Landwirtschaft ist ein leichter Rückgang an Förderanträgen, hauptsächlich seit Herbst 2015, bemerkbar. Aufgrund der höheren anrechenbaren Kosten und des höheren Fördersatzes ist ein Rückgang der notwendigen Fördermittel nicht zu erwarten.

Die Fördervorhaben umfassen Investitionen in Stall- und Wirtschaftsgebäude am Heimhof oder auf der Alm, regionale und sektorale Nutzung von Marktnischen, Innovationen, Direktvermarktungseinrichtungen, Bergbauernspezialmaschinen, Bewässerungen und den Garten und Obstbau.

Modernisierung im Almbereich

Im almwirtschaftlichen Bereich wurde speziell bei den Melkalmern in den letzten zwei Jahrzehnten massiv in die Milchhygiene (Milchkammern, Milchkühlung) aber auch in den Stallbau investiert. Während das Thema Stromversorgung (für die moderne Melktechnik und Milchkühlung unverzichtbar) nach wie vor nachgefragt wird, zeigt sich bei den Erschließungsvorhaben (Almwege) zwischenzeitlich eine gewisse Entlastung – ein Hinweis darauf, dass die almwirtschaftlich erforderlichen HAUPTerschließungen doch zu einem großen Teil schon abgeschlossen sind.

Existenzgründungsbeihilfe für Junglandwirte 2014-2020

Ziel dieser Vorhabensart ist die Erleichterung der Erstniederlassung von Landwirten unter 40 Jahren unter besonderer Berücksichtigung der Qualifikation. Die volle Niederlassungsprämie wird nur gewährt, wenn der Betrieb die entsprechende Größe mit 1 Betriebsarbeitskraft (bAK) aufweist.

Bei der Existenzgründungsbeihilfe konnten 2015 insgesamt 123 Förderanträge bereits die erste Teilauszahlung erhalten. In Summe wurden 718.000 Euro ausbezahlt.

Bei der Vorhabensart 6.1.1 Existenzgründungsbeihilfe für Junglandwirte kommt es aufgrund der Richtlinienumstellung zu einer starken Ausweitung. Wurden in der alten Periode 979 Anträge gestellt, so sind es bis Ende Februar 2016 bereits 758 Anträge. Neben den Übergangsfällen kommt es aufgrund der Steuerreform zu einer verstärkten Übergabe. Bei dieser Vorhabensart ist gegenüber der alten Periode mit einem sehr stark steigenden Mittelbedarf zu rechnen.

9.1.2.2 Berufsbildung

Im Bereich des von der EU kofinanzierten Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums gelangten im Jahr 2015 bei der Umsetzung der Maßnahme Bildungsförderung-VeranstalterInnen Anträge mit einem Zuschuss von 286.515 Euro zur Auszahlung. Die bereits im Vorjahr ausgelaufene Bildungsförderung für TeilnehmerInnen wurde mit einer letzten Auszahlung von 771 Euro abgeschlossen. Für die Maßnahme Ausbildung und Information-TeilnehmerInnen wurden 146.382 Euro und für die Ausbildung und Informati-

on-VeranstalterInnen 456.013 Euro bereitgestellt. Der vom Land aufzubringende Anteil betrug in allen Fällen 20,524%.

Für bundesweite über das BMLFUW im Jahr 2015 abgewickelte Projekte wurden für die Maßnahme Berufsbildung und für den Bereich Ausbildung und Information 139.726 Euro Landesmittel an die Zahlstelle AMA überwiesen.

Wichtige Änderungen in der Vorhabensart M 1 Fort- und Weiterbildung; Demonstrations- und Informationsvorhaben und Exkursionen gegenüber der alten Periode sind der Wegfall der TeilnehmerInnenförderung (Anzahl der Förderanträge sinkt extrem) und dass nur vom BMLFUW anerkannte, zertifizierte Bildungsträger als AntragstellerInnen in Frage kommen. Nicht förderfähig ist die allgemeine fachliche Ausbildung.

Trotz der umfangreichen Abwicklungsvorgaben konnten 2015 8 Förderanträge mit Gesamtkosten von 1.215.000 Euro und einer Fördersumme von 838.168 Euro bewilligt werden. Bei der ersten Auszahlung im Dezember wurden 84.839 Euro ausbezahlt.

9.1.2.3 Erhöhung der Wertschöpfung bei landw. Erzeugnissen

Im Rahmen des Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums wurden im Jahr 2015 für vier Projekte in den Sektoren Milchverarbeitung und Gemüsevermarktung insgesamt 0,81 Mio. Euro Förderzahlungen für mehrjährige Investitionsvorhaben zur Erhöhung der Wertschöpfung bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen mit anrechenbaren Investitionskosten von 7,9 Mio. Euro ausbezahlt. Der Anteil an Landesmitteln an diesen EU-kofinanzierten Projekten belief sich auf 168.200 Euro.

Für die Beteiligung an bundesländerübergreifenden Projekten des BMLFUW im Rahmen der Informations- und Absatzförderung (M 133) entfielen im Jahr 2015 auf das Land Tirol 153.920 Euro.

Für drei Projekte im Bereich der Milchverarbeitung und ein Projekt im Bereich Fleischverarbeitung wurden Landesmittel in Höhe 102.140 Euro Landesmittel bereitgestellt.

9.1.2.4 Erschwernisabgeltung - Ausgleichszulage

Bei der Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Betriebe in Berggebieten werden für naturbedingte Nachteile Zahlungen für die erschwerte Bewirtschaftung gewährt. Die Zahlungen dienen zum Ausgleich der zusätzlichen Kosten und der Einkommensverluste der Landwirtinnen und Landwirte im Zusammenhang mit den Nachteilen für die landwirtschaftliche Erzeugung in dem betreffenden Gebiet.

Betriebe in benachteiligten Gebieten erhalten im Rahmen der Verordnung (EG) Nr. 1305/2013 über die Förderung der ländlichen Entwicklung durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) entsprechend dem Artikel 31 Zahlungen für naturbedingte oder andere spezifische Benachteiligungen.

Die Zahlungen für landwirtschaftliche Betriebe werden jährlich je Hektar landwirtschaftlicher Fläche zum Ausgleich der Gesamtheit oder eines Teils der zusätzlichen Kosten und Einkommensverluste gewährt, die den Bewirtschafterinnen und Bewirtschaftern aufgrund von Nachteilen für die landwirtschaftliche Erzeugung in den betreffenden Gebieten entstehen (Mindestfläche 2 ha landwirtschaftliche Nutzfläche).

Für die Berechnung maßgeblich sind das Ausmaß der Fläche, die anrechenbare Almfutterfläche und die Erschwernispunkte des Betriebes.

Das bisherige Grundkonzept wird weiter erhalten bleiben. Gegenüber der Vorperiode gibt es aber ab dem Jahr 2015 Änderungen in der Berechnung der Ausgleichszulage.

- Erschwernispunkte statt dem Berghöfekataster (damit ist das Bewertungsschema auf alle Betriebe in benachteiligten Gebieten anwendbar, nicht nur für Bergbaubetriebe)
- Nur mehr naturbedingte Erschwernisse berücksichtigt
- Verschiebung der Mittel der Steiflächenmahd (35%-50% Hangneigung) vom ÖPUL in die AZ
- Prämiendifferenzierung TierhalterInnen und NichttierhalterInnen
- Mindestprämie von 25 Euro für Betriebe bis max. 70 ha mit unter fünf Erschwernispunkten oder einer BKZ von über 45
- 6 Prämienstufen (bis 10 ha, bis 30 ha, bis 40 ha, bis 50 ha, bis 60 ha bis 70 ha)
- Degression ab 30 ha bis max. 70 ha in 10er-Stufen
- Heim- und Almfutterflächen gesondert berechnet (0,75 ha Futterfläche je aufgetriebener RGVE wird angerechnet)
- Förderung aller landwirtschaftlich genutzten Flächen (auch Weizen, Wein, etc.)

Bei der Berechnung der Erschwernispunkte für die Ausgleichszulage sind die Hauptkriterien die **Topographie** mit den Teilkriterien Hangneigung, Trennstücke, traditionelle Wanderwirtschaft, Erreichbarkeit der Hofstelle und Wegerhaltung (maximal 360 Punkte) sowie **Klima und Boden** mit den Teilkriterien Extremverhältnisse, Klimawert der Hofstelle, Seehöhe der Hofstelle und Bodenklimazahl (maximal 180 Punkte). Es können insgesamt maximal 540 Punkte erreicht werden.

In Summe stehen in Österreich rund 252 Mio. Euro jährlich zur Verfügung. Ein Top-up durch die Länder in Form von zusätzlichen Landeszahlungen ist für Betriebe bis zu 15 ha möglich.

Tab. 9.4 Ausgleichszulage- Prämiensummen in den Jahren 2013 bis 2015

Ausgleichszulage	Österreich			Tirol		
	2013	2014	2015	2013	2014	2015
Gesamt in Mio. Euro	258,56	257,48	175,13*	43,13	43,93	31,32*
davon EU	135,02	127,30	0,00	22,46	21,72	0,00
Bund	73,48	77,48	140,11	12,40	13,22	25,05
Land	50,06	52,69	25,03	8,27	8,99	6,26
Gesamt Betriebe/Anträge	88.999	86.023	87.939	11.680	11.313	11.167

Quelle: AMA, Grüner Bericht, BMLFUW

*) AMA Ausgleichszahlungen, Stand 31.03.2016 (Auszahlung 1. Teil im Herbst 2015, 2. Teil am 28. April 2016, Daten noch nicht vorhanden bzw. verfügbar)

Aufgrund der späten Programm- und Richtliniengenehmigung und der darauf aufbauend notwendigen Neuprogrammierung der Förderdatenbanken wurde im Herbst 2015 nur eine erste Rate der Ausgleichszulage zur Auszahlung gebracht. Die Restzahlung erfolgt im

Frühjahr 2016 (April). Daher kann mit den vorläufigen Auszahlungsdaten noch keine endgültige Bewertung der neuen Berechnungsformel erfolgen.

Grundsätzlich begünstigt die neue Berechnungsformel Betriebe in extremen Erschwernislagen und kommt damit der Tiroler Berglandwirtschaft im besonderen Maße zugute.

Die Ausgleichszulage für die Tiroler Bergbauernbetriebe stellt einen wesentlichen Bestandteil des Einkommens dar und trägt somit zur Planungssicherheit dieser Betriebe bei. In der EU-Programmperiode 2007-2013 konnte die Ausgleichszulage in annähernd gleicher Höhe gehalten werden. Von der EU wurden 50% des Finanzvolumens bereitgestellt, den nationalen Anteil finanzieren zu 60% der Bund und zu 40% die Länder.

9.1.2.5 ÖPUL 2015 - Förderung einer umweltgerechten Landbewirtschaftung

Das ÖPUL 2015 hat auch in der Programmperiode 2014-2020 wieder eine besondere Bedeutung für die Tiroler Landwirtschaft. Maßnahmen, die sich positiv auf Umwelt und Klima auswirken, sind in die Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums verpflichtend aufzunehmen.

Gemäß Verordnung (EG) Nr. 1305/2013 über die Förderung der ländlichen Entwicklung durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) können Zahlungen für Agrarumwelt- und Klimamaßnahme (Artikel 28), für ökologischen/biologischen Landbau (Artikel 29), für Maßnahmen im Bereich von Natura 2000 und der Wasserrahmenrichtlinie (Artikel 30) sowie für Tierschutzmaßnahmen (Artikel 33) gewährt werden.

Bei diesen Maßnahmen verpflichten sich die Landwirtinnen und Landwirte freiwillig für fünf bis sieben Jahre zur Teilnahme. Die Zahlungen werden jährlich gewährt und dienen zur Deckung der zusätzlichen Kosten und der Einkommensverluste infolge der eingegangenen Verpflichtungen, die deutlich über die gesetzlich vorgeschriebenen Auflagen (Baseline) hinausgehen.

Wesentliche Neuerungen sind, dass die biologische Wirtschaftsweise nicht mehr Teil der Agrarumwelt ist, sondern in einem eigenen Artikel mit einem eigenen Finanzbudget geregelt ist, die Anzahl der angebotenen Maßnahmen von 29 auf 22 reduziert wurde, Natura 2000 Maßnahmen mit aufgenommen wurden und dass die Maßnahme Steiflächenmahd in die Maßnahme Bewirtschaftung von Bergmähdern integriert wurde, wobei nur mehr die Hangneigungsstufe größer gleich 50% förderfähig ist. Die Finanzmittel der Hangneigungsstufe 35%-50% wurden vom ÖPUL in die Ausgleichszulage verschoben. Insgesamt stehen in Österreich rund 455 Mio. Euro zur Verfügung.

Das Umweltprogramm ÖPUL mit seinen umfangreichen Maßnahmen beansprucht das weitaus höchste Fördervolumen im Bereich der ländlichen Entwicklung. Diese Maßnahme wird ab dem Jahr 2014 zu 50% mit EU-Mitteln, zu 30% mit Bundes- und zu 20% mit Landesmitteln finanziert.

Tab. 9.5 Umweltprogramm - Prämiensummen in den Jahren 2013 bis 2015

Umweltprogramm ÖPUL	Österreich			Tirol		
	2013	2014	2015	2013	2014	2015
Gesamt in Mio. Euro	529,59	503,50	192,41*	45,96	44,68	15,22*
davon EU	285,36	254,05	0,00	12,72	22,54	0,00
Bund	146,54	149,67	153,92	8,48	13,28	12,18
Land	97,69	99,78	38,48	12,72	8,85	3,04
Gesamt Betriebe/Anträge	109.401	102.496	91.547	12.300	11.747	11.028

Quelle: AMA, Grüner Bericht, BMLFUW

*) AMA Ausgleichszahlungen, Stand 31.03.2016 (Auszahlung 1. Teil im Herbst 2015, 2. Teil am 28. April 2016, Daten noch nicht vorhanden bzw. verfügbar)

Die Rückgänge der Betriebe/Anträge in den Jahren 2014 und 2015 resultieren hauptsächlich aus dem Ende des mehrjährigen Verpflichtungszeitraums im Jahr 2013, wo unter anderem Betriebe gänzlich ihre Bewirtschaftung beendet haben. Weiters sind Betriebe, die mit Auflagen in den Bereichen Viehbesatz, Bewirtschaftungsintensität, Verhältnis Prämie und Kontrollaufwand keine Vorteile mehr sahen aus dem Umweltprogramm ausgestiegen.

Wie bei der Ausgleichszulage konnte aufgrund der späten Programm- und Richtliniengenehmigung und der darauf aufbauend notwendigen Neuprogrammierung der Förderdatenbanken im Herbst 2015 nur eine erste Rate für ÖPUL-Maßnahmen zur Auszahlung gebracht werden. Die Restzahlung erfolgt im Frühjahr 2016 (April). Bei der Erstzahlung wurden zudem aus technischen Gründen viele Maßnahmen gar nicht berücksichtigt, die erst mit der Restauszahlung aufgearbeitet werden (Steiflächenmahd, Naturschutz, etc.).

Für die Tiroler Betriebe sind die bedeutendsten Maßnahmen die umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung (UBB), die biologische Wirtschaftsweise, die Tier-schutzmaßnahme (Weide), die Bewirtschaftung von Bergmähwiesen, die Alpeng und Behirtung, der Silageverzicht sowie die die Erhaltung gefährdeter Tierrassen.

Diese Maßnahmen tragen wesentlich zur Erhaltung einer auf Viehhaltung basierenden Bewirtschaftung der Berggebiete und somit zur Sicherung dieses ökologisch wertvollen Lebens- und Erholungsraumes bei. Gleichzeitig sind diese Leistungsabteilungen im öffentlichen Interesse bedeutende Einkommenskomponenten für die Landwirtinnen und Landwirte.

9.1.2.6 Lebensqualität und Diversifizierung im ländlichen Raum

Diese Förderungen umfassen Maßnahmen wie Diversifizierung landwirtschaftlicher Betriebe durch Energie aus nachwachsenden Rohstoffen sowie Energiedienstleistungen, Diversifizierung landwirtschaftlicher Betriebe – sonstige Maßnahmen, Unterstützung und Gründung von Kleinstunternehmen, Förderung des Fremdenverkehrs, Verkehrserschließung ländlicher Gebiete, Dorferneuerung und Dorfentwicklung, Naturschutz, Kulturlandschaft und Landschaftsgestaltung und –entwicklung. Den Schwerpunkt stellten dabei die Projekte der Verkehrserschließung ländlicher Gebiete dar (siehe Kapitel 9.1.2.7).

Für sonstige Maßnahmen zur Diversifizierung landwirtschaftlicher Betriebe konnten im Jahr 2015 für die letzten abzuschließenden Projekte (Biomasse, Urlaub am Bauernhof etc.) 120.000 Euro mit einem Landesanteil von 24.630 Euro ausbezahlt werden. Für Maßnahmen zur Förderung des Fremdenverkehrs wurden EU-kofinanzierte Fördermittel in Höhe von 206.390 Euro mit anteiligen Landesmittel in Höhe von 63.624 Euro zur Auszahlung veranlasst.

9.1.2.7 Verkehrserschließung im ländlichen Raum

Den Schwerpunkt des auslaufenden Programmes LE 2007–2013 stellten im Jahr 2015 fünf Projekte der Verkehrserschließung ländlicher Gebiete mit einem Gesamtfördervolumen von 0,92 Mio. Euro und Gesamtinvestitionskosten von 1,20 Mio. Euro dar. Die Fördermittel wurden zu 48,69% aus EU-Mittel, zu 30,79% aus Bundesmittel und zu 20,52% aus Landesmittel aufgebracht.

Zusätzlich wurde im neuen, nach Startschwierigkeiten anlaufenden, Programm LE 2014–2020 im Jahr 2015 ein Projekt der Verkehrserschließung ländlicher Gebiete mit einem Gesamtfördervolumen von 0,12 Mio. Euro und Gesamtinvestitionskosten von 0,19 Mio. Euro gefördert. Die Fördermittel hierfür wurden zu 49,43% aus EU-Mittel, zu 30,342% aus Bundesmitteln und zu 20,228% aus Landesmittel aufgebracht.

9.2 Nationale Förderungen

Nationale Förderungen umfassen Maßnahmen, die aus Bundesmittel und den anteiligen Landesmittel (60:40) oder aus alleinigen Landesmittel finanziert werden.

9.2.1 Ergänzende Förderungen zu bestehenden EU-Programmen

Straßen im ländlichen Raum

Im Jahr 2015 wurden im Rahmen der einzelnen Förderprogramme zur Erschließung des Ländlichen Raums (EU- und Landesprogramme) 94 Projekte (öffentliche Interessentenstraßen und Gemeindestraßen) mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von ca. 13,11 Mio. Euro mit Fördermittel in Höhe von ca. 7,10 Mio. Euro bedient.

Neben den von der EU kofinanzierten Verkehrserschließungen wurden über das Landesprogramm 88 Projekte mit Gesamtbaukosten von ca. 11,72 Mio. Euro und einem Fördervolumen von ca. 6,05 Mio. Euro abgewickelt. Diese Fördermittel wurden zur Gänze aus Landesmittel aufgebracht.

Im Jahr 2014 beliefen sich die Gesamtfördermittel auf Grund einer einmaligen Budgetmittelumschichtung des Landes Tirol und einer Umschichtung im Rahmen des auslaufenden EU–Programmes LE 2007–2013 auf 10,36 Mio. Euro. Im Jahr 2015 sind die Gesamtfördermittel, trotz einer Mittelbereitstellung aus dem Impulspaket des Landes Tirol in Höhe von 1,42 Mio. Euro, um 3,26 Mio. Euro auf einen Betrag von 7,10 Mio. Euro gesunken.

Durch die Reduktion der zur Verfügung stehenden Mittel im Rahmen der Budgetkonsolidierungen des Landes Tirol und durch eine rigorose Kürzung der Fördermittel im Rahmen des neuen EU–Programms LE 2014–2020 auf die Hälfte der Fördermittel für die Verkehrserschließung des ländlichen Raums werden sich die Gesamtfördermittel in Zukunft voraussichtlich deutlich verringern und damit den Erhalt und die Verkehrssicherheit des niederrangigen, ländlichen Verkehrsnetzes im Dauersiedlungsraum Tirols gefährden.

De-minimis Beihilfe Almfutterflächenkorrektur 2015

Das Land Tirol gewährte den Almobleuten und EinzelalmbewirtschafterInnen eine einmalige De-minimis Beihilfe „Almfutterflächenkorrektur“ in Höhe der zusätzlichen Kürzungsbe-

träge bei der einheitlichen Betriebsprämie und der Ausgleichszulage. Mit dieser Regelung wurde den Almobleuten und EinzelalmbewirtschafterInnen, deren Rückerstattungen nicht im Rahmen des Marktordnungsgesetzes nach § 8i bereinigt werden konnten, eine ersatzweise Unterstützung in Form einer einmaligen De-minimis-Beihilfe gemäß VERORDNUNG (EU) Nr. 1408/2013 in Höhe der einbehaltenen Kürzungsbeträge (bis zur De-minimis-Obergrenze von max. 15.000 Euro) gewährt. Dabei wurde an 433 Almobleute bzw. EinzelalmbewirtschafterInnen ein Betrag von 962.278 Euro ausbezahlt.

Steiflächenförderung

Das Österreichische Programm für eine umweltgerechte Landbewirtschaftung (ÖPUL) sieht für eine Teilnahme von Grünlandbetrieben mindestens 2 ha selbstbewirtschaftete Gesamtfläche vor. Das Land Tirol bietet für kleinere Betriebe eine Förderung für die Mahd von Steiflächen an. Für die Bewirtschaftung von Flächen mit einer Hangneigung zwischen 25% und 50% werden 110 Euro/ha und bei einer Hangneigung von über 50% werden 370 Euro/ha ausbezahlt.

Tab. 9.6 Anträge Steiflächenförderung, Flächen und Fördersummen

Jahr	Anträge	Steilstufe 1 in ha	Steilstufe 2 in ha	Betrag in Euro
2007	150	82,6225	63,9776	36.711
2008	150	82,2116	63,7237	41.819
2009	135	74,6825	59,1906	38.270
2010	131	74,4356	57,4535	37.634
2011	121	69,2774	51,4377	34.275
2012	118	66,5294	50,7650	33.420
2013	107	60,9227	47,2516	30.886
2014	100	55,5879	44,8809	28.834
2015	93	51,6756	40,7524	26.446

Quelle: Land Tirol

Im Jahr 2015 wurden im Zuge dieser Fördermöglichkeit für 92,4 ha bewirtschaftete Steiflächen 26.446 Euro an 93 Kleinstbetriebe ausbezahlt. Durch Zupachtung erreichen die kleinen Betriebe vermehrt die Mindestgröße von zwei Hektar und können so an den Maßnahmen des regulären ÖPUL-Programms teilnehmen.

Aufgrund der jährlich zurück gehenden Antragszahlen und der durch die Änderungen im ÖPUL erforderlichen Anpassungen, die zur weiteren Kürzung der Auszahlungssumme führen würde, wird die Steiflächenförderung 2015 letztmalig abgewickelt.

Zinsenzuschüsse Agrarinvestitionskredite – Landeskulturfonds für Tirol (LKF)

Im Jahr 2015 wurden vom Landeskulturfonds Agrarinvestitionskredite im Ausmaß von 18.173.000 Euro genehmigt. Damit wurde ein Investitionsvolumen von 41.150.000 Euro ausgelöst. Gegenüber dem Jahr 2014 kam es damit zu einem sprunghaften, jedoch kalkulierten Anstieg der Darlehensnachfrage, da erst im Frühjahr 2015 die neue Richtlinie für Agrarinvestitionskredite (Sonderrichtlinie des BMLFUW zur Umsetzung von Projektmaßnahmen im Rahmen des Österreichischen Programms für ländliche Entwicklung 2014 – 2020; GZ BMLFUW-LE.1.1.1/0171-II/2/2014) in Kraft getreten ist. Damit konnte 2015 einerseits ein Großteil der im Jahr 2014 und 2015 als Zwischenfinanzierungen angebotenen „Baudarlehen“ in geförderte Agrarinvestitionskredite umgewandelt werden, andererseits

begann 2015 die reguläre, jedoch verspätete Antragstellung von Agrarinvestitionskrediten für die Programmperiode 2014 bis 2020.

Die Sonderrichtlinie erlaubt nach wie vor maßgeblich die zinsgestützte Finanzierung des Baus landwirtschaftlicher Wirtschaftsgebäude inkl. technischer Ausstattung (v. a. Ställe, Tennen, landwirtschaftliche Garagen und Lagerräume sowie Gülle- und Mistlagerraum) sowie den Ankauf von Bergbauernspezialmaschinen (v. a. Metrac, Schlepper, Transporter und besonders hangtaugliche Spezial-Motormäher). Bei baulichen Maßnahmen beträgt die maximale Darlehenslaufzeit 20 Jahre, für Maschinen ist die Laufzeit mit maximal 10 Jahren begrenzt.

Bei der Festlegung des geförderten Zinssatzes ergibt sich in der neuen Programmperiode insofern eine Änderung, als nunmehr der 6-Monate-Euribor + 1,5% Aufschlag als Berechnungsgrundlage bzw. Bruttozinssatz herangezogen wird. Dazu gewähren Bund und Land einen Zinszuschuss von insgesamt 50%. Für Agrarinvestitionskredite, die bereits laufen und in der vergangenen Programmperiode bewilligt worden sind, wurde die Berechnungsgrundlage (Bruttozinssatz) von Sekundärmarktrendite (SMR) + 0,5% Aufschlag auf den Nachfolgeindikator „Umlaufgewichtete Durchschnittsrendite für Bundesanleihen - UDRB“ + 0,5% umgestellt. Auch hier beträgt der Zinszuschuss von Bund und Land insgesamt 50%. Hintergrund ist der Umstand, dass die SMR seit April 2014 nicht mehr veröffentlicht wird und bei allen Kreditverträgen, in denen die SMR als Basiszinssatz vereinbart worden ist, verpflichtend der Nachfolgeindikator UDRB als Berechnungsgrundlage heranzuziehen ist. Dadurch ergibt sich jedoch die etwas sonderbare Situation, dass für „Altkredite“ und „Neukredite“ unterschiedliche Zinssätze gelten müssen. Im Jahr 2015 lagen die geförderten Zinssätze (also bereits unter Einrechnung des Zinszuschusses von Bund und Land) auf folgenden Niveaus: im 1. Halbjahr 2015 für Altkredite 0,6875% und für Neukredite 0,8350%, im 2. Halbjahr 2015 für Altkredite 0,5000% und für Neukredite 0,7750%.

9.2.2 Gemäß Dienstleistungsrichtlinie

Auf Basis der Sonderrichtlinie des Bundesministers für Land und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft zur Förderung der Landwirtschaft aus nationalen Mitteln erfolgten vor allem Förderungen im Zuge der bundesländerübergreifenden Fördermaßnahmen. Zur Auslösung von Bundesförderungen nach dieser Richtlinie sind gemäß dem Landwirtschaftsgesetz Landesmittel bereitzustellen (2/3 Bund, 1/3 Land).

Beratung und Bildung

Neben den kofinanzierten Förderungen im Bildungsbereich gibt es Förderungen wie Bildungsmarketing für das LFI, Förderung landwirtschaftlicher Dienstleistungen, Land und forstwirtschaftliche Berufsausbildung, Alpenschule Westendorf, Wissenstransfer im Bereich Innovation, Kooperation und Betriebsentwicklung, Umsetzung Jugendveranstaltungen, Bildungsmaßnahmen im Schulbereich Bienen sowie Verbesserung der Informations- und Serviceleistungen für landwirtschaftliche Betriebe oder Verhalten auf Almweiden. Diese Projekte betreffen alle den Maßnahmenpunkt Beratung und Bildung und wurden in Summe mit 141.960 Euro unterstützt.

Biologische Landwirtschaft

Insgesamt wurden für Maßnahmen im Bereich der Biologischen Landwirtschaft Förderungen in der Höhe von 54.528 Euro ausbezahlt. Dabei muss aber berücksichtigt werden, dass einige Förderanträge die direkt oder indirekt die biologische Wirtschaftsweise betreffen, unter dem jeweiligen Fachbereich (z.B. Tierzucht oder Pflanzenbau) weiter laufen.

Verarbeitung Vermarktung und Marktverschließung

Die meisten Ansuchen betreffen diesen Richtlinienpunkt. In Summe wurden 13 Projekte mit insgesamt 154.742 Euro gefördert. Die größten Projekte sind die Schaffung effizienter Vermarktungswege für Kleinerzeuger und der Aufbau eines Markenprogrammes für Lamm- und Kitzfleisch sowie der Beratungsschwerpunkt Wolle.

Landtechnische Maßnahmen

Unter diesem Richtlinienpunkt wurden Projekte wie Verbesserung und Erhaltung von Almweiden, Absicherung und Professionalisierung der landwirtschaftlichen Betriebshilfe und die Kostensenkung in der Landwirtschaft durch überbetriebliche Zusammenarbeit mit Landesmitteln in der Höhe von 60.572 Euro gefördert.

Pflanzenbau und Saatgutwirtschaft

Die Sicherung der Qualität in der konventionellen, integrierten- und biologischen Pflanzenproduktion, die Bekämpfung von Virose und virusähnlichen Krankheiten, Untersuchungen auf Nematoden aber auch die biologische Maikäferbekämpfung mit Melocont Pilzgerste fallen unter diesen Richtlinienpunkt. Insgesamt betrug die Förderung für diese Maßnahmen 116.364 Euro.

Garten-, Gemüse, Obst, und Weinbau

Insgesamt beziehen sich acht Anträge mit einem Fördervolumen von 29.690 Euro auf diesen Richtlinienpunkt.

Tierzucht und Viehwirtschaft

Aus der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung geht hervor, dass ca. 58% des landwirtschaftlichen Produktionswertes aus der tierischen Produktion stammen (Kapitel 4.1). Innerhalb der tierischen Produktion nehmen die Milch und die Rinder den überwiegenden Anteil ein. Dies spiegelt die große Bedeutung der tierischen Produktion und damit auch der Tierzucht wider.

Zur Absicherung und zum weiteren Aufbau von Absatzmärkten für Tiroler Zuchtvieh wurden für Präsentationen auf ausländischen Messen, hauptsächlich in Italien, insgesamt 87.000 Euro an Förderung ausbezahlt.

Die kleinstrukturierte Tiroler Landwirtschaft kann nur durch Zukauf von ausgezeichneten Zuchttieren qualitativ gesteigert werden. Die Gewährung einer Beihilfe für den Ankauf von hochwertigen Zuchttieren unterstützte im Jahr 2015 dieses Ziel mit dem Beitrag zur Verbesserung der Viehqualität und der Belebung der Markt- und Preissituation mit 376.960 Euro. Insgesamt wechselten dabei auf Versteigerungen Zuchttiere (Rinder, Schweine, Schafe) im Wert von 2.326.000 Euro die BesitzerInnen.

Im Rahmen der Dienstleistungsrichtlinie wurden für Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung in der Tierhaltung im Jahr 2015 den einzelnen Kontroll- und Zuchtverbänden weitere 1,5 Mio. Euro zur Verfügung gestellt.

Bundesländerübergreifende Maßnahmen

Diese Maßnahmen beziehen sich durchwegs auf die Sonderrichtlinie zur Förderung der Landwirtschaft aus nationalen Mitteln. Die Förderungswerber sind bundesweit tätige Vereine und Verbände. Ergänzend zu den Bundesmitteln werden die anteiligen notwendigen Landesmittel von allen betroffenen Bundesländern gemeinsam getragen. Die Förderung wird vom BMLFUW direkt bewilligt. Die geförderten Maßnahmen umfassen die Bereiche Landtechnik, Qualitätsverbesserung im Pflanzenbau und in der Tierhaltung, biologischer Landbau, landwirtschaftliche Beratung sowie Markterschließung. Die Finanzierung erfolgt gemeinsam durch Bund (60%) und Länder (40%). Im Jahr 2015 wurden bundesweit 4,6 Mio. Euro für diese Maßnahmen bereitgestellt, der Tiroler Anteil betrug insgesamt 330.891 Euro.

Milchleistungskontrolle

Die Leistungsfeststellung bei Zuchtkühen durch den Landesverband zur Förderung und Qualitätssicherung der Tier- und Lebensmittelproduktion ist eine wichtige Grundlage für eine erfolgreiche Zuchtarbeit und gute Absatzmöglichkeiten am Viehmarkt. Das Land Tirol unterstützte die Milchleistungskontrolle mit insgesamt 753.900 Euro.

9.2.3 Sonstige

Tierseuchen Folgekosten

Die anteilige Finanzierung von BSE-Tests, die Probeentnahmen durch die Tierärzte und Zuschüsse zur Einsammlung und Entsorgung von Falltieren bzw. Kadavern wurde im Jahr 2015 mit Landesmittel in Höhe von 0,42 Mio. Euro unterstützt.

Zur Unterstützung von zu tätigen Maßnahmen aufgrund des IBR/IPV Tierseuchengeschehens (Infektiöse Bovine Rhinotracheitis/Infektiöse Pustulöse Vulvovaginitis bzw. Buchstabenseuche) in Tirol im Jahr 2015 und der sich daraus ergebenden Verschreibungen wurden für die Bekämpfung und Tilgung dieser Tierseuche Zuschüsse in Höhe von 94.220 Euro gewährt.

Hagelversicherung

Die Österreichische Hagelversicherung bietet den Landwirtinnen und Landwirten zur eigenverantwortlichen Risikoabsicherung ein breites Versicherungsangebot für Pflanzen und Tierbestände an. Im Jahr 2015 wurde an Betriebe, die solche Ernte- und Risikoversicherungen abschlossen, ein Landeszuschuss zur Verbilligung der Hagelversicherungsprämie in Höhe von 0,40 Mio. Euro gewährt. Weiters wurde für den Abschluss einer Versicherung zum Schutz vor Sturmschäden an Gewächshäusern, die Ereignisse abdeckt, die Naturkatastrophen im Sinne der Gesetzgebung sind, ein Zuschuss zu den Versicherungsprämien in Höhe von 67.000 Euro gewährt.

Zuschuss zu Kontrollkosten für Biobetriebe

Landwirtschaftliche Betriebe die nach den Vorgaben für den biologischen Landbau wirtschaften erhalten für die vorgeschriebenen jährlichen Kontrollen einen Zuschuss zu den Kontrollkosten in Höhe von 55%. Die Beihilfe soll auch einen Anreiz zur biologischen Bewirtschaftung für die landwirtschaftlichen Betriebe leisten und eine Kostenentlastung bei den Aufwendungen für die Kontrollkosten bewirken. Zudem soll damit die kontrollierte biologische landwirtschaftliche Produktion in Tirol abgesichert und die Wettbewerbskraft gestärkt werden. Die Abwicklung erfolgt über die jeweilige akkreditierte Kontrollstelle. Im Jahr 2015 wurde für 2.386 Biobetriebe ein Zuschuss zu den Kontrollkosten von insgesamt 312.842 Euro gewährt.

Betriebshilfe

Krankheiten oder Unfälle der Betriebsführerin oder des Betriebsführers auf bäuerlichen Betrieben stellen neben den organisatorischen Problemen auch finanziell große Anforderungen. Bei solchen Fällen hilft die Sozialversicherungsanstalt der Bauern gemeinsam mit dem Land Tirol beim Einsatz einer durch den Maschinenring organisierten Betriebshelferin oder eines Betriebshelfers aus. Das Land Tirol zahlte für deren Einsatz im Jahr 2015 eine Unterstützung von 36.935 Euro

Viehversicherung

In einigen Gemeinden haben sich Viehversicherungsvereine gebildet, die ihrerseits wieder bei der TIROLER Versicherung rückversichert sind. Das Land Tirol unterstützte im Jahr 2015 diese Rückversicherung mit einem Betrag von 46.489 Euro.

10. Strukturmaßnahmen im ländlichen Raum

10.1 Erschließung des ländlichen Raums - Wegebau

Zur Verringerung der laufenden Erhaltungskosten und zur Verbesserung der Schneeräumung wurden im Jahr 2015 rund 14,7 km Straßen mit einem staubfreien Belag versehen.

Durch die Baumaßnahmen konnten im Jahre 2015 16 Höfe, die bisher noch nicht dauernd mit LKW erreichbar waren, vollwertig an das öffentliche Verkehrsnetz angeschlossen werden. Allerdings mussten auf Grund des mangelnden Unterbaues, zu geringer Kronenbreiten und Kurvenradien Hofzufahrten wiederum als unzureichend unerschlossen in die Statistik aufgenommen werden, was zur Folge hat, dass die Hofstatistik wenig aussagekräftig ist. Insgesamt sind in Tirol mit 01.01.2016 noch immer 333 Höfe (268 Vorhaben) als unerschlossen gemeldet, wovon 21 (17 Vorhaben) nur über einen Fußsteig oder eine Seilbahn erreichbar sind. Die Förderungsabwicklung von EU-kofinanzierten und nationalen ergänzenden Förderungen zu bestehenden EU-Programmen für Straßen im ländlichen Raum ist im Kapitel 9.2.1 dargestellt.

10.2 Zusammenlegung und Flurbereinigung

Allgemeines

Mit Jahresende 2015 sind 31 Zusammenlegungs- bzw. Flurbereinigungsverfahren mit einer Gesamtfläche von 2.774 ha und 2.739 GrundeigentümerInnen in Bearbeitung. Bei 10 Verfahren ist der Zusammenlegungs- bzw. Flurbereinigungsplan entweder bereits erlassen oder kurz vor der Fertigstellung. 21 Verfahren befinden sich noch in einem früheren Verfahrensstadium und bedürfen somit intensiver technischer Bearbeitung. Im Berichtszeitraum wurden 3 Verfahren neu eingeleitet, 1 Verfahren wurde abgeschlossen.

Finanzierung

In den laufenden Verfahren wurden im Jahr 2015 Investitionsmaßnahmen (Wegebau, Kultivierungen, Wasserbaumaßnahmen, ökologische Kartierungen, Bepflanzungen, Brückenbauten usw.) im Gesamtausmaß von 1,41 Mio. Euro getätigt. Die Investitionen wurden durch die Interessenten (0,37 Mio. Euro) und mit öffentlichen Mittel (1,04 Mio. Euro) finanziert. Die öffentlichen Mittel setzen sich aus 88,7% Landesmittel, 6,9% EU-Mittel und 4,4% Bundesmittel zusammen.

In den Landesmittel ist auch ein Betrag in der Höhe von 0,45 Mio. Euro aus dem Impulspaket 2015 des Landes Tirol enthalten. Im Bereich der agrarischen Operationen wurden diese Mittel gezielt dazu eingesetzt, um für einzelne Flurbereinigungs- und Zusammenlegungsverfahren eine beschleunigte Verfahrensabwicklung zu ermöglichen.

Die öffentlichen Mittel wurden zum überwiegenden Teil in den großen Zusammenlegungsverfahren Thaurer Felder, Wald (Gemeinde Arzl) und Nesselwängle eingesetzt. Dabei ist zu betonen, dass die eingesetzten öffentlichen Mittel in diesen Gebieten nicht nur der Landwirtschaft zu Gute kommen, sondern als umfassende Investition in den ländlichen Raum zu betrachten sind (z.B. für die Erhaltung der Kulturlandschaft, Nutzung der

Wirtschaftswege als Spazier-, Wander- und Radwege, Belebung der heimischen Wirtschaft, Maßnahmen für den Umweltschutz, Hochwasserschutz, usw.).

Zusätzlich wurden in 11 weiteren Verfahren Maßnahmen finanziert, um notwendige Verfahrensfortschritte zu erzielen.

Unter Berücksichtigung der Zusatzmittel aus dem Impulspaket konnten mit Hilfe der zur Verfügung stehenden öffentlichen Mittel im Jahr 2015 fast alle geplanten Maßnahmen umgesetzt werden. Die umgesetzten Investitionen ermöglichen die zügige Fortführung laufender Verfahren, so dass im Jahr 2016 voraussichtlich die Zusammenlegungs- bzw. Flurbereinigungspläne für mehrere Verfahren (z.B. Gaicht, Vorderspadegg, Weißenbach) fertiggestellt und erlassen werden können. Zahlreiche GrundeigentümerInnen können daher mit einem baldigen Abschluss der Verfahren für ihre Grundstücke rechnen.

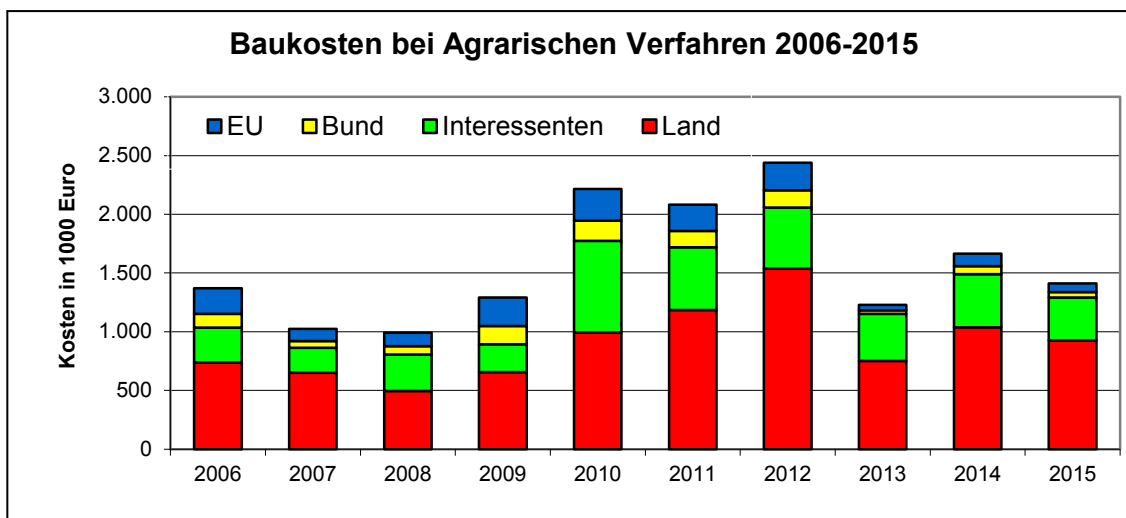


Abb. 10.1 Baukostenentwicklung bei Agrarischen Verfahren

Tab. 10.1 Baukostenentwicklung in den Jahren 2006 bis 2015 in 1.000 Euro

Jahre	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Land	738,8	650,5	496,3	656,6	995,0	1.185,5	1.535,9	750,6	1.038,7	926,0
Interessenten	296,8	211,9	310,5	236,3	778,3	533,5	520,6	403,0	451,9	366,5
Bund	117,2	58,1	71,3	155,3	171,0	140,5	147,7	28,9	67,1	45,7
EU	217,5	104,1	112,3	244,4	271,0	222,2	233,6	45,7	106,1	72,4
Gesamt	1.370,3	1.024,6	990,4	1.292,6	2.215,3	2.081,7	2.437,8	1.228,2	1.663,8	1.410,6

Quelle: Land Tirol

Ausblick

Für das Jahr 2016 steht die Neueinleitung von zwei großflächigen Zusammenlegungsverfahren mit zahlreichen betroffenen Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern an:

In den Gemeinden Kirchdorf und Kössen wird das Zusammenlegungsverfahren „Retentionsraum Hagertal“ eingeleitet. Mit diesem Verfahren sollen die agrarstrukturellen Nachteile weitgehend ausgeglichen werden, die durch die Einrichtung von optimierten Hochwasserretentionsflächen zu erwarten sind. Es wird versucht, mit Hilfe des Zusammenlegungsverfahrens einen weitgehenden Konsens hinsichtlich der Retentionsflächen mit Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern herzustellen, indem diese bereits frühzeitig in die

Planung der Retentionsmaßnahmen eingebunden werden. Das Zusammenlegungsverfahren soll wesentlich dazu beitragen, einen langfristigen Hochwasserschutz an der Großache zu ermöglichen.

Die Gemeinde Sellrain wurde im Jahr 2015 von einem heftigen Unwetterereignis mit Überflutungen und Vermurungen heimgesucht. Mit einem Zusammenlegungsverfahren sollen die negativen Auswirkungen auf die Agrarstruktur weitgehend beseitigt werden. Durch den Ankauf von Flächen über den Landeskulturfonds werden Manipulationsflächen im öffentlichen Interesse (Schutzwasserbau, Wildbach- und Lawinerverbauung, Straßen- und Wegebau) aufgebracht. Ebenso werden Ersatzflächen für betroffene GrundeigentümerInnen zur Verfügung gestellt. Zusätzlich wird durch den Ausbau des Wegenetzes eine Verbesserung der Erschließungssituation angestrebt.

Darüber hinaus liegen Anträge für die Einleitung weiterer Verfahren vor. Diese müssen jedoch auf Grund der momentanen Budgetsituation und der in den nächsten Jahren zu befürchtenden Kürzung der öffentlichen Mittel derzeit zurückgestellt werden. Eine Finanzierung der Verfahren ohne Einsatz öffentlicher Mittel ist Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern aus wirtschaftlichen Gründen nicht zumutbar.

10.3 Alm- und Weidewirtschaft

In Tirol wurden im Jahr 2014 mit 31.783 Milchkühen mehr als die Hälfte des Milchkuhbestandes gealpt. Daneben weideten 77.055 Jungrinder und Mutterkühe, 67.920 Schafe, 3.139 Pferde und 5.896 Ziegen auf Tiroler Almen und erhalten die Almflächen.

Die 2.084 bewirtschafteten Almen mit einer Almfutterfläche von 134.125 ha haben einen Anteil an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche in Tirol von ca. 47%. Sie prägen ganz wesentlich den Charakter des Landes und bilden eine wichtige Grundlage für den Tiroler Tourismus. Die Bewahrung dieser landestypischen Bewirtschaftung und die damit verbundene Erhaltung der Artenvielfalt stellt für eine breite Bevölkerungsgruppe ein besonderes Interesse dar.

Tab. 10.2 Auftriebszahlen der Tiroler Almen in Stück in den Jahren 2010 bis 2014

Jahr	Rinder ohne Milchkühe	Milchkühe	Pferde	Schafe	Ziegen
2010	79.848	32.444	3.141	72.571	5.687
2011	78.717	32.334	3.196	72.170	5.809
2012	77.669	31.852	3.079	71.710	5.803
2013	76.017	31.365	3.110	69.232	5.993
2014	77.055	31.783	3.139	67.920	5.896

Quelle: : BMLFUW, AMA, INVEKOS-Daten, Stand Dezember 2015; LFRZ Auswertung L013a
Daten des Jahres 2015 noch nicht verfügbar

Multifunktionalität der Almwirtschaft

Die Almwirtschaft als saisonale Weidewirtschaft war und ist in erster Linie eine Vergrößerung der Futterbasis für die landwirtschaftlichen Betriebe. Diese grundlegende wirtschaftliche Hauptfunktion wurde in den letzten Jahrzehnten um eine Reihe weiterer volkswirtschaftlich und ökologisch wichtiger Funktionen ergänzt.

Der Almbereich ist für die Tourismuswirtschaft in Tirol von unverzichtbarer Bedeutung. Sowohl im Sommer und Herbst als Wanderregion als auch im Winter als Schiraum für das Wintersportangebot ist das Angebot an freien und offenen Almflächen wichtig. Die ordnungsgemäße Almbewirtschaftung sichert die Basisinfrastruktur (Wegenetz), eine ausreichende Belebung des Raums (bewirtschaftete Almen als Bezugspunkte), offene Flächen für die Schipistenpräparierung und ein reich strukturiertes Landschaftsbild (Almflächen durchsetzt von Wald bzw. Baum- und Sträuchergruppen).

Auch in Hinblick auf die Naturgefahren kann eine ordnungsgemäße Almbewirtschaftung einen Betrag zur Minderung der Auswirkungen von meteorologischen Spitzenereignissen leisten (Schutz vor Erosion, Sanierung von offenen Stellen, Erhaltung der Infrastruktur, etc.).

Positive Auswirkungen kann die Almbewirtschaftung auch auf die Biodiversität haben, was in einer erhöhten Artenvielfalt in einem sensiblen Lebensraum zum Ausdruck kommt. Gegenüber einer zunehmenden Verwaldung durch Auflassung der Nutzung beherbergen bewirtschaftete und beweidete Almwiesen ein wesentlich größeres Spektrum an Kleinlebewesen und weisen eine höhere Pflanzenvielfalt auf.

Die Multifunktionalität, die verbunden mit der wirtschaftlichen Nutzung der Almen vielfältige Güter und Dienstleistungen hervorbringt, kann auf Grund dieser Eigenschaft zu verschiedenen gesellschaftlichen Zielen beitragen.

10.4 Landwirtschaftlicher Wasserbau

Auf der Grundlage des Tiroler Landwirtschaftsgesetzes LGBl. Nr. 3/1975 (Richtlinie gem. § 9) können Landesbeihilfen zu landwirtschaftlichen Wasserbauvorhaben gewährt werden, die sich jedoch in den vergangenen Jahren im Wesentlichen auf Kleinanlagen in den Bereichen Bewässerung bzw. Beregnung sowie Entwässerung beschränkt haben. 2015 wurden hierfür insgesamt 153.099 Euro an Landesmittel bereit gestellt. Dieser Betrag wurde zur Gänze für teilweise bereits früher genehmigte Maßnahmen ausgeschüttet, wobei 2015 ähnlich wie in den Vorjahren die Zuwendungen für Beregnungsanlagen von landwirtschaftlichen Betrieben im Großraum Landeck (inneralpines Trockengebiet) eindeutig dominiert haben.

Im Detail wurden mit den genannten Mitteln folgende landwirtschaftliche Vorhaben gefördert:

- Beregnung der Wassergenossenschaft Tschupbach in Serfaus/Pfunds (50.836 Euro)
- Beregnung der Wassergenossenschaft Tösens in Tösens (1.678 Euro)
- Beregnung der Wassergenossenschaft Wiese - Bichlwies in Kaunerberg (8.651 Euro)
- Beregnung der Wassergenossenschaft Außergufer in Faggen (38.484 Euro)
- Beregnung der Wassergenossenschaft Neuer Bach in Stanz /Landeck (13.200 Euro)
- Kleinberegnungsanlage in Kaunerberg (1.972 Euro)
- Kleinberegnungsanlage in Pians (4.612 Euro)
- Kleinberegnungsanlage in Nauders (6.000 Euro, Elementarschaden)
- Kleinberegnungsanlage in Sölden (5.439 Euro)
- Kleinberegnungsanlage in Längenfeld (6.567 Euro)
- Kleinberegnungsanlage Pedergroß in Grins (4.307 Euro)

- Kleinentwässerungsanlage in St. Leonhard i. P. (8.400 Euro)
- Kleinentwässerungsanlage in Kaunertal (1.905 Euro)
- Kleinentwässerungsanlage in Kaunerberg (1.048 Euro)

Bei den einzelnen Beregnungsanlagen handelt es sich durchwegs um die Anpassung bestehender Bewässerungsanlagen. Durch die Beregnungsanlagen wird eine zeitgemäße, effiziente und wassersparende Beregnung ermöglicht, die bei der Bewirtschaftung der Flächen eine erhebliche Arbeitserleichterung darstellt.

Die Bedeutung insbesondere der Beregnungsanlagen für die Existenzsicherung von landwirtschaftlichen Betrieben in niederschlagsmäßig benachteiligten Teilen Tirols wird in Trockenzeiten immer wieder deutlich, weshalb sie auch unter dem Blickwinkel der Erhaltung der Landeskultur gesehen werden müssen.

10.5 Wildbach- und Lawinenverbauung

Das Jahr 2015 war durch Wetterextreme gekennzeichnet, welche auf eine deutliche Klimaerwärmung im Alpenraum schließen lassen. Insgesamt war es lt. ZAMG das zweitwärmste Jahr seit einer 248-jährigen Messgeschichte. Nachdem der Winter ohne Extreme verlaufen war, stellte sich der Sommer in Tirol mit heftigen Gewitterereignissen ein. In der Nacht vom 7. auf den 8. Juni kam es sowohl im Sellraintal als auch im Paznauntal zu heftigsten Gewitterregen, welche in Bächen und Siedlungen schwere Schäden anrichteten. In der Gemeinde Sellrain trat der Saigesbach über die Ufer, dieser verlegte die Melach und diese wiederum floss durch das Dorfzentrum von Sellrain ab, wobei schwere Schäden an vielen Gebäuden entstanden sind. In der Gemeinde See im Paznauntal trat der Schallerbach über die Ufer, nachdem das Geschiebebecken oberhalb der Siedlungen überströmt wurde. Das Becken wurde teilweise erodiert und viele unterliegende Gebäude wurden schwer beschädigt. In beiden Fällen wurden die zu erwartenden Geschiebefrachten bei weitem übertroffen. Neben diesen beiden markanten Ereignissen traten noch starke Gewitter mit Folgeschäden im Stubaital und mehreren Inntalgemeinden zwischen Innsbruck und Pfaffenhofen auf. Insgesamt mussten im Jahr 2015 8,0 Mio. Euro für Sofortmaßnahmen investiert werden. In Summe wurden 44 Mio. Euro in den Schutz vor Naturgefahren investiert, 24 Mio. Euro wurden davon vom Bund aufgebracht, 9,7 Mio. Euro steuerte das Land Tirol bei.

Wesentliche Baufelder konnten dabei unabhängig der notwendigen Sofortmaßnahmen planmäßig weitergeführt werden. Beispielsweise waren dies die Heuberglawine in der Gemeinde Häselgehr im Ausserfern, die Lawinenverbauungen Flunglawine in den Gemeinden See und Kappl und die Pleissen-Krachentobellawine in der Gemeinde Ischgl. Ebenso wurden die Hintertuxlawine in der Gemeinde Tux und die Hochberg-Lahnberg Lawine in der Gemeinde Innervillgraten weitergeführt. Wesentliche Baufortschritte konnten auch in verschiedenen Bachbaufeldern wie dem Walsenbach in der Gemeinde Kitzbühel oder dem Sidanbach in der Gemeinde Schwendau erreicht werden. Einen Schwerpunkt in der Bauausführung stellte im Jahre 2015 auch die Kerschbaumsiedlung in der Gemeinde Navis dar. Mit einer großen Anzahl von Tiefbrunnen wurde versucht, jene Rutschmasse zu stabilisieren, auf der die Siedlung errichtet wurde. Ein intensives geolo-

gisches, hydrologisches und geodätisches Monitoring wird in der Folge Aufschluss über den Erfolg dieser Maßnahmen geben.

Neben der Bewältigung der Murreignisse konnten im Jahre 2015 die Gefahrenzonenplanung in Tirol soweit abgeschlossen werden, sodass alle Tiroler Gemeinden über einen ministergenehmigten Gefahrenzonenplan verfügen. Der Schwerpunkt in den nächsten Jahren wird in der Erneuerung der ältesten Gefahrenzonenpläne liegen, diese sind auf einen modernen Stand zu bringen.

An der Fertigstellung des Bauwerkkatasters wurde ebenfalls intensiv gearbeitet, weitgehend alle Bauwerke der WLW konnten in diesen integriert werden. Es wurde im Jahre 2015 begonnen die Schlüsselbauwerke einer Bewertung vor Ort zu unterziehen, die Aufschluss über die Qualität der Bauwerke geben soll. Auf Basis dieser vorerst visuellen Bewertung werden alle Bauwerke einer normgemäßen Prüfung unterzogen werden. Mit diesem Prüfprogramm ergibt sich auch deutlich der Schwerpunkt der Tätigkeit der WLW in den nächsten Jahrzehnten, dieser wird eindeutig auf der Qualitätssicherung liegen.

11. Anforderungen an die zukünftige Agrarpolitik - Ausblick

Die neue Ausrichtung der **Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) ab 2015** bietet auch der Tiroler Landwirtschaft Grundlagen und Möglichkeiten für eine weitere Bewirtschaftung der Betriebe im sensiblen und herausfordernden Berggebiet. Vorrangig ist damit die ökologische Ausrichtung der Landwirtschaft verbunden. Gleichzeitig ist das Programm ein Impuls und eine Chance für den gesamten ländlichen Raum. Ein Schwerpunkt ist auf Investitionen ausgerichtet - damit werden Arbeitsplätze geschaffen und erhalten. Das in der Landwirtschaft und im ländlichen Raum investierte Geld bringt erwiesenermaßen eine vielfache Wertschöpfung in den verflochtenen vor- und nachgelagerten Bereichen. Um die Land- und Forstwirtschaft innovativer und professioneller zu machen, werden außerdem gezielt Maßnahmen für Jungbäuerinnen und Jungbauern gesetzt. Bildung, Breitbandausbau, soziale Dienstleistungen sowie Innovationen spielen ebenfalls eine wichtige Rolle.

In der ersten Säule bei den **Direktzahlungen** muss Österreich ebenso wie andere EU-Länder sein bisheriges Zahlungssystem auf ein sogenanntes Regionalmodell umstellen. In Zukunft wird eine einheitliche Flächenprämie, d.h. ein bestimmter Betrag pro Hektar beihilfefähiger Fläche, an die Bauern ausgezahlt. Bei den Direktzahlungen bringen schrittweise Umstellungen auf das neue Regionalmodell (bis zum Jahr 2019) einheitliche Acker- und Grünlandprämien. Insgesamt werden vom neuen System eher extensiv bewirtschaftete Flächen profitieren, wohingegen intensivere Flächen jährlich bis 2019 geringere Prämien erhalten werden. Bei den Direktzahlungen sind in der neuen Periode rund 4,9 Mrd. Euro EU-Mittel (im Durchschnitt jährlich rund 692,3 Mio. Euro) zu jeweiligen Preisen für Österreich eingeplant.

Die **Ländliche Entwicklung** ist für die Tiroler Landwirtschaft und den gesamten ländlichen Raum auch in der neuen Programmperiode von wesentlicher Bedeutung. Insgesamt wurden die Maßnahmen in den Bereichen Klimaschutz, Ressourcenschonung und Biodiversität verstärkt. 30 % der LE-Mittel werden für umwelt- und klimabezogene Maßnahmen eingesetzt. Österreich konnte sich in den Verhandlungen eine Sonderzuteilung von 700 Mio. Euro für das Programm Ländliche Entwicklung 2014-2020 (LE 14-20) sichern. Mit rund 3,9 Mrd. Euro zu jeweiligen Preisen steht nun eine ähnlich hohe Summe für die Ländliche Entwicklung, wie in der Periode 2007-2013, zur Verfügung (ca. -2,1 Prozent gegenüber der bisherigen Finanzperiode).

Das System der Direktzahlungen und die Ländliche Entwicklung sind als verlässliche Planungsinstrumente erhalten geblieben.

Die Maßnahmen der ländlichen Entwicklung 2014-2020 gliedern sich nun inhaltlich in sechs Prioritäten.

1. Förderung von Wissenstransfer und Innovation (u.a. Forschung, Bildung, Beratung)
2. Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit (u.a. Investitionen in landwirtschaftliche Betriebe, Infrastruktur, Niederlassung von JunglandwirtInnen)
3. Förderung der Organisation der Nahrungsmittelkette und des Risikomanagements (u.a. Wertschöpfungsketten, Verarbeitung, Vermarktung, Tierschutz, Risikomanagement)

4. Wiederherstellung, Erhaltung und Verbesserung der Ökosysteme (u.a. ÖPUL, Ausgleichszulage in benachteiligten Gebieten, genetische Vielfalt, Naturschutz)
5. Förderung der Ressourceneffizienz und des Übergangs zu einer kohlenstoffarmen und klimaresistenten Wirtschaft (u.a. Wassernutzung, Erneuerbare Energie, nachwachsende Rohstoffe, Kohlenstoffbindung)
6. Förderung der sozialen Eingliederung und der wirtschaftlichen Entwicklung sowie Bekämpfung der Armut in den ländlichen Gebieten (u.a. Leader, Kleinbetriebe, Informations- und Kommunikationstechnologie)

Die Beteiligung der landwirtschaftlichen Betriebe an den neuen Maßnahmen und damit verbunden die Verpflichtung sich für weitere sechs Jahre zu binden ist rückläufig. Bei der ersten Antragstellung wurden um ca. fünf Prozent weniger Mehrfachanträge gestellt. Darunter sind Betriebe, die die Bewirtschaftung aufgegeben haben aber auch BetriebsführerInnen, die ihre Höfe nicht mehr nach den Fördervorschriften bewirtschaften wollen. Da die Auflagen für die Bewirtschaftung im Vergleich zur entsprechenden Förderung und auch den damit verbundenen Kontrollen teilweise unverhältnismäßig sind, wird eine freie und unabhängige Bewirtschaftung ohne Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln bevorzugt. Die Prognosen eines Bauernsterbens zu Beginn der neuen sechsjährigen Förderperiode, sind so nicht eingetreten, aber die sich abzeichnenden Signale und Tendenzen sind bei der Planung künftiger Programme und Maßnahmen sehr ernst zu nehmen.

Sorgen bereitet der Rückgang der Viehzahlen auf den **Almen**. Bislang ist aber die Bestockung der Almen nach wie vor gut. Schwierig wird es, bedingt durch die Kosten für das Personal, eher für Milchviehalmen, obwohl Sennalmen mit einem qualitativ hochwertigen und attraktiven Angebot an Almprodukten stark nachgefragt werden.

Im Rahmen der Bio-Offensive konnte in Tirol die **Biologische Landwirtschaft** im vergangenen Jahr 157 Betriebe gewinnen. Für die neuen Biobetriebe sind Themen wie Optimierung des Pflanzenbestandes, Weidewirtschaft, Fütterungsmanagement, artgerechte Tierhaltung sowie Vermarktungsmöglichkeiten und Vermarktungswege eine besondere Herausforderung. Für die derzeit in Tirol 2.181 ÖPUL-Biobetriebe ist zukunftsweisend, ob die Auflagen und Erschwernisse bei der Bewirtschaftung auch entsprechend mit Umweltprämien aber auch mit Erlösen aus dem Verkauf von biologischen Erzeugnissen abgegolten werden und damit einen Beitrag zum Einkommen leisten.

Rund um das internationale **Freihandelsabkommen TTIP** mit den USA bestehen derzeit noch viele Fragen und Unsicherheiten, weshalb dieses von einem großen Teil der österreichischen Bevölkerung ablehnend beurteilt wird. Aus Sicht der Landwirtschaft muss dieses komplexe Thema genau und gezielt verhandelt werden, damit die heimischen Standards, wie etwa der gentechnikfreie Anbau, verlässlich abgesichert werden.

Die Abschaffung des **Milchquotensystems** erfolgte mit April 2015 und stellt nun große Herausforderungen an Milchlieferbetriebe und Milchverarbeitungsbetriebe. Im neuen Milchmarkt wird vermehrt produziert, bisher bewährte Absatzmärkte sind versperrt, das Verbraucherverhalten in maßgeblichen Ländern wie China ist unkalkulierbar und der Wettbewerb innerhalb der Branche steigt. Zudem werden im Lebensmittelhandel Grund-

nahrungsmittel wie Milch- und Milchprodukte den Konsumentinnen und Konsumenten immer wieder als Billigprodukte angeboten. Die Unsicherheiten nehmen unter diesem verstärkten Wettbewerbsdruck, speziell im Berggebiet, zu und es kommt vermehrt zu gegenseitigen Schuldzuweisungen und Handlungsaufforderungen. Seit dem EU-Beitritt ist die Zahl der Milchlieferanten in Österreich von 82.000 auf gut 31.000 zurückgegangen. Dieser Strukturwandel ist enorm und wird sich besonders auch auf die Grünlandregionen im Alpenraum auswirken.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die Reformen der EU-Landwirtschaftspolitik bis 2020 grundsätzlich die speziellen Bedürfnisse der Berglandwirtschaft berücksichtigen. Bei den Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums mussten Kürzungen und Verschiebungen hingenommen werden. Dafür steigen die Mittel bei den neuen Direktzahlungen, da für Tirol bisher nur geringe Prämienansätze in diesem Bereich veranschlagt waren.

Für die überwiegend kleinstrukturierten bergbäuerlichen Betriebe in Tirol mit einem hohen Anteil an Nebenerwerbsbetrieben werden damit auch künftig neben Produktions-, Vermarktungs- und Dienstleistungsinitiativen Maßnahmen zur Abgeltung von Leistungen der Bäuerinnen und Bauern im öffentlichen Interesse und von natürlichen Nachteilen bei der erschwerten Bewirtschaftung der Bergbauernbetriebe und damit verbundener Wettbewerbsnachteile notwendig sein. Dabei ist es vordringlich wichtig, dass dazu auch bei geringer werdender öffentlicher Mittelbereitstellung die Absicherung der nationalen Mittel für die Auslösung der EU-kofinanzierten Fördermittel gewährleistet und abgesichert wird.

Aufbauend auf den EU- und Bundesvorgaben wird es auf Landesebene notwendig sein, entsprechend den Zielsetzungen der Zukunftsstrategien der Tiroler Landwirtschaft 2020 die begonnenen Schwerpunktsetzungen im Bereich der Produktion (Nischenprodukte, Veredelung, Marketing), der Bildung und Beratung (neue Formen der Erwachsenenbildung, Arbeitskreise, etc.) und der Innovation (Innovationsberatung, Stärkung von Kooperationsprojekten, Dienstleistungen, etc.) weiter fortzuführen und zu forcieren.

Gezielte Maßnahmen des Programms der ländlichen Entwicklung können zur Erhaltung und Stärkung der kleinstrukturierten und im Wettbewerb benachteiligten landwirtschaftlichen Betriebe in Tirol beitragen. Damit werden auch eine nachhaltige Bewirtschaftungsweise, die Offenhaltung unserer Kulturlandschaft und ein grundsätzlich funktionierender ländlicher Raum mit unterstützt und abgesichert sowie ein Beitrag zum Klimaschutz und zur Biodiversität geleistet.

12. Präsentation Grafiken und Tabellen

Ergänzend zum Bericht über die Lage der Tiroler Land- und Forstwirtschaft 2015 werden von ausgewählten Bereichen Grafiken und Tabellen präsentiert.

1. Titelfolie
2. Betriebe nach Erwerbsart in Tirol von 1970-2013 (Sozioökonomische Gliederung)
3. Betriebe nach Gesamtstandardoutput in Tirol
4. Bergbauernbetriebe nach Erschwernis in Tirol
5. Flächennutzung Land- und Forstwirtschaft in Tirol
6. Viehbestand in Tirol (mit 1. Dezember)
7. Viehhalter in Tirol (mit 1. Dezember)
8. Kuhmilchproduktion in den Bundesländern 2014
9. Milchpreis - Verlauf 2006 - 2015
10. Milchpreis in Tirol 2010 - 2015
11. Milchpreise in den Bundesländern 2015
12. Zucht- und Nutztviehpreise 2000 - 2015
13. Kälberpreise 2000 - 2015
14. Rinderhaltung in Tirol 2015
15. Rinderbestand in Tirol nach Bezirken 2015
16. Rinder je Rinderhalter nach Bezirken am 01.12.2014 (BMLFUW)
17. Produktionswert Land- und Forstwirtschaft 2014
18. Anteile des landw. Wirtschaftsbereichs in den Bundesländern 2014
19. Anteil der Bundesländer am Produktionswert 2014
20. Biobetriebe in Tirol
21. Gealpte Rinder in den Bundesländern 2014
22. Gealpte Milchkühe in den Bundesländern 2014
23. Ertrag und Aufwand je Betrieb (Buchführungsbetriebe 2014)
24. Ertrag und Aufwand bei konventionell, Bio, Haupt- und Nebenerwerb (2014)
25. Ertrag und Aufwand - Österreich, Tirol, Bergbauern (2014)
26. Ertrag und Aufwand in den Bundesländern (Buchführungsbetriebe 2014)
27. Verbrauch pro Betrieb nach BHK-Gruppen in Tirol (Buchführungsbetriebe 2014)
28. EU – Kofinanzierte Fördermittel Tirol 2007-2015
29. Ausgleichszulage für Bergbauern, Prämien in Österreich und Tirol 2006 - 2015
30. Ländliche Entwicklung 2014 bis 2020
31. Ländliche Entwicklung 2007-2015, Auszahlungen, Maßnahmen in Tirol
32. LEADER - Ländliche Entwicklung 2008-2015, Auszahlungen, Maßnahmen in Tirol



Grüner Bericht Tirol 2015 Grafiken und Tabellen im Jahr 2016

zum Bericht über die Lage der Tiroler Land- und Forstwirtschaft

Amt der Tiroler Landesregierung
Gruppe Agrar

www.tirol.gv.at/agrar
www.tirol.gv.at/gruener-bericht

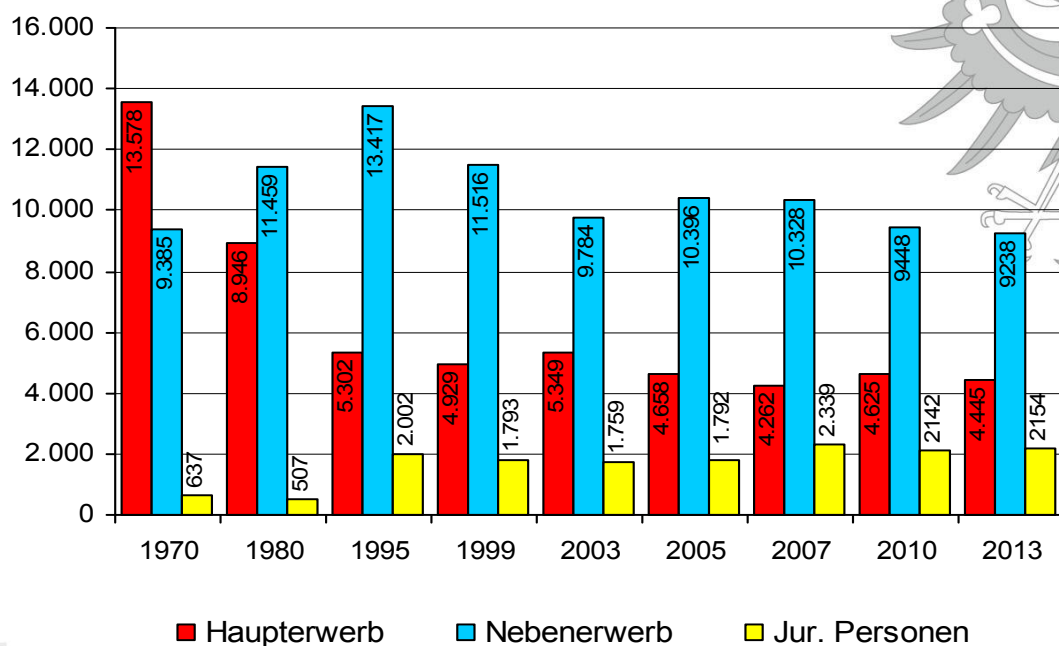


Grüner Bericht Tirol 2015
Präsentationen - Grafiken

Gruppe Agrar
www.tirol.gv.at/gruener-bericht

1

Betriebe nach Erwerbsart in Tirol von 1970-2013 Sozioökonomische Gliederung



Quelle: Land- und Forstwirtsch. Betriebszählung 1980, 1990
Agrarstrukturerhebungen

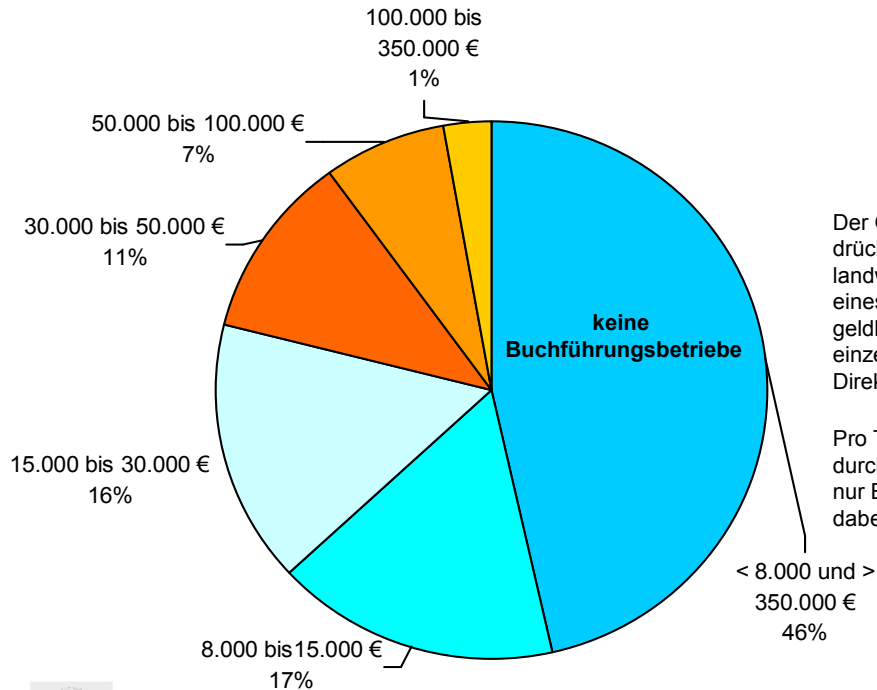


Grüner Bericht Tirol 2015
Präsentationen - Grafiken

Gruppe Agrar
www.tirol.gv.at/gruener-bericht

2

Betriebe nach Gesamtstandardoutput (GSO) in Tirol %-Anteile in den jeweiligen Klassen



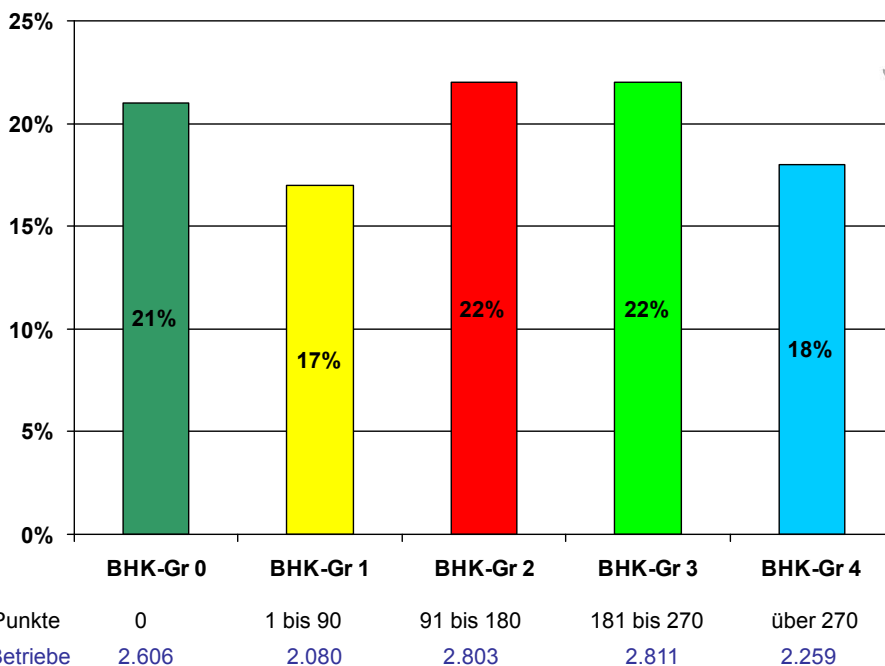
Der Gesamtstandardoutput (GSO) drückt die Bedeutung der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit eines Betriebes aus und entspricht den geldlichen Bruttoleistungen der einzelnen Betriebszweige (ohne Direktzahlungen und USt.).

Pro Tiroler Buchführungsbetrieb durchschnittlich € 32.935,- GSO nur Betriebe über € 8.000,-GSO werden dabei berücksichtigt (54%)

Quelle: Agrarstrukturerhebung 2013



Bergbauernbetriebe nach Erschwernis in Tirol nach Berghöfekataster-Gruppen (BHK-Gr)



Punkte	0	1 bis 90	91 bis 180	181 bis 270	über 270
Betriebe	2.606	2.080	2.803	2.811	2.259

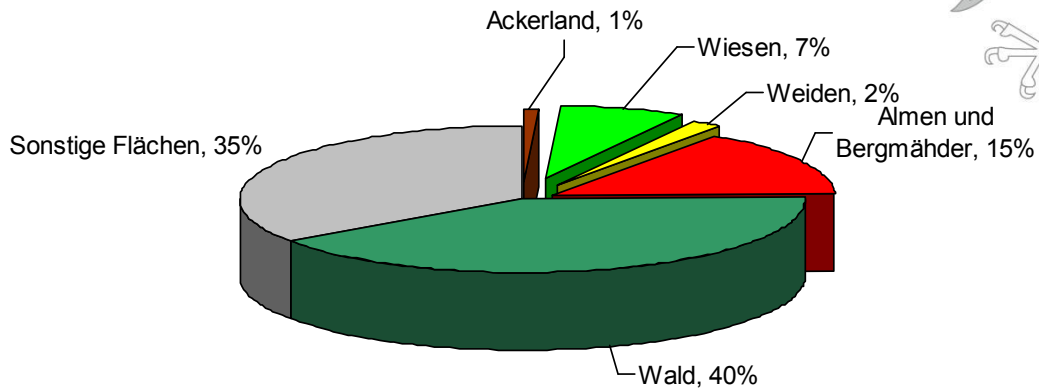
Quelle: BMLFUW, AMA INVEKOS Daten, 2014



Flächennutzung Land- und Forstwirtschaft in Tirol



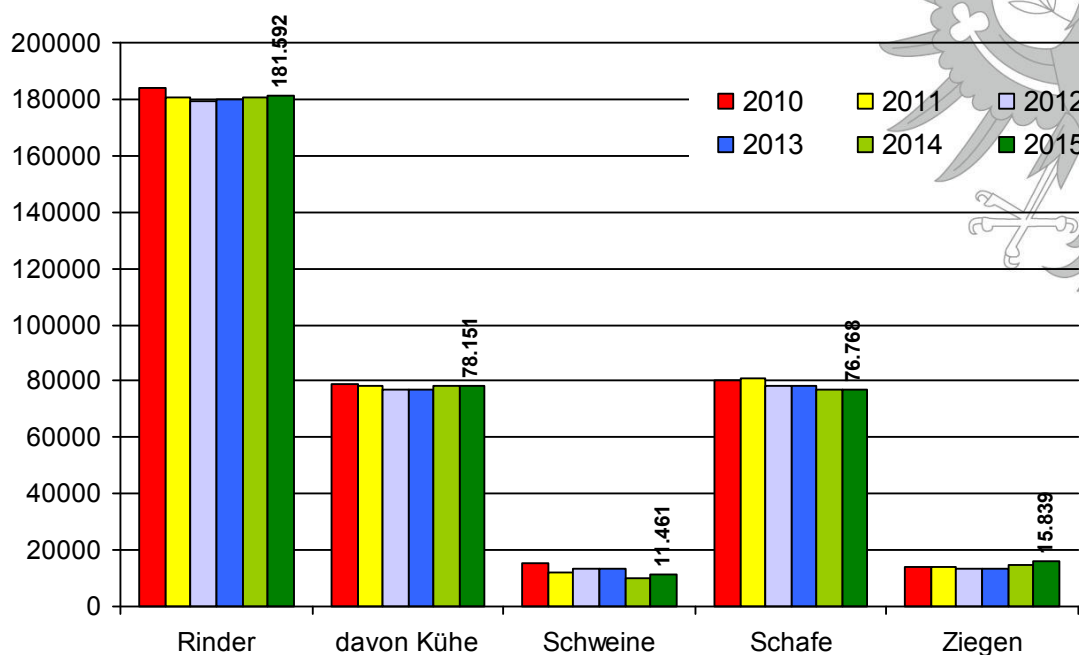
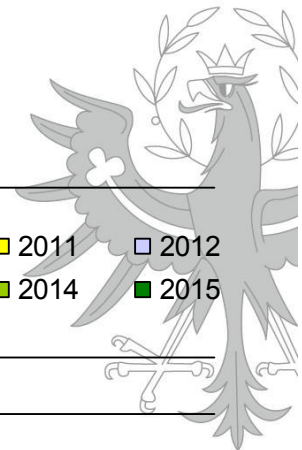
Gesamtfläche aller land- und forstwirtschaftlichen Betriebe:
1.176.094 ha



Quelle: Agrarstrukturerhebung 2010

Viehbestand in Tirol

mit 1. Dezember

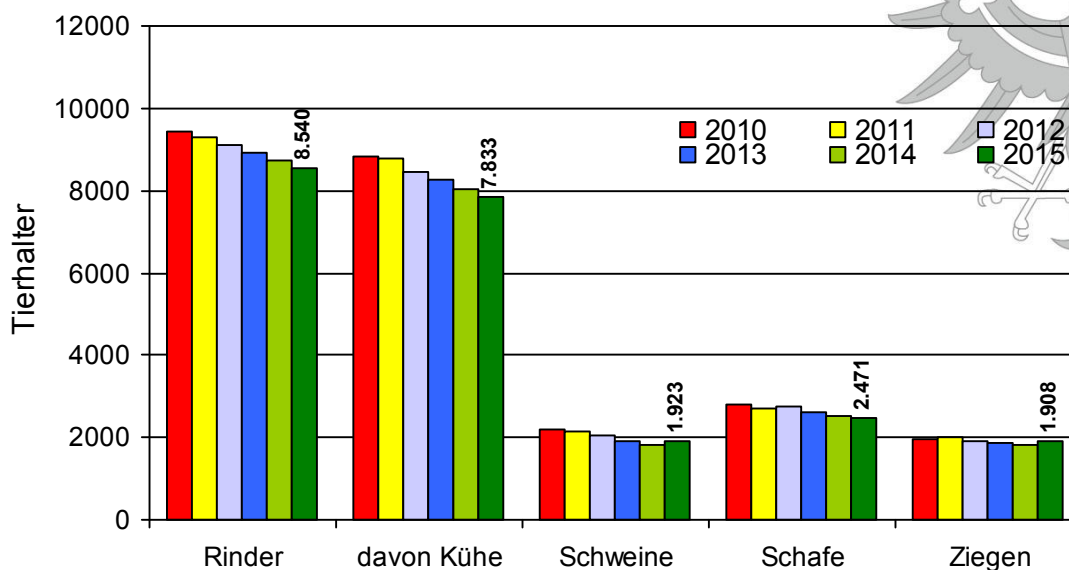
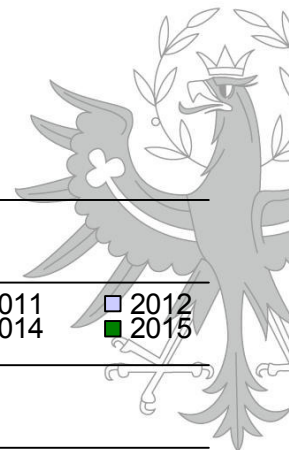


Quelle: Statistik Austria, Allg. Viehzählung, Rinderbestand



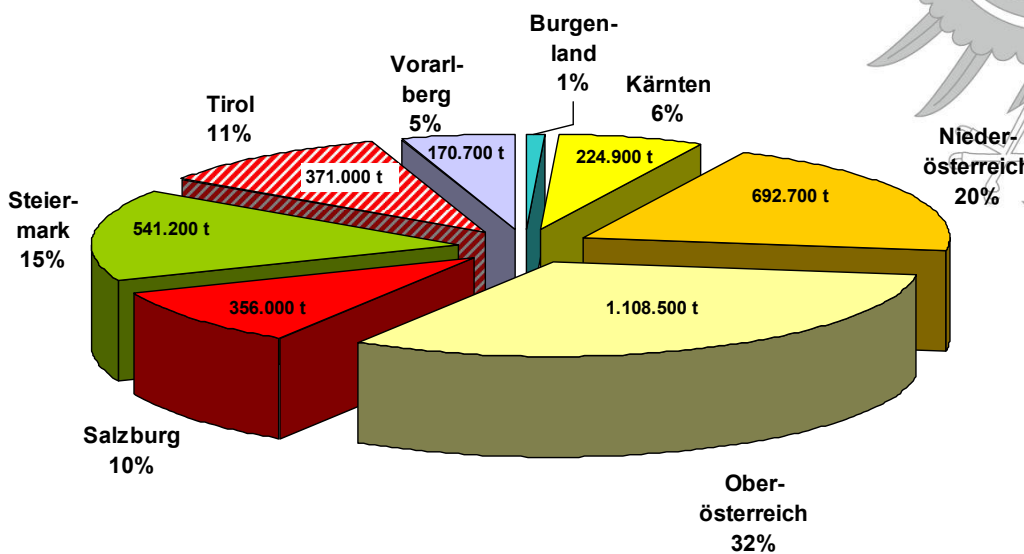
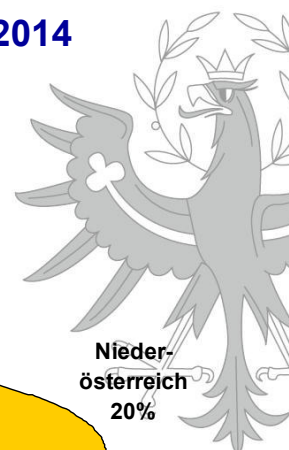
Viehhalter in Tirol

mit 1. Dezember



Quelle: Statistik Austria, Allg. Viehzählung, Rinderbestand

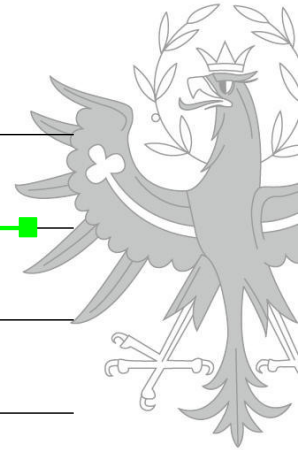
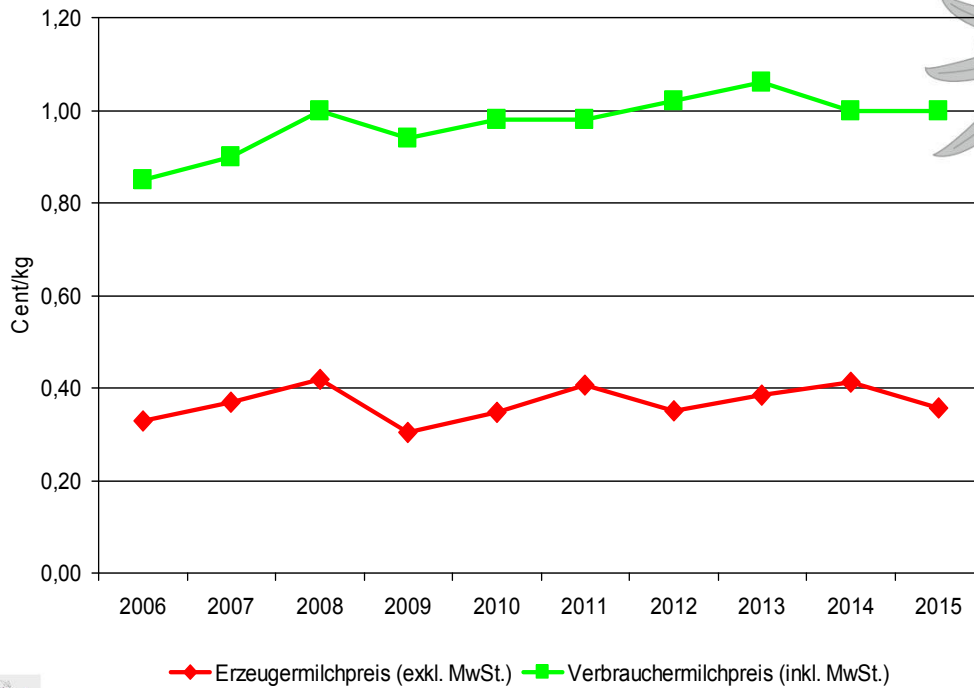
Kuhmilchproduktion in den Bundesländern 2014



Quelle: BMLFUW, Grüner Bericht

Milch (4,2% Fett und 3,4% Eiweiß)

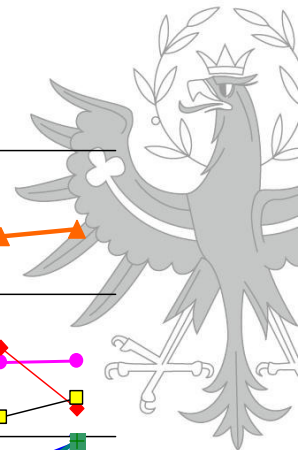
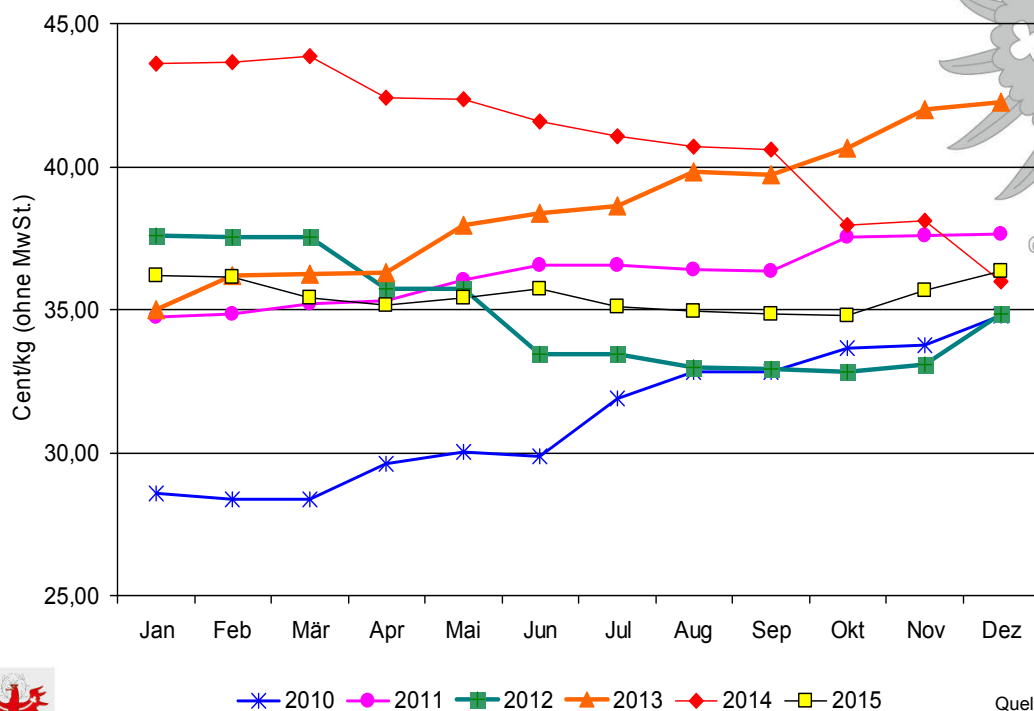
Landwirtschaftliche Erzeugerpreise Tirol und Verbraucherpreise



Quelle: Statistik Austria, AWI

Milchpreis in Tirol

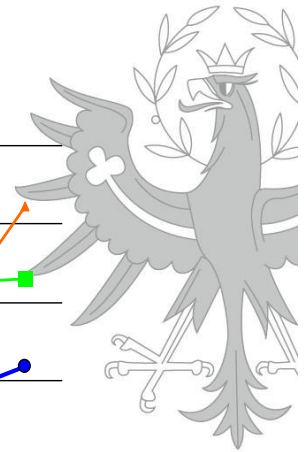
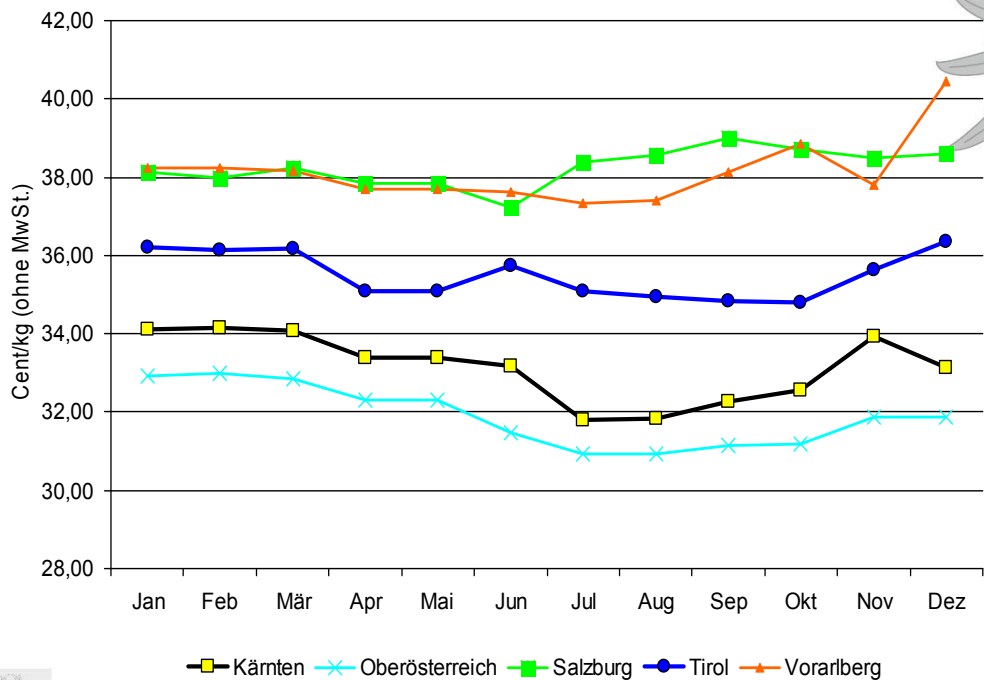
in Cent pro kg netto ohne MwSt.



Quelle: Statistik Austria

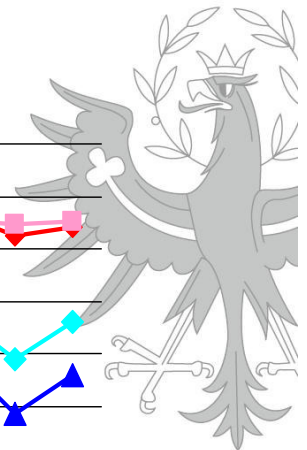
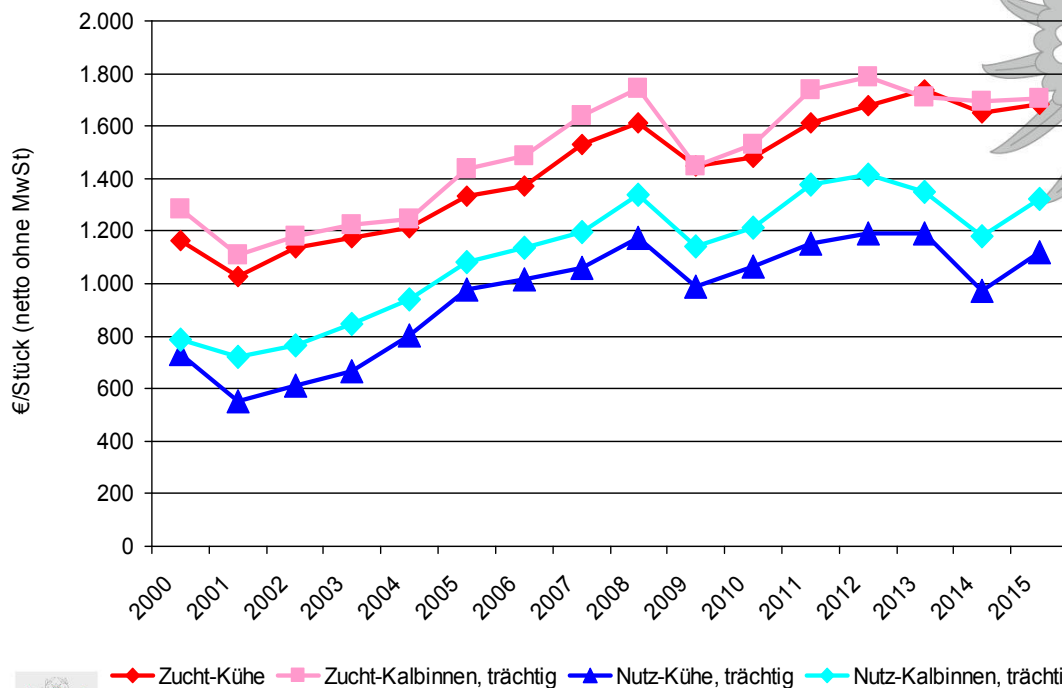
Milchpreis in Bundesländern 2015

in Cent pro kg netto ohne MwSt.



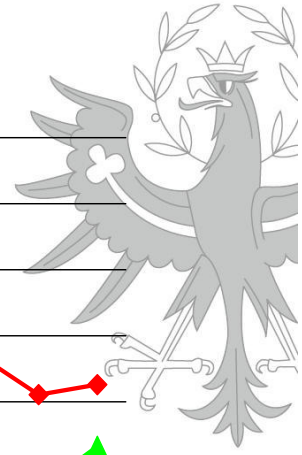
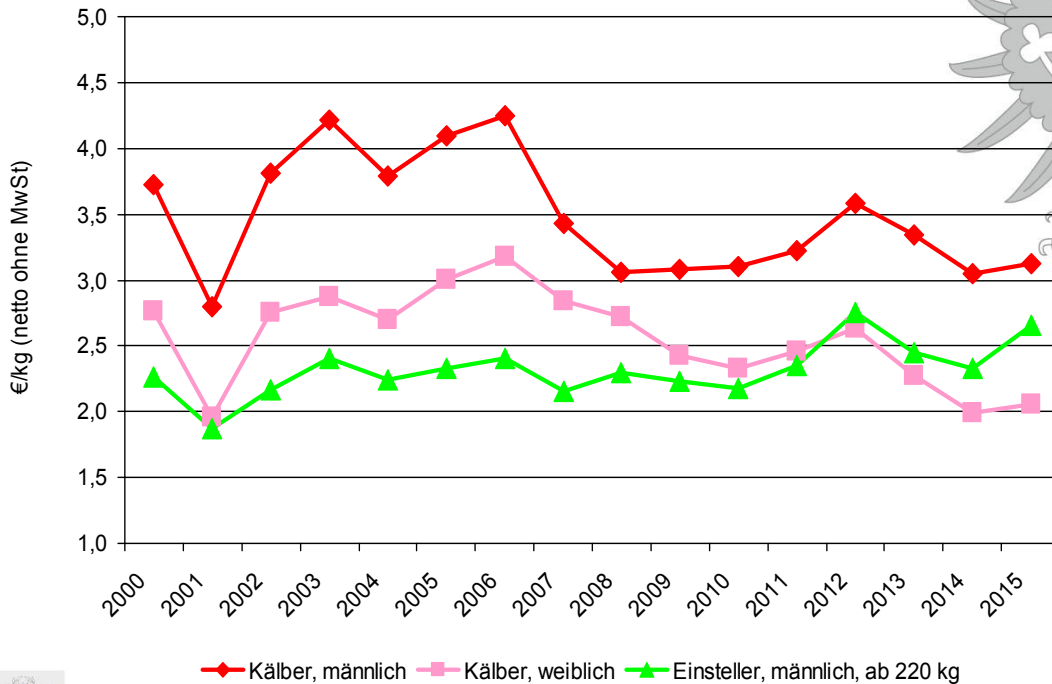
Zucht- und Nutzvieh

Landwirtschaftliche Erzeugerpreise Tirol



Kälber

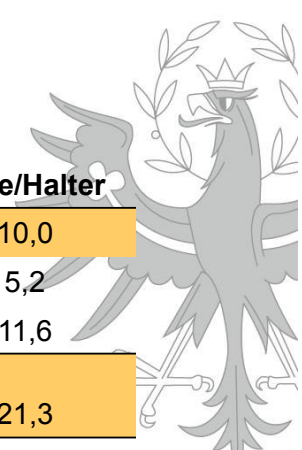
Landwirtschaftliche Erzeugerpreise Tirol



Rinderhaltung in Tirol 2015

	Tiere	Halter	Tiere/Halter
Kühe	78.151	7.834	10,0
davon Mutterkühe	13.805	2.657	5,2
Milchkühe	64.346	5.547	11,6
Rinder insgesamt	181.592	8.540	21,3

Quelle: BMLFUW, AMA, Rinder-Datenbank/INVEKOS, Stand: 01.12. 2015



Rinderrassen

52 % Fleckvieh
24 % Braunvieh
9 % Grauvieh
2% Pinzgauer
9% Holstein
4% Sonstige

Rinderzucht

5.149 Kontrollbetriebe
46.154 Kontrollkühe
6.865 kg Milchleistung
4,11% Fett
3,33% Eiweiß
19 Ausstellungen
mit 2.149 Tieren

Rindermarkt

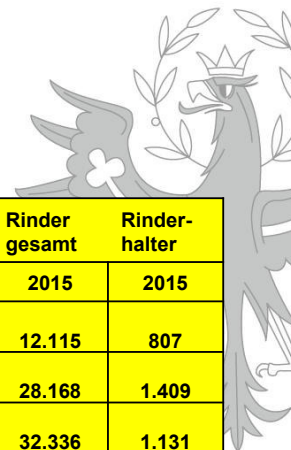
Versteigerungen /Preise
1.558 Erstlingskühe zu je € 1.783
1.516 Kühe zu je € 1.614
2.757 Kalbinnen zu je € 1.719
669 NutZRinder zu je € 1.206
138.433 Künstliche Besamungen

Quelle: Landwirtschaftskammer Tirol



Rinderbestand nach Bezirken

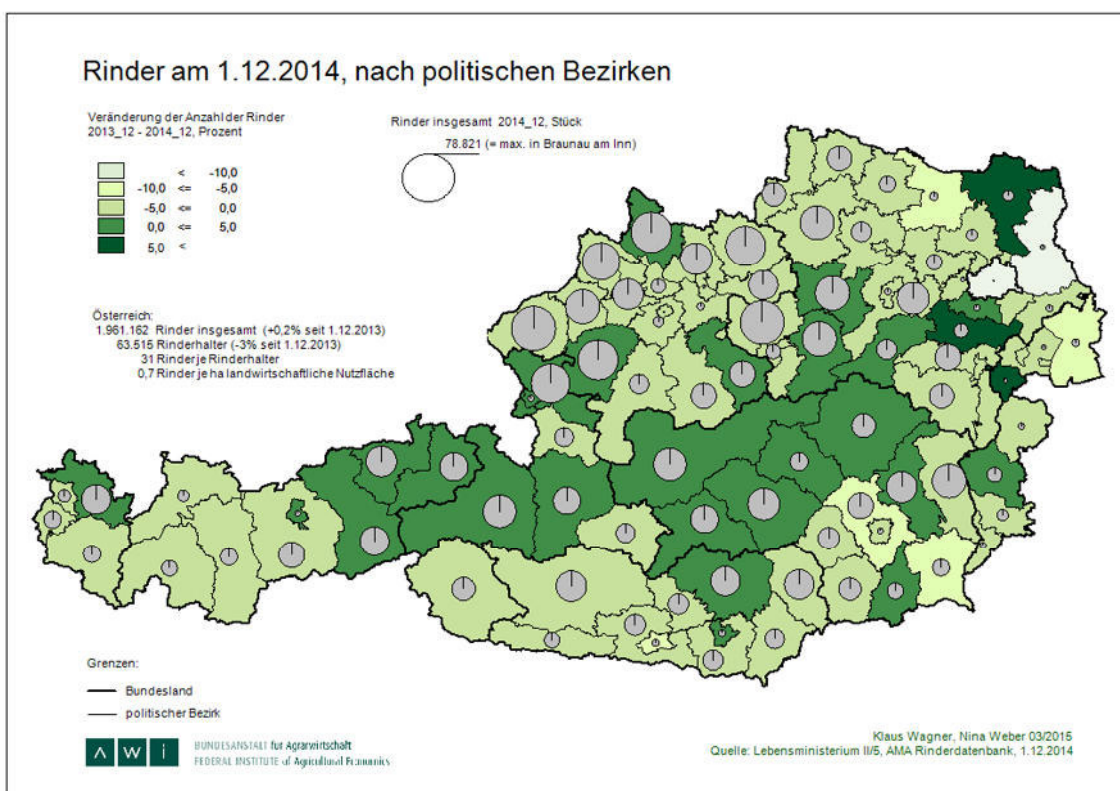
1. Dezember 2015



Bezirk	Bis unter 1/2 Jahr	1/2 bis unter 1 Jahr	Rinder 1 bis 2 Jahre		Rinder 2 Jahre und älter			Rinder gesamt	Rinder- halter
			männlich	weiblich	männlich	Kalbinnen	Kühe	2015	2015
Imst	2.275	1.339	501	2.041	155	1.272	4.532	12.115	807
Innsbruck	4.774	3.011	870	4.665	389	2.640	11.819	28.168	1.409
Kitzbühel	5.590	2.486	295	5.379	131	3.727	14.728	32.336	1.131
Kufstein	5.967	3.832	454	6.910	114	4.134	17.000	38.411	1.371
Landeck	2.017	1.043	385	1.672	172	1.156	3.716	10.161	1.001
Lienz	4.361	2.227	909	3.347	151	2.141	8.678	21.814	1.293
Reutte	800	545	157	710	82	467	2.315	5.076	300
Schwaz	6.166	2.842	362	5.529	75	3.174	15.363	33.511	1.228
TIROL	31.950	17.325	3.933	30.253	1.269	18.711	78.151	181.592	8.540

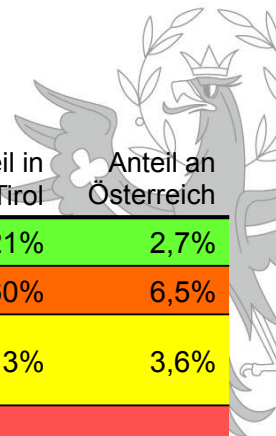


Quelle: BMLFUW



Quelle: Grüner Bericht, BMLFUW

Produktionswert Land- und Forstwirtschaft



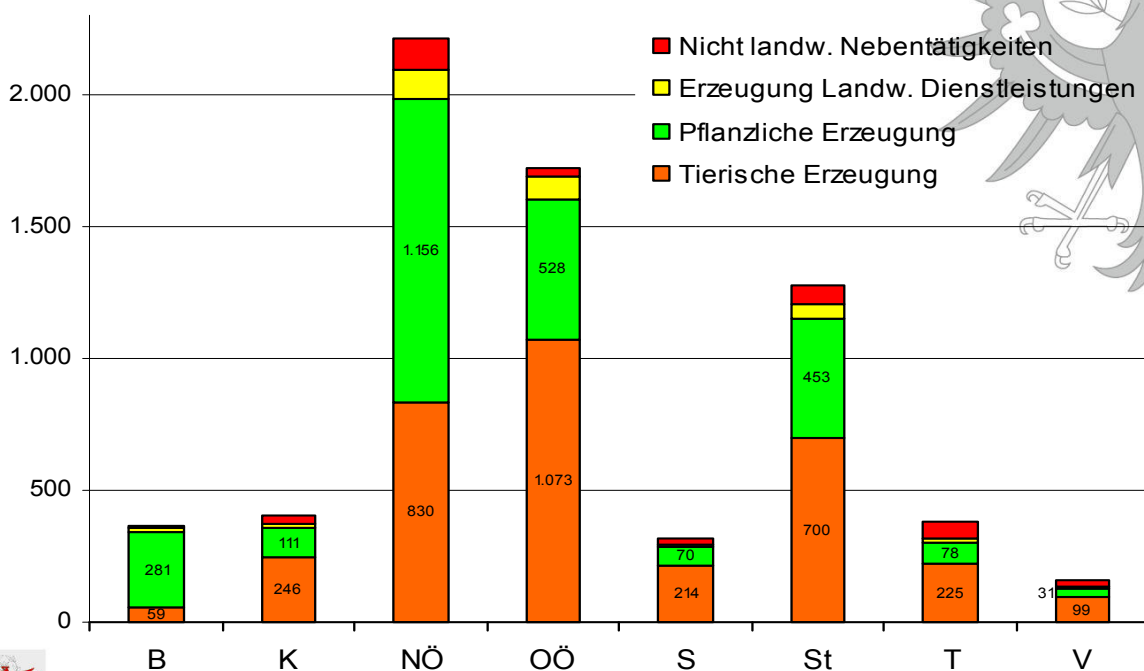
Gesamtrechnung 2014 in Mio. €	Österreich	Tirol	Anteil in Tirol	Anteil an Österreich
Pflanzliche Produktion	2.825	77,5	21%	2,7%
Tierische Produktion	3.451	224,7	60%	6,5%
Erzeugung landwirtschaftlicher Dienstleistungen	312	11,1	3%	3,6%
Nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten	375	63,8	17%	17,0%
Urlaub am Bauernhof	118	35,1	9%	29,8%
Direktvermarktung	169	10,3	3%	6,1%
Nebenbetrieb	88	18,4	5%	20,9%
Produktionswert Landwirtschaft	6.963	377,1	71%	5,4%
Produktionswert Forstwirtschaft	1.612	153,2	29%	9,5%
Produktionswert Gesamt	8.575	530,3	100%	6,2%

Quelle: Statistik Austria, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung, Stand Juli 2015



Bundesländer - Anteile des landw. Wirtschaftsbereichs

Jahr 2014, Werte in Mio. €

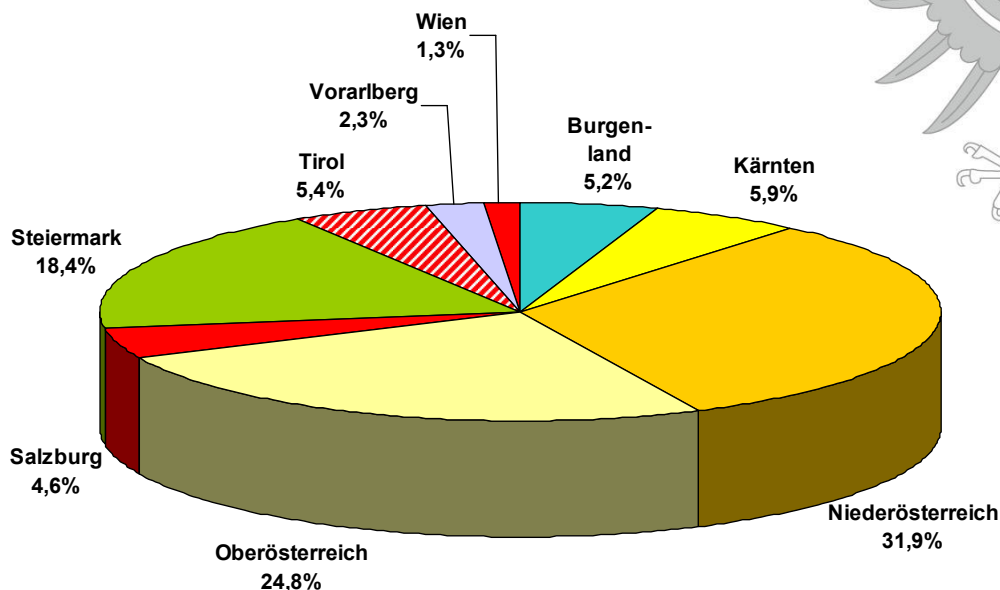


Quelle: Statistik Austria, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung, Stand Juli 2015



Bundesländer- Anteile am Produktionswert Landwirtschaft

Tierische Erzeugung, Pflanzliche Erzeugung,
landw. Dienstleistungen, nicht landw. Nebentätigkeiten, Jahr 2014

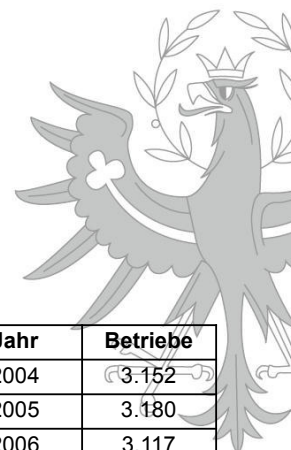


Quelle: Statistik Austria, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung, Stand Juli 2015

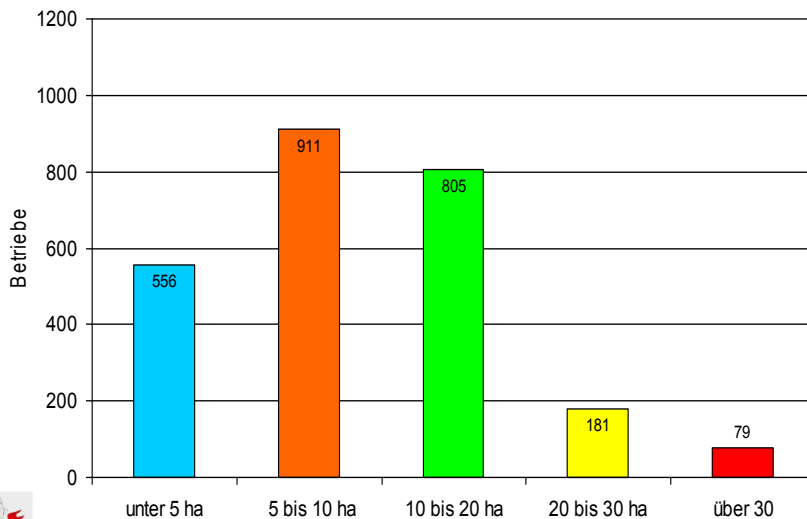


Biobetriebe in Tirol

BIO (INVEKOS 2014)	Österreich	Tirol	%-Anteil
Betriebe	20.750	2.553	12 %
Fläche in ha	524.435	52.772	10 %
Rinder	376.647	42.038	11 %
Rinderhalter	13.935	2.109	15 %



Biobetriebe Tirol 2014 nach Größenklassen

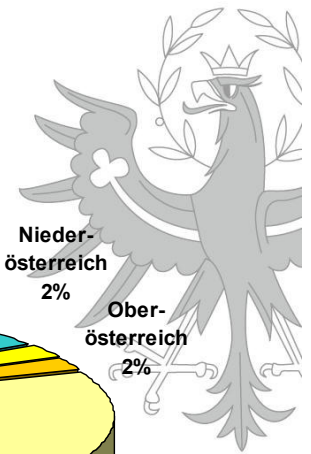
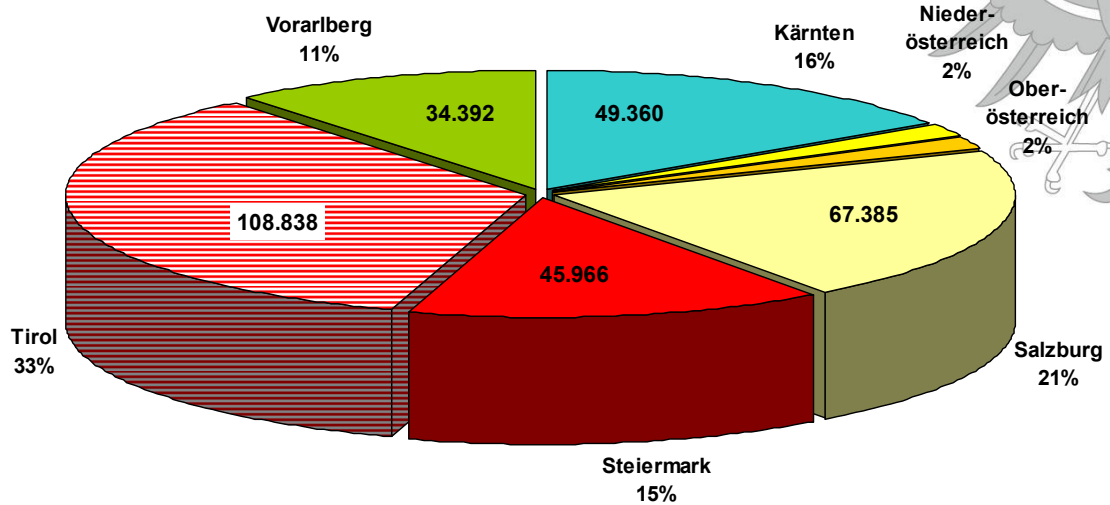


Jahr	Betriebe
2004	3.152
2005	3.180
2006	3.117
2007	2.632
2008	2.587
2009	2.658
2010	2.818
2011	2.834
2012	2.825
2013	2.778
2014	2.560

Quelle: BMLFUW
Tab 2.4.3

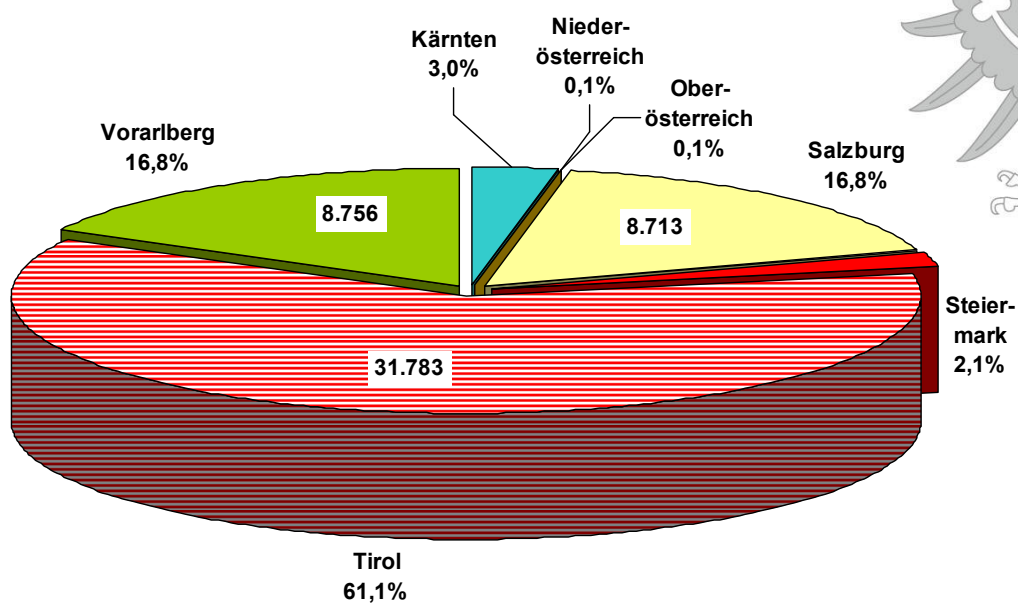


Gealpte Rinder in den Bundesländern 2014



Quelle: BMLFUW, Grüner Bericht

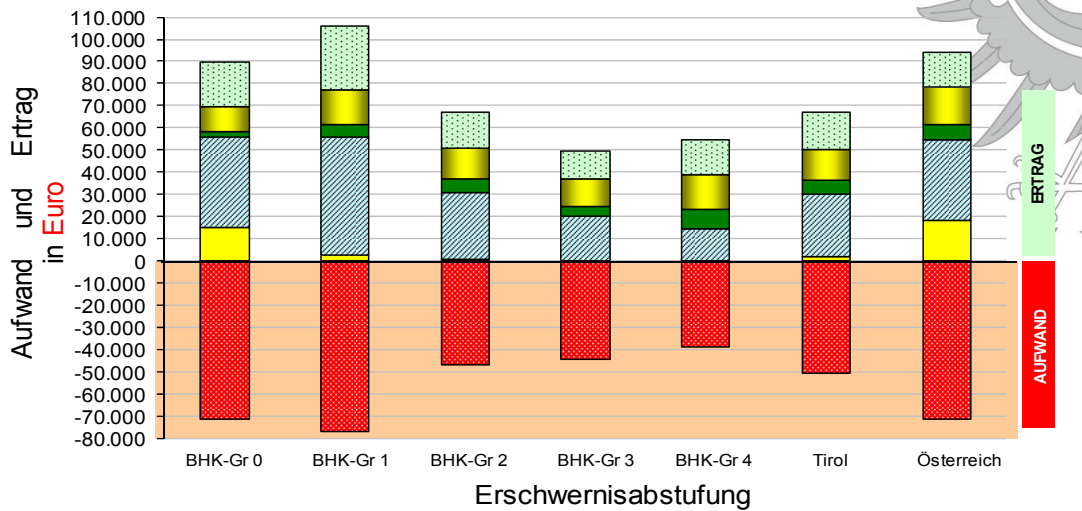
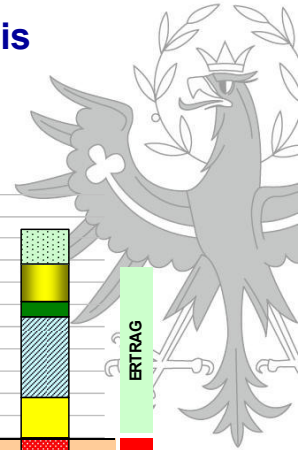
Gealpte Milchkühe in den Bundesländern 2014



Quelle: BMLFUW, Grüner Bericht

Ertrag und Aufwand je Betrieb nach Erschwernis

Ergebnisse der Buchführungsbetriebe 2014



■ Bodennutzung ■ Tierhaltung ■ Forstwirtschaft ■ öffentliche Gelder ■ sonstige Erträge ■ Aufwand

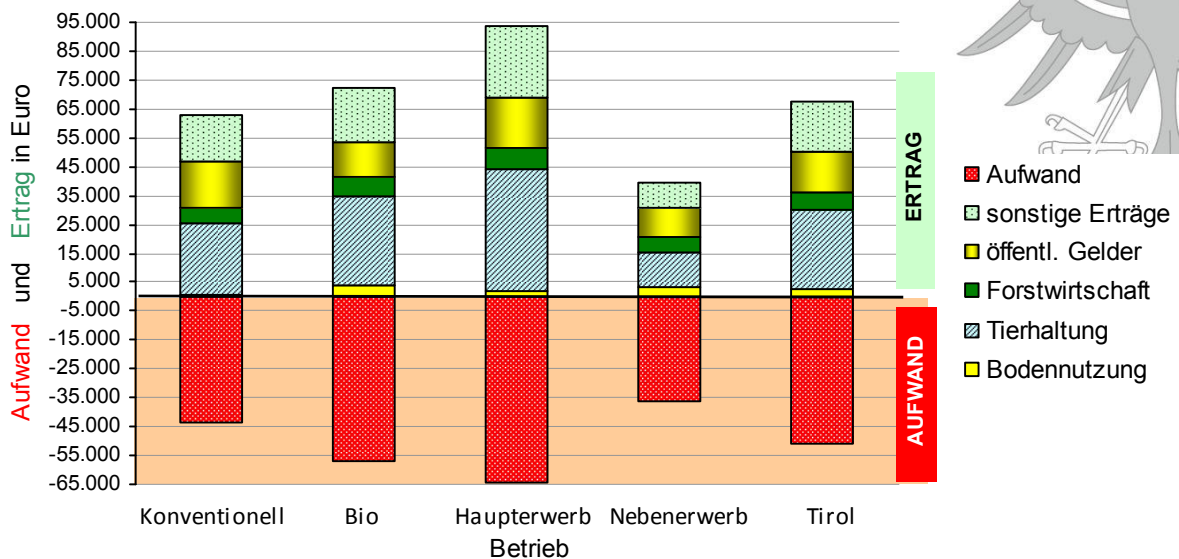


Quelle: Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, LBG

Ertrag und Aufwand konventionelle und Biobetriebe

Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe

Buchführungsbetriebe Tirol 2014

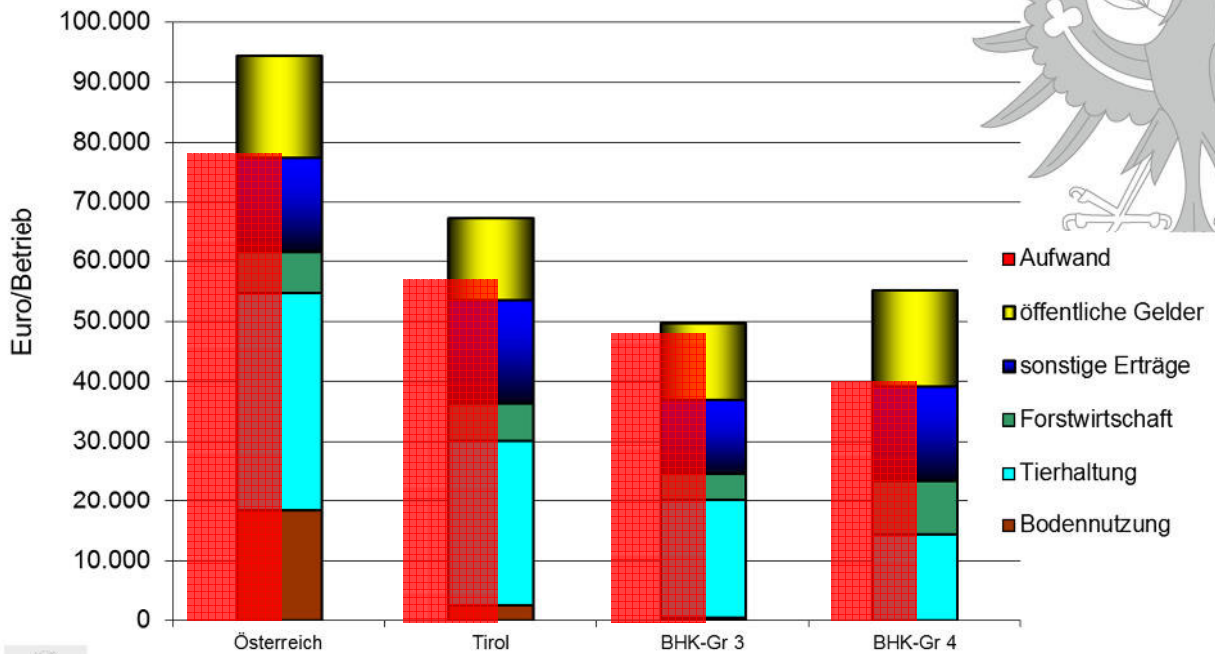


■ Aufwand ■ sonstige Erträge ■ öffentl. Gelder ■ Forstwirtschaft ■ Tierhaltung ■ Bodennutzung



Quelle: Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, LBG

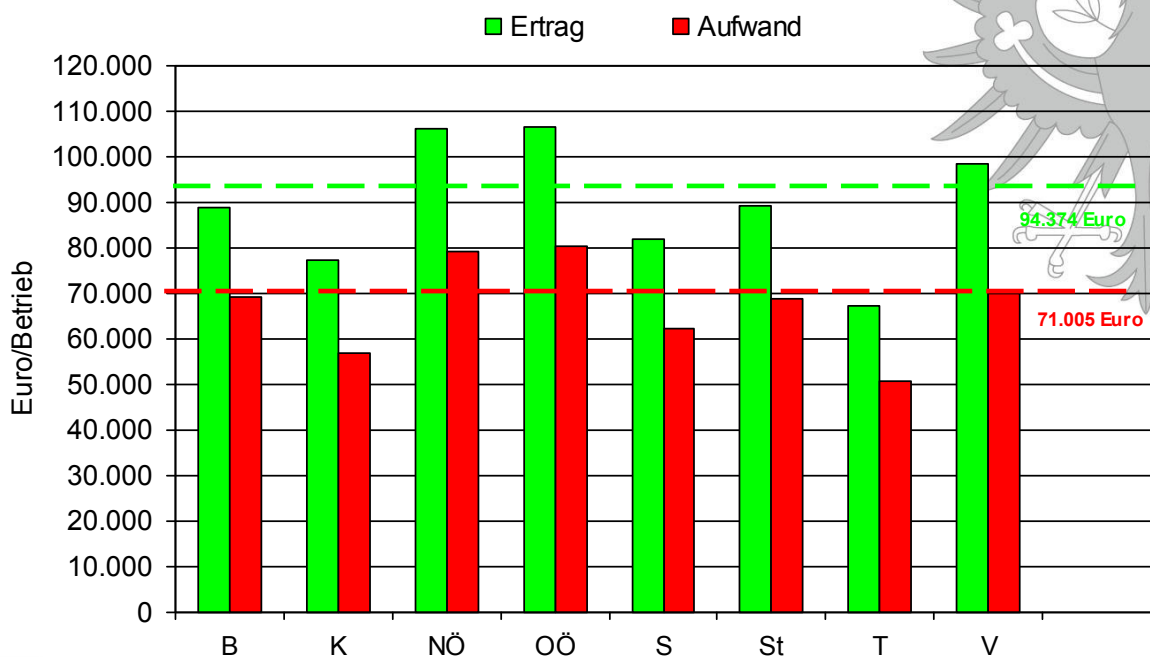
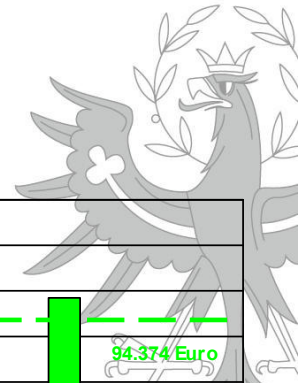
Ertrag und Aufwand Buchführungsbetriebe 2014



Quelle: Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, LBG



Ertrag und Aufwand in den Bundesländern Buchführungsbetriebe 2014

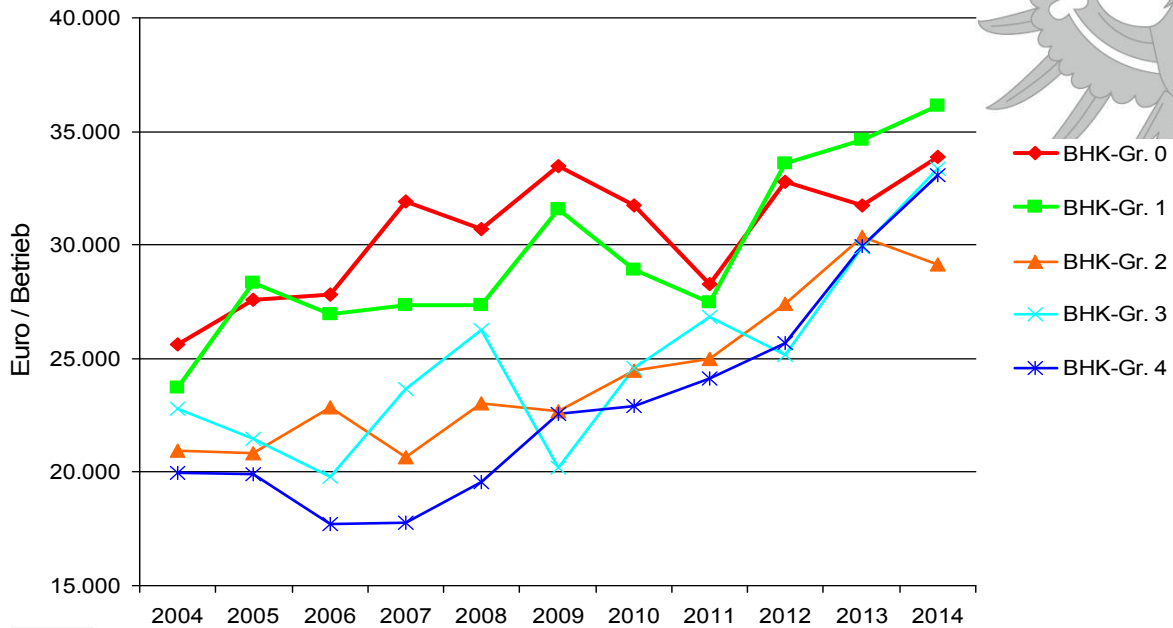
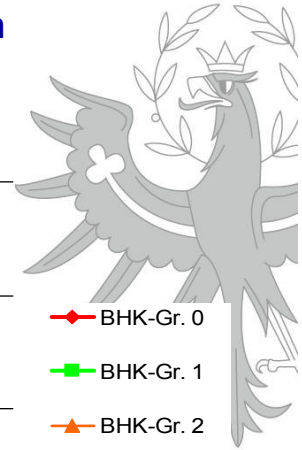


Quelle: Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, LBG



Privatverbrauch pro Betrieb nach BHK-Gruppen

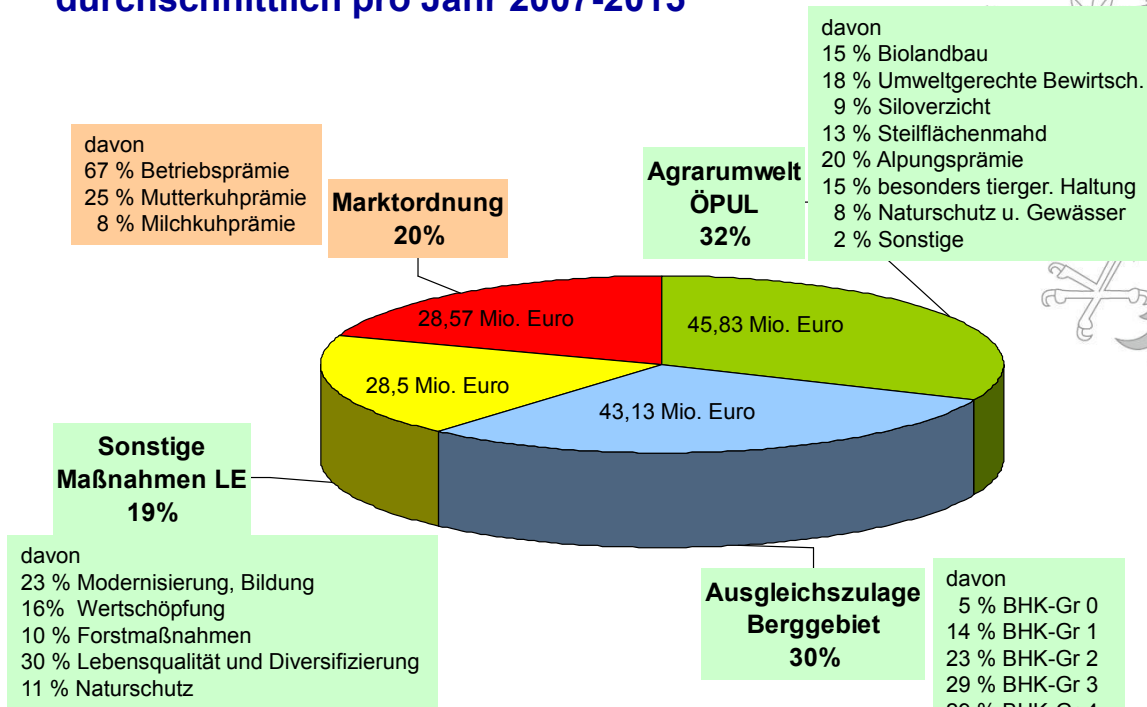
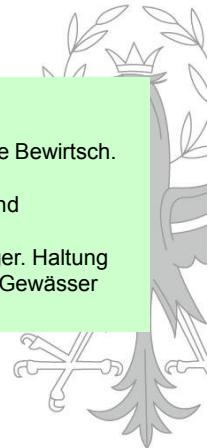
Buchführungsbetriebe Tirol 2014



Quelle: Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, LBG



EU – Kofinanzierte Fördermittel Tirol durchschnittlich pro Jahr 2007-2015

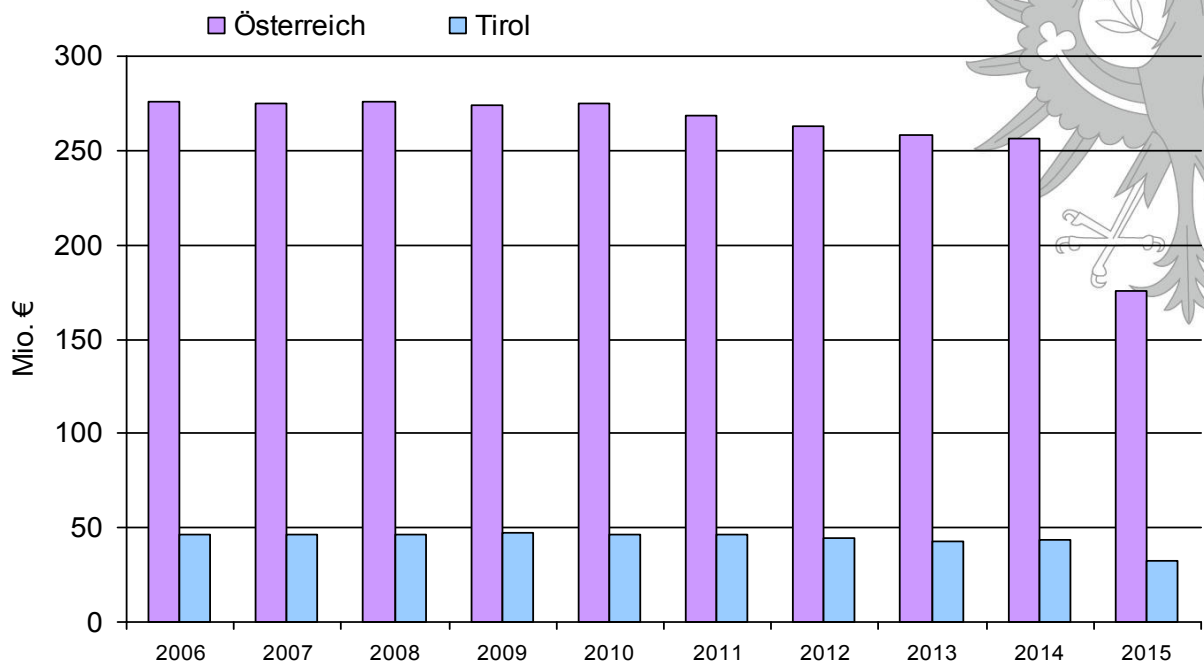


Quelle: AMA



Ausgleichszulage für Bergbauern von 2006 bis 2015

Entwicklung der Prämien in Österreich und in Tirol



Quelle: AMA, Stand 31.01.2016



Ländliche Entwicklung 2014 bis 2020

Maßnahmen im Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums 2014 bis 2020 nach Verordnung (EG) Nr. 1305/2013 des Rates über die Förderung der ländlichen Entwicklung durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)

- 01 Wissenstransfer und Informationsmaßnahmen
- 02 Beratungs-, Betriebsführungs- und Vertretungsdienste
- 03 Qualitätsregelungen für Agrarerzeugnisse und Lebensmittel
- 04 Investitionen in materielle Vermögenswerte
- 06 Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe und sonstiger Unternehmen
- 07 Basisdienstleistungen und Dorferneuerung in ländlichen Gebieten
- 08 Investitionen in die Entwicklung von Waldgebieten und Verbesserung der Lebensfähigkeit von Wäldern
- 10 Agrarumwelt- und Klimamaßnahme
- 11 Ökologischer/biologischer Landbau
- 12 Zahlungen im Rahmen von Natura 2000 und der Wasserrahmenrichtlinie
- 13 Zahlungen für aus naturbedingten oder anderen spezifischen Gründen benachteiligte Gebiete
- 14 Tierschutz
- 15 Waldumwelt- und -klimadienstleistungen und Erhaltung der Wälder
- 16 Zusammenarbeit
- 19 Förderung der lokalen Entwicklung (LEADER)

Quelle: BMLFUW 2015



Ländliche Entwicklung 2007 bis 2015 Maßnahmen in Tirol, Fördermittel in Euro (EU, Bund, Land)

Ländliche Entwicklung Tirol Sonstige Maßnahmen		2007-2015 Euro	Ø /Jahr Euro
111	Berufsbildung und Informationsmaßnahmen	4.999.901	555.545
112	Niederlassung von Junglandwirten	10.411.700	1.156.856
121	Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe	49.021.215	5.446.802
122	Verbesserung des wirtschaftlichen Wertes des Waldes	4.490.819	498.980
123	Erhöhung der Wertschöpfung bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen	14.555.814	1.617.313
124	Zusammenarbeit bei der Entwicklung neuer Produkte, Verfahren und Technologien	819.880	91.098
125	Infrastruktur- Bereich Forstwirtschaft	9.328.052	1.036.450
132	Teilnahme von Landwirten an Qualitätsprogrammen	2.118.092	235.344
133	Informations- und Absatzförderungsmaßnahmen	3.108.558	345.395
213	Natura 2000	64.772	7.197
226	Wiederherstellung von Forstpotential und Präventionsmaßnahmen	33.684.839	3.742.760
311	Diversifizierung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe	1.071.462	119.051
312	Unterstützung der Gründung und Entwicklung von Kleinunternehmen	302.152	33.572
313	Förderung des Fremdenverkehrs	6.765.127	751.681
321	Verkehrerschließung ländlicher Gebiete, Erneuerbare Energie, Breitband	24.866.873	2.762.986
322	Dorfentwicklung	290.234	32.248
323	Naturschutz	18.676.345	2.075.149
331	Ausbildung und Information	3.292.493	365.833
341	Lernende Regionen, Kommunale Standortentwicklung	331.975	36.886
411	Umsetzung lokaler Entwicklungsstrategien für Wettbewerbsfähigkeit	7.057.997	784.222
412	Umsetzung lokaler Entwicklungsstrategien für Umweltschutz und Landbewirtschaftung	9.573.548	1.063.728
413	Umsetzung lokaler Entwicklungsstrategien für die Lebensqualität und Diversifizierung	30.015.828	3.335.092
421	Durchführung von Projekten der Zusammenarbeit	1.209.151	134.350
431	Arbeit der lokalen Aktionsgruppen, Sensibilisierung	3.315.887	368.432
511	Technische Hilfe	17.380.468	1.931.163
GESAMT		256.753.183	28.528.131

Quelle: AMA, BMLFUW 2016



LEADER - Ländliche Entwicklung 2008 bis 2015 Maßnahmen in Tirol, Fördermittel in Euro (EU, Bund, Land)

LEADER Ländliche Entwicklung Tirol Sonstige Maßnahmen		2007-2015 Euro	Ø /Jahr Euro
411	Umsetzung lokaler Entwicklungsstrategien für Wettbewerbsfähigkeit	7.057.997	784.222
122a	Verbesserung des wirtschaftlichen Wertes des Waldes (Bewilligung in den Bundesländern)	39.999	4.444
123	Erhöhung der Wertschöpfung bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen	6.050.806	672.312
124b	Zusammenarbeit bei der Entwicklung neuer Produkte, Verfahren und Technologien - forstw. Produkte	139.026	15.447
125a	Infrastruktur- Bereich Forstwirtschaft	552.594	61.399
411	Umsetzung lokaler Entwicklungsstrategien für Wettbewerbsfähigkeit	275.572	30.619
412	Umsetzung lokaler Entwicklungsstrategien für Umweltschutz und Landbewirtschaftung	9.573.548	1.063.728
226	Wiederherstellung von Forstpotential und Präventionsmaßnahmen	9.573.548	1.063.728
413	Umsetzung lokaler Entwicklungsstrategien für die Lebensqualität und Diversifizierung	30.015.828	3.335.092
311a	Diversifizierung land- und forstw. Betriebe durch Energie aus nachwachsenden Rohstoffen	586.267	65.141
311b	Diversifizierung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe - sonstige Maßnahmen	2.268.274	252.030
313	Förderung des Fremdenverkehrs	6.301.113	700.124
321a	Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	3.144.120	349.347
321c	Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung : Erneuerbare Energie	3.449.324	383.258
322a	Dorfentwicklung - Dienstleistung zur Grundversorgung für die ländliche Wirtschaft und Bevölkerung	3.204.137	356.015
323	Naturschutz, Nationalparks, Forst	6.202.968	689.219
341	Lernende Regionen, Lokale Agenda 21	262.326	29.147
413	Umsetzung lokaler Entwicklungsstrategien für die Lebensqualität und Diversifizierung	4.597.299	510.811
421	Durchführung von Projekten der Zusammenarbeit	1.209.151	134.350
431	Arbeit der lokalen Aktionsgruppen, Sensibilisierung	3.315.887	368.432
GESAMT		51.172.411	5.685.823

Quelle: AMA, BMLFUW 2016

